

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

160 (11.6.1936)

die ihren eigenen Namenszug tragen, und die so unanfechtbar die Richtigkeit der deutschen Auffassungen bestätigen. Es befinden sich unter diesen Dokumenten, die zur unmittelbaren Vorgeschichte des Locarno-Vertrages gehören, die bekannte Note des alliierten Generalstabes, die die Unterfertigung des Marichalls Hoch trägt, und die mehr berücksichtigte als berühmte Denkschrift der französischen Regierung vom 25. Februar 1919, die den Standpunkt erkennen läßt, daß eine „Verlegung der deutschen Westgrenze an den Rhein“ die ursprüngliche Form eines in den Irrungen des Siegers verkrüppelten „Locarno“ gewesen sein muß. Der Weg der französischen Bündnispolitik führt dann dokumentarisch, durch die Allianzverträge selbst belegt, zum letzten Glied dieser Kette: Zum Abschluß des franko-sowjetischen Paktes, der dem moribunden und von seinen Begleitern selbst systematisch unterhöhlten Gebäude Locarno den letzten Stoß geben mußte.

Aber diese historische Wertung, die sich aus der lächerlichen Fülle der Einzelheiten der deutschen Dokumentensammlung für jeden nüchternen und objektiven Denker ergeben muß, und die jede weitere Diskussion über die historische Seite des Themas „Locarno“ zugunsten der deutschen Auffassungen abschließt, ist, wie noch einmal betont werden muß, nicht so sehr das in erster Linie Wichtige: Sie ist selbstverständlich, so selbstverständlich, wie die deutsche Entschlossenheit vom 7. März längst eine unumkehrliche, historische Tatsache geworden sind. Wichtig ist, daß die deutsche Dokumentensammlung, die mit der phantastischen Forderung einer „Verlegung“ der deutschen Westgrenze beginnt, mit dem deutschen Friedensplan vom 31. März dieses Jahres abschließt.

Hier hat die Historie, über die spätere Generationen erst ein endgültiges Urteil fällen werden, ihr Recht verloren, und hier verlangt das Leben selbst seine größeren und dringlicheren Rechte!

Was begonnen wurde in einer Atmosphäre, die ausschließlich beeinflusst sein mußte von den gewaltigen Erschütterungen eines vier Jahre währenden Weltbrandes, ist weitergeführt worden in dem großen Schlußdokument eines 18 Jahre währenden Kampfes um den christlichen und wirklichen Frieden.

Hier muß aber der Anfang gemacht werden und hier muß der Streit um Vergangenes verfallen, wenn die Zukunft leben soll! Dieser Aufgabe dient auch die deutsche Dokumentensammlung, die damit einen neuen, schlüssigen Beweis des unabänderlichen deutschen Friedenswillens liefert.

Großes Aufräumen in Paris

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 11. Juni. Es war zu erwarten, daß mit dem Einzug der neuen französischen Minister in ihren Amtsbereich wichtige Veränderungen in den untergeordneten Stellen eintreten würden. Den Anfang mit einer personellen Umwälzung in einem Ministerium machte der Luftfahrtminister Pierre Cot. Cot ist, wie bekannt, einer von den radikalsozialistischen Kammerabgeordneten, die ihre Partei zunächst widersprechend, dann aber dem Zwang der Ereignisse nachgebend, in das Lager der Volksfront getreten sind. Er ist heute im 40. Lebensjahr, betreibt wie so viele seiner Ministerkollegen den Beruf eines Anwaltes und ist ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Vertiefung der französisch-russischen Freundschaft auf politischem und militärischem Gebiet.

Seine unmittelbare Vorgeschichte ist die von seinem Ministerium bei Pierre Cot den Generalstabchef der Luftarmee, General Picard, in die Wüste geschickt. Zu seinem Nachfolger ernannte der getriebene Minister einen General, der in dem Ruf steht, ein guter Republikaner zu sein. Gleichzeitig wurden auch noch einige andere Beförderungen in der Generalität der Luftarmee ausgesprochen. Diese Vorgänge deuten an, daß Pierre Cot die von ihm erwartete Aktivität überaus schnell unter Beweis stellt.

Auch in der Diplomatie kündigt sich bereits ein großes Revirement an. Nach den Geser Tagen wird wahrscheinlich zunächst der französische Botschafter in Rom, de Chambrin, seinen Rücktritt nehmen müssen. Die durch die Heirat seines Neffen mit der Tochter des ehemaligen Ministerpräsidenten Laval geschaffenen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen de Chambrin und Laval sind für den Botschafter heute eine „unangenehme Belastung“ geworden.

Wichtiger aber vielleicht ist doch, daß die von Chambrin fleißig unterstützte französisch-italienische Veriedungspolitik jetzt aus dem Bereiche zu entgleiten droht, der in dem Vertrag vom Drei-Königs-Tag 1935 geschlossen worden ist. Die diplomatischen Veränderungen in Rom werden in Paris dahin gedeutet, daß Mussolini selbst jetzt auch diesem Vertrag nicht mehr allzu große Bedeutung beimesse.

Neue Wege zur Arbeitsbeschaffung

Dr. Goerdeler auf dem internationalen Gemeindefongress

Berlin, 10. Juni. Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Goerdeler, hat am Mittwoch vor dem Internationalen Gemeindefongress die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingehend behandelt. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler schilderte einleitend die deutschen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, ein wohl durchdachtes System verschiedener Maßnahmen, die in den Jahren 1933/34 in Deutschland ergriffen sind, um die Arbeitslosigkeit von den verschiedensten Seiten her zur Auflösung zu bringen.

Zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erklärte Dr. Goerdeler u. a.: Die Kosten wurden aus laufenden Einnahmen, durch Anleihen und durch kurzfristige Kredite bestritten. Ein Teil der Gelder endlich ist durch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit aufgebracht worden. Für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind im Rahmen der Haushaltsmittel des Reiches 1935 Millionen Reichsmark bereitgestellt worden. 140 Millionen sind durch freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit gedeckt.

Die Reichsanleihe hat für die Finanzierung der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge in den Jahren 1933/35 fast zwei Milliarden ausgeben; die dem Träger der Arbeit, das sind in der Regel die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, bewilligt wurden.

Bei der Ausdehnung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten die Mittel nicht mehr durch die Staatskasse bereitgestellt werden. Die dazu notwendigen langfristigen Kredite waren auf dem Kapitalmarkt nur be-

Die ganze deutsche Jugend tritt an!

Das deutsche Jugendfest vom 20. bis 23. Juni — Rund 7 bis 8 Millionen Teilnehmer

Berlin, 10. Juni. Vor einigen Tagen haben der Reichsinnenminister, der Reichssportführer und der Reichsjugendführer zum deutschen Jugendfest aufgerufen, das vom 20. bis 23. Juni im ganzen Reich als Tag der Sonnenwendende mit sportlichen Wettkämpfen und Sonnenmessen begangen wird. In dem Fest wird sich die ganze deutsche Jugend beteiligen, soweit sie durch die Hitlerjugend und ihre Formationen in den Schulen erfasst wird. Im vergangenen Jahr hatte das Fest eine Gesamtbeteiligung von etwa 5 bis 6 Millionen Jugendlichen. In diesem Jahr wird damit gerechnet, daß diese Zahl auf 7-8 Millionen kommt.

Zweck und Ziel der sportlichen Wettkämpfe ist, alljährlich eine große planmäßige Leistungsprüfung durchzuführen; sie gliedert sich in Einzelleistungsprüfungen, die in den Schulen von 9. bis 13. Juni durchgeführt werden und in Mannschaftsmehrkämpfen, die für das deutsche Jungvolk am 20. Juni (Tag des deutschen Jungvolkes) und für die Hitlerjugend am 21. Juni (Tag der Hitlerjugend) stattfinden. Vorläufer dieser großen Veranstaltungen sind die Reichsjugendwettkämpfe gewesen, die feierlich vom Reichsausschuß für Leibesübungen durchgeführt wurden. Während damals der Schwerpunkt für die sportlichen Wettkämpfe auf die

Einzelleistungen gelegt worden war (die auch heute noch in den Leistungsprüfungen durchgeführt werden), hat sich jetzt das Hauptgewicht auf die Mannschaftskämpfe der Hitlerjugend verlagert, mit dem Ziel innerhalb der Mannschaftsmehrkämpfe die gesamte deutsche Jugend zu erfassen, also auch diejenigen Jugendlichen, die, da sie nicht besonders sportlich veranlagt sind, sonst nicht die Möglichkeit hätten, an sportlichen Kämpfen teilzunehmen.

Die folgenden Mannschaften in den Wettkämpfen werden mit einer Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung können also nur die Jungenschaften, Kameradschaften und Mädelschaften der Hitlerjugend erhalten. Den Einzelleistern wird bei der Erreichung einer Punktzahl von 180 eine Plakette und Siegermedaille überreicht. Es sind drei Wettkampfsabende vorgesehen: 60 bzw. 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagball- bzw. Keulenweitwurf. Jede Wertung geht bis zu 100 Punkten. Um Sieger zu werden, müssen also in jeder Wettkampfsart mindestens 65 Punkte erreicht werden.

An der Sonnenwendfeier, die im Auftrag der Partei von der Hitlerjugend durchgeführt wird, nehmen alle Schulpflichtigen teil; sie bedeutet den Abschluß des deutschen Jugendfestes.

Für die rassische Gefundung

Erste Sitzung des Reichsausschusses zum Schutze deutschen Blutes

Berlin, 10. Juni. Die erste Sitzung des Reichsausschusses zum Schutze deutschen Blutes wurde am 9. Juni d. J. im großen Sitzungssaal des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern durch den Staatssekretär Pfundtner eröffnet. Von den Mitgliedern des Ausschusses waren u. a. erschienen die Ministerialdirektoren Staatssekretär Dr. Stuardt und Dr. Gältz, der Reichsarztführer Dr. Waagner und der Amtsleiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß.

Staatssekretär Pfundtner begrüßte die Mitglieder des Ausschusses im Auftrage des Reichsministers des Innern Dr. Frick und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus: Die Gefundung des Dritten Reiches habe ein höchstes Ziel und einen letzten Zweck: Die Selbstbehauptung des deutschen Volkes, die Erhaltung und Entfaltung des deutschen Volkstums, Verwaltung und Rechtspflege müßten getreue Helfer zur Verwirklichung dieses Zieles der nationalsozialistischen Staatsführung sein. Der Führer habe in eindeutiger Weise die großen Gesichtspunkte gewiesen, nach denen unser Volk seine Volkstreu bewahren solle. Er habe durch ein großes Gesetzbuchswerk in organischer Aufeinanderfolge die Voraussetzungen für die Endziele geschaffen, die zur rassischen Gefundung des

deutschen Volkes führen. In erster Linie dienen die auf dem Parteitag der Freiheit erlassenen Rassegesetze vom September 1935 diesem Zweck, das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, das Reichsbürgergesetz und das Ehegesundheitsgesetz.

Der Reichsausschuß habe die hohe Verantwortung für die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu tragen. Bei den Entscheidungen sei die Mitwirkung erfahrener Sachverständiger zweckmäßig. In dieser Eigenschaft habe der Führer und Reichskanzler die Mitglieder des Reichsausschusses bestellt. Wenn der Ausschuß heute seine Tätigkeit beginne, müßten sich alle seine Mitglieder dessen bewußt sein, daß sie an besonders verantwortungsvoller Stelle beim Wiederaufbau von Volk und Reich mitzuwirken hätten.

Mit einem Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler schloß Staatssekretär Pfundtner seine Ausführungen. Hierauf übernahm Staatssekretär Dr. Stuardt die Leitung der Verhandlungen und eröffnete am Hand des Gesetzes die Arbeiten des Ausschusses und die grundsätzlichen Richtlinien, nach welchen der Reichsausschuß seine praktische Arbeit vollziehen werde.

Im Kloster verführt

Bruder Alexander auf der Anklagebank — Drei Jahre Gefängnis

Koblenz, 10. Juni. Der Prozeß gegen die 276 Franziskanerbrüder nahm am Mittwoch seinen Fortgang. Auf der Anklagebank saß der 25 Jahre alte Hans Broß (Bruder Alexander). Er war angeklagt, in mindestens 16 Fällen mit Ordensbrütern und auch einmal mit einem Kranken in den Jahren 1928-34 in sehr großem Umfange widerrechtliche Unmächte getrieben zu haben. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte Broß ist in Württemberg geboren. In seiner Jugend hat er eine strenge Erziehung genossen. Nach seiner Schulentlassung trat er in das Kloster Waldbreitbach ein, wo er als Lehrling in der Bäckerei untergebracht wurde. Als Novize kam er zum erstenmal mit dem vor einigen Wochen verurteilten Vater Leovigill in Berührung. Broß erklärte, daß er von Leovigill verführt worden sei. Schon damals habe er sich bei dem Oberen des Klosters beschwert, der jedoch seiner Beschwerde nichts wissen wollte und gesagt habe: „Sie brauchen sich ja nicht verführen zu lassen.“

Dann habe Broß seinem Vater geschrieben, er möge nach Waldbreitbach kommen. Der Vater kam, ließ sich von seinem Sohn über die vorgefallenen Dinge unterrichten und sprach dann mit dem Oberen und dem Abtweismesser. Diese beiden berührten jedoch den Vater und stellten die Dinge als harmlos dar. Inzwischen kam Broß förmlich immer mehr auf die schiefe Bahn und ließ sich neben Vater Leovigill auch mit verschiedenen Ordensbrütern ein. Schließlich bekam er Gefel vor diesen Dingen und wollte das Kloster verlassen. Er wurde daraufhin nach Oberbudenau verlegt. Auch hier wurde der Wunsch, das Kloster zu verlassen, immer stärker. Broß hat dann noch einmal seinem Vater alles geschilbert und darauf kam dann der Stein ins Rollen. Der Vater schrieb an den Bischof von Trier. Das bischöfliche Generalvikariat antwortete nach einiger Zeit, für diese Angelegenheit sei nur die Ordensgemeinschaft selber zuständig. Der Vater möge die Sache nach Waldbreitbach oder auch nach Rom melden.

Als der Vater des Broß auf mehrere Briefe keine Antwort erhielt, schrieb er an den Bischof von Trier, der Bischof möge dafür Sorge tragen, daß in den Klöstern mit eigenen Besen ausgekehrt werde. Unangenehm wurde aber nichts in dieser Sache unternommen.

Broß wurde zu diesem Zeitpunkt aus dem Kloster entlassen und kam dann 1935 in den Arbeitsdienst, wo er sich bis zu seiner Verhaftung am 18. November 1935 aufhielt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte Broß, als er in das Kloster eintrat, ein ungeschuldiger junger Mann gewesen sei, der von all den Dingen, mit denen man sich hier in dem Prozeß beschäftigt, noch nichts gewußt habe. Broß habe sich nach seinem Austritt aus der Franziskanerbruderschaft tadellos geführt, habe sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Andererseits aber habe die Strafkammer berücksichtigen müssen, daß er schwer gelehrt habe.

Von der Anklage des Verbrechens gegen § 174, Abs. 1, habe das Gericht Broß freigesprochen, weil nicht erwiesen sei, daß er als Erzieher anzusehen sei. Mit Rücksicht auf das Geständnis des Angeklagten sei die Untersuchungsdauer von sechs Monaten auf die Strafe in Anrechnung gebracht worden. Von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte habe die Strafkammer Abstand genommen, weil sie dem Angeklagten Broß den Weg für die Zukunft nicht verlegen wolle.

Die nächste Verhandlung findet am Dienstag, 16. Juni, gegen den Franziskanerbruder Franz Wieliczay (genannt Bruder Angelus) statt.



Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den bisherigen deutschen Gesandten in Bogota, von Genti, zur Meldung als kommissarischer Generalkonsul in Antwerpen, ebenso den deutschen Generalkonsul in Posen, Dr. Heinebed.

Im Baugenehmigungsprozeß hat das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft für Donnerstag vormittag 11 Uhr die Ladung von Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerialrat Gante, Standartenführer Weidell und Major Kietzky beschliffen. Die Ladung erfolgte auf Grund der Zeugenaussage, daß Dr. Goebbels mit seinen oben genannten Mitarbeitern nach dem Einbruch an der Urteilsstelle erschienen ist und zu einer Gruppe von Arbeitern u. a. äußerte, daß er vom Fenster seiner Wohnung aus häufig Schwantungen der vorbeifahrenden Straßenbahnen an der Baustelle beobachtet habe.

Der deutsche Gesandte in Bern hat am Mittwoch das Berechnungsabkommen vom 17. April 1936 und das am gleichen Tage abgeschlossene Warenabrechnungsabkommen zum 30. Juni 1936 gekündigt. Die Reichsregierung hat sich jedoch bereit erklärt, auf der Grundlage ihrer Vorklässe in der Zwischenzeit die Verhandlungen über eine Regelung des deutsch-schweizerischen Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen.

Die litauischen Sejmwahlen, die am Mittwochabend abgeschlossen wurden, sind im ganzen Memelgebiet ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung war im ganzen Gebiet außerordentlich gering. In Memel beträgt sie zwischen 20 und 25 v. H. In verschiedenen kleinen Ortsteilen der drei Landkreise dürfte sie noch geringer sein. Mit der Feststellung des Ergebnisses ist erst im Laufe der nächsten Tage zu rechnen.

Der britische Generalkonsul hat die Frage, ob der frühere Kolonialminister Thomas und die anderen von dem Untersuchungsamt zum Schutz der öffentlichen Sicherheit des Reiches für schuldig befundenen Personen strafrechtlich verfolgt werden sollen, abschließend entschieden.

In Malaga wurde am Mittwochvormittag der kommunistische Abgeordnete Rodriguez, Mitglied des Gemeinderats, auf offener Straße überfallen und durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Kurz darauf wurde ein Anschlag auf den Führer der Anarchosyndikalisten verübt. Dieser wurde von sechs Angeln getroffen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Man vermutet, daß es sich um einen Nachschuß der Kommunisten wegen des Überfalls auf Rodriguez handelt.

Der Geharzt der Bundeskassentafel in Wien, Dr. Otto Schneider, hat sich durch einen Herzstoß das Leben genommen. Die Ursache soll Gram über den Selbstmord seiner Tochter sein.

In Mafelanin, einem kleinen Eingeborenenort in der Nähe von Constantine (Algerien) wurde am Dienstagabend im Binal des 15. Regiments der Senegalesen plötzlich ein farbiger Soldat irrtümlich und erschoss zwei europäische Unteroffiziere. Darauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

In Lille ist es zu Zwischenfällen und Zusammenstoßen zwischen Arbeitswilligen und streikenden Arbeitern gekommen. Streikende Bergarbeiter verletzten die Arbeiter einer Zuckfabrik zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen. Diese wendeten sich aber, zu streiken, und es kam zu einem Handgemenge.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf der Anstrecke nach Südamerika weiter rasche Fortschritte gemacht. Um 18 Uhr MEZ stand es bereits 300 Km. südwestlich von Sao Vicente auf den Kapverdischen Inseln.

Nachrichtentruppe erhält neue Waffenfarbe

Berlin, 10. Juni. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß die Nachrichtentruppe an Stelle der bisherigen hellbraunen Waffenfarbe in Zukunft „sitronengelb“ zu tragen hat. Die Ueberlegung muß bei den Truppenteilen bis zum Herbst 1936 durchgeführt sein.

Besichtigungsreise des Reichsriegsministers

Berlin, 10. Juni. Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, bestiftet vom 10. bis 12. Juni Truppen und Standorte im Bereich der Marineformation der Nordsee und nimmt am 13. Juni am Stapellager des zweiten Segelschiffes der Kriegsmarine in Hamburg teil. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 13. Juni nachmittags.

Furchtbares Berkehrungslück

Drei Todesopfer

Fürstenberg (Mecklenburg), 10. Juni. Ein furchtbares Berkehrungslück ereignete sich am Mittwochvormittag auf der Chaussee Fürstenberg-Granitz, unweit der Ortschaft Dröben. Ein aus Richtung Berlin kommender mit vier Insassen besetzter Personenkraftwagen der Berliner NSV, der sich auf der Fahrt nach Vöden befand, fuhr gegen einen Baum und wurde vollkommen zerstört. Von den vier Insassen blieb nur der Fahrer unverletzt. Zwei Insassen waren an der Stelle tot, während der dritte Insasse mit schweren Verletzungen in das Karolinenklinikum nach Neustrelitz geschafft wurde. Dort ist auch er bald darauf gestorben.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brähler

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brähler. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens. Für den Demotell: Wilhelm Wöhrner. Für baltische Nachrichten: Hugo Wähler. Für Sport: Fred Fees (s. B. beurlaubt). Für Wirtschaft: Turmen und Spatz. Für Wetter: Günter (s. B. beurlaubt). Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinhilber. Für Bilder: Fritz Schuster. Für Anzeigen: Walter Gohler. Samstage in Paris: (Zur Zeit in Abschiede Nr. 10 vom 1. Juli 1935 antrag.) Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Relationsdienst: Ehrenrechenliche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA. V. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 000 Stück
davon:
Karlsruhe 8 422 Stück
Verfur-Ausgabe 1 840 Stück
Aus der Ortenau 1 740 Stück
Einmalige Ausgabe 61 148 Stück
davon:
Karlsruhe 35 828 Stück
Verfur-Ausgabe 13 210 Stück
Aus der Ortenau 12 110 Stück

Gesamtanfrage: 78 150 Stück

Den Kreis um den Erdball geschlossen

Schlufbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder

Europa entgegen

Dreizehn Tage Seefahrt ziehen an uns vorüber, wundervolle, herrliche Tage mit lodendem Sonnenschein und tiefblauer, ruhiger See. Der Atlantik zeigt sich uns von seiner schönsten Seite; nur die ewiggleiche lange Dämung läßt unser Schiff wie im Schummer atmen. Sie läßt uns langsam streben, langsam streben unser Kreuzer Europa zu. Langsam, langsam, weil unsere Marschmotoren 6 Tage lang mit einer Geschwindigkeit von etwa nur 8 Seemeilen vor sich hin blubbern. Und nachdem fahren wir mit den Marschmotoren in einer Geschwindigkeit von 13 Seemeilen weiter. Tag für Tag vergeht und jeden Tag kommen wir ein Stückchen weiter auf der unermesslich erscheinenden Wasserwüste des Atlantik. Bis zu unserem spanischen Hafen sind es 8359 Seemeilen! Das ist eine ganz anständige Entfernung. Doch wie im Fluge vergeht die Zeit. Der Ausbildungsdienst, in erster Linie die Kartographische Ausbildung, steht ganz im Vordergrund, sie hat ihren Höhepunkt erreicht, und man merkt es auch hieran schon, daß die Reife dem Ende zu geht und daß an diesem Ende, auf Schilling-Neede, eine Marschschiffbesichtigung auf uns wartet.

Am Morgen des 26. Mai stehen wir nördlich der Azoren, der Habichtinsel, die einfarbig aus dem Atlantik als die Ueberbleibsel des sagenhaften Erdteils Atlantis hervorragen. Die zum Himmel emporstrebenden Kluppen der Inseln erheben in ihrem grünen Schimmer einer subtropischen Vegetation in mattglänzendem Blau. Schöne Wolkenbildungen bedecken die höchsten Gipfel, die Berge der Azoren, und die ganze Sonne läßt ihr schönstes Frühlingslicht. Es ist nicht mehr so heiß wie noch vor wenigen Tagen, wo man gerne den heißen Strahlen entflieht. Jetzt sucht man schon die Sonne, um die im Verwehen begriffene Tropenbräune festzuhalten; denn wir möchten doch gerne recht braun gebrannt in die Heimat zurückkehren und nicht aussehen, als hätten wir im Schatten geblieben.

Begegnung mit „Emden“

Mit dem von Montreal kommenden Kreuzer „Emden“ haben wir schon seit einigen Tagen in Fernverbindung. Am Mittag des 28. Mai sahen wir endlich an Steuerbord-achteraus eine Rauchschlange aufkommen, unter der dann später der Geschichtsmast der „Emden“ erkennbar wurde. Um 17.00 Uhr fuhren die „Emden“ an uns vorbei. Beide Besatzungen waren in Pöferranfstellung angetreten. Ein donnerndes Hurra braute hinüber und herüber, die Musik spielte die Nationalhymnen, und danach folgte ein herzliches Winken im Takte der Marschmusik ein, bis uns schier die Arme ermüden wollten. Im vergangenen Jahr hatten wir uns im Englischen Kanal getrennt, und jetzt freuen wir uns alle sehr, daß wir uns, nunmehr heimkehrend, so froh wiedersehen.

Für den Rest der Reise werden wir zusammenleben und gemeinsam der Heimat zueilen. „Emden“ hat Nord- und Mittelamerika besucht und auch einen Absteiger nach dem wunderbaren Honolulu auf Hawaii zu den fangestrotzen und blumenliebenden Hawaii-Menschen gemacht. Unserer „Karlsruhe“ sind diese Inseln übrigens auch nicht unbekannt. Sie war sogar schon zweimal dort, einmal im Jahre 1892, das andere mal im Februar 1934. War zu gern er immer uns noch dieses paradiesischen Eilandes im Stillen Ozean. — Noch immer klingen uns das Aloha, Aehowieder und all die süßen Melodien in den Ohren.

In der Frühe des 29. Mai um 0830 Uhr passieren wir unseren Anlaufort und haben somit den Kreis um den Erdball geschlossen. Rings um die Erde zieht sich die Spur unseres Kielwassers. Aus diesem Unkos beulen beim Ueberdrehen des Auslaufwerkes in nächster Stunde sämtliche Sirenen und schrillen sämtliche Alarmglocken, welche Leuchttürme wurden in die Nacht geschossen, durchs ganze Schiff ging ein Gurren und Toben. Die Musikanten stoppten für einige Minuten, denn also stand im Tagesbefehl geschrieben: „Jeder hat in Ehrfurcht zu verharren und an die Reise zurückzudenken, an welchem Hafen, ist jedem freigestellt.“ So haben wir mit unserer „Karlsruhe“ wieder einmal festgelegt — „Karlsruhe“ ist 1933/34 bereits schon einmal um die Erde gefahren — daß die Erde doch wirklich rund und gar nicht einmal so ungenauer groß ist, wie man es sich immer vorstellt. Wenigstens uns kommt unsere Erde jetzt klein vor, nachdem wir den Umfang gemessen haben. Die gesamte Reiseschreck beträgt 82 000 Seemeilen, das sind 59 264 Km. (Umfang der Erde beim Äquator nur 40 000 Km.)

Nordspanien

Im Morgengrauen erblicken wir die Küste Nordspaniens. Europa! Ueber den Gebirgen Galiciens hängen schwere Regenwolken, ein kräftiger, anhaltender Landregen tauet hier nieder. — Europa meint, so scheint's, Freudentränen ob des endlichen Wiedersehens und läßt uns vor nasser Kälte erschauern. Trostlos! Dieser kalte Regenregen Europas wirkt doch wie eine stark abkühlende und ernüchternde Dusche auf uns durch lange Tropenfahrt vermöchte „Sonnenkinder“, zu denen wir uns nämlich allmählich entwickelt zu haben glauben. Wenn man diese grauen Regenwolken betrachtet, könnte man wirklich zweifeln daran, daß hier jemals die Sonne im Europa so wundervoll scheint, wenn auch nicht anhaltend und ewiggleichtreibend, so doch abwechselnd, und gerade darum ist es so schön. Denn Stetigkeit wird gar so leicht und schnell zur Alltäglichkeit und deshalb oft leicht als lästig empfunden. Habe Geduld, Europa, wir werden uns schon wieder an dich gewöhnen! —

Pontevedra

Das wir anlaufen, liegt, wie wir nach endlichem Aufhören des Regenwetters befriedigt feststellen können, an einem

tiefen Meereseinschnitt, dessen Ufer sanft zu lieblichen Hängen und Höhen emporsteigen. Erfrischend wirken die grünen Felder, eingesäumt von niedrigen Erdwällen, die schönen Kiefernwälder und dazwischen die hellen Häuschen auf unser Auge. Das ganze Land hat ein duftendes Frühlingskleid angelegt, als müßte es sich schämen, da es ja Pfingsten werden will. Pfingsten! Fest der Freude und des Frühlings, der Heiterkeit und des Fröhlichseins. — Und die Sonne hat uns wieder ausgeleuchtet, schöner als in den Tropen strahlte sie zu uns hernieder. Es ist wirklich Pfingsten, der 31. Mai. Für uns ist es ein Doppelfesttag. Vor 20 Jahren wurde am Skagerrak die größte Seeschlacht der Geschichte geschlagen. Am Vortage hörten wir über den Rundfunk die Einweihungsfeierlichkeiten des Marine-Gedenkmals bei Saboe. Zum Gedenken an den großen Seelentampf des Weltkrieges hielt der Kommandant einen Appell ab und umriß in einer Ansprache die Bedeutung der Seeschlacht für unsere Marine und unser deutsches Vaterland. Im Anschluß daran hielt der Navigationsoffizier, der die Seeschlacht auf dem Kreuzer „Damburg“ mitgemacht hatte, einen anschaulichen Vortrag über den Verlauf der Schlacht, dem wir alle mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

Am Nachmittag folgte ein Teil der Besatzung der „Karlsruhe“ und „Emden“ einer Einladung der deutschen Kolonie Vigos zu einem fröhlichen Pfingstausschlag mit einem Treffen auf einer von einem Spanier für diese Feier zur Verfügung gestellten 5 Km. von Sant Marin, unserem Ankerplatz, entfernt liegenden Hacienda (Gutsbesitz). Die Deutschen Vigos hatten sich schon am frühen Morgen mit Kind und Kegel aufgemacht und die 14 Km. im Fuhrwerk zurückgelegt. Die deutschen Hausfrauen Vigos, denen hiermit unser besonderer Dank abgeflatter sei, hatten für Kaffee und Kuchen gesorgt, es fehlte auch nicht der spanische feurige Vino, und so erklangen bald in Begleitung einer Zigarrenharmonika, wie es nun einmal bei uns rauen Seelenten so üblich ist, schöne deutsche Lieder durch das klirrende Anmütende, von einer hohen eisen- und weinberankten Steinmauer umgebene Anwesen, der Hacienda.

Wie immer bei deutschen Kriegsschiffbesuchen in Spanien, begegne uns auch diesmal die spanische Bevölkerung ihre offensichtlich deutschfreundliche. Es scheint mir überhaupt unvorstellbar, daß die spanische Bevölker-

ung dort drüben zum Lebenswohl ein kräftiges Hurra zu, das sie uns mit einem Sieg Beil erwidern. Noch lange winken wir unserem scheidenden Freunde nach, der alle Freunde und auch Mähen mit uns teilt. Abschied!

Das deutsche Lied

In Pontevedra liegt ein Infanterie- und ein Artillerie-Regiment. Anlässlich eines Sportfestes beim Artillerie-Regiment wurden Befehlsangehörige beider Kreuzer freundlich als Zuschauer eingeladen. Hier kam die offene Freundschaft der spanischen Soldaten zum Ausdruck. Offiziere und Soldaten waren sehr um uns bemüht und zeigten uns nach den gelungenen sportlichen Vorführungen die Einrichtungen der Kasernenanlagen, den Artillerie-Park und die großen, lauberen Pferdeköpfe mit den meist sehr guten Pferden. Als wir zum Abschied einige deutsche Lieder sangen, kamte die Begeisterung der spanischen Soldaten keine Grenzen, immer wieder mußten wir singen. Nachdem wir fröhliche Seemannslieder gesungen hatten, baten sie, doch auch ein patriotisches Lied zu singen. Darauf sangen wir „O Deutschland, hoch in Ehren!“ Still und ernst lauschten die spanischen Offiziere und Soldaten. Sie verstanden nicht den Text, aber sie fühlten, was wir sangen. In ihren ersten Gesichtern konnten wir lesen, was wohl ihr Innerstes tief bewegt: „Es werden schwere Jahre harten Kampfes für dies Volk im Südwesten Europas kommen.“ Fröhliche Entschlossenheit blüht aus feurigen Augen. Der Spanier ist kein geduldiges Lamm.

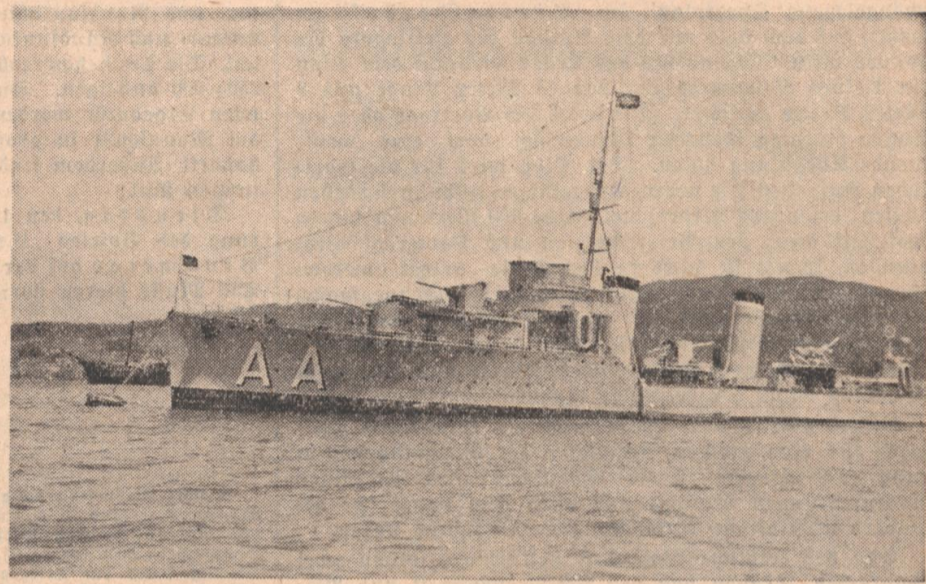
Pontevedra ist unser letzter Auslandshafen. Das Schiff steht im Zeichen der bevorstehenden Geschichtsbefichtigung auf Schilling-Neede. Es wird gemalt! Das ganze Schiff bekommt einen neuen Anstrich, es sieht aus, wie aus dem Ei gepellt, wie frisch im Baden gekaut, könnte man sagen. So kann nun der Admiral mit den kritischen Blicken kommen, wir haben nichts zu befürchten und ein reines Gewissen und auch ein reines Schiff.

Die Kadetten haben zum Abschluß ihrer Ausbildung eine schriftliche Prüfung abgelegt. „Welch Glück, daß die vorüber ist!“ wird sicher jeder denken. In M i r w i t werden sie die mündliche Prüfung ablegen und dann als nunmehr stolze Fährtliche den weiteren Ausbildungsgang verfolgen und schließlich zur Flotte kommen. Vielleicht ist es einigen von ihnen vergönnt, nach vielen Jahren allerdings, die kornblumenblauen Aufschläge eines Admirals zu tragen.

„Emden“ vor „Karlsruhe“

Das Zusammensein mit der „Emden“ in dieser schönen Nacht reizte beide Schiffe zu einem Wettgegnen und Wettrennen mit den Kluttern. Leider bin ich nicht in der Lage einen Sieg zu melden, sondern gezuwungen, fund zu tun, daß unsere „Karlsruhe“ auf diesem Gebiet und in diesem Kampf eine Niederlage erlitt. „Emden“ erkundete sich, im Segeln und Pullen die ersten Plätze für sich zu belegen. Wenn es ihr auch nur knapp mit geringem Vorsprung gelang, so ist das aber für uns „Karlsruhe“-Leute doch kein Trost. „Sicherlich sind die Segel der „Emden“ größer als unsere“ hörte ich jemand tröstend sagen. Das ist aber eben so zu bezweifeln wie die unumstößliche Tatsache feststeht, daß wir gar nicht daran denken, wegen einer Niederlage gleich den Mut sinken zu lassen; es kann schließlich auch nur einer der erste sein. Und wir hatten eben nur einmal unseren „Schwarzen Tag“.

Am Vormittag des 4. Juni verläßt uns unserer treuer Begleitdampfer, der Zarter „Mittelmeer“, er hat seine Aufgabe erfüllt und untersteht wieder seiner Reederei, die ihm neue Aufgaben stellt. Zum Abschied macht die uns während der Fahrt um den Erdball so vertraut gewordene „Mittelmeer“ eine Ehrenrunde um unseren Kreuzer. Wir rufen unseren 30 Kameraden der Handes-



Der spanische Zerstörer mit der deutschen Kriegsflagge im Toppe



Die Damen Vigos beim Abschied Aufnahme: Treder (2)

ung, die uns schon immer freundlich gesonnen war und sich auch aus dem Weltkriege fernhielt, plötzlich deutschfeindlich eingestellt sein sollte. Nicht überlegen haben wir, daß wir, allerdings heimlich, mit erhobener Hand begrüßt wurden. Es blieb uns aber auch nicht verborgen, daß man uns erhobene Hände zeigt. Dazu wurde aber kein grimmiges Gesicht gemacht, sondern gelächelt, als freute man sich, uns etwas Neues zeigen zu können. Wahrscheinlich haben es die Spanier richtig erfasst, daß man über den Kommunismus lachen muß.

In Sant Marin, das etwa 6 Kilometer von Pontevedra entfernt liegt, ist eine Marinekaserne mit mehreren Marineschulen, die einen guten Ruf genießen wegen der hier vorbildlichen Mannesucht. Im Hafen lag während unseres Besuchs der 8000-Tonnen-Kreuzer „Miguel de

Junggefallen habe ihre Eigenarten, und das soll um so mehr der Fall sein, wenn sie reich sind.

Da lebte in England ein Hagestolz, kaum vierzig Jahre alt, der ein mehr als beträchtliches Vermögen besaß. Aber er hatte keine Freude mehr daran. Was das Leben ihm bieten konnte, hatte er genossen, mehr als reichlich. Er hatte das Leben satt. Und so beschloß er, selbst ein Ende zu machen.

Aber da waren noch drei Menschen, die ihn allzuoft geärgert hatten: seine Witwensfrau, die sich nicht durch übermäßigen Fleiß auszeichnete, sein Privatsekretär, der stets unpünktlich war, und seine Tante, die mehr als redselig war. Ihnen hatte er wohl zu gleichen Teilen sein Vermögen zuebedacht, aber sie sollten an ihn denken!

Heimlich verließ der Lebensmüde nachts sein Haus. Auf dem Nachhauseweg fand man morgens einen Brief an seinen Rechtsanwalt. Der Brief wurde übergeben, geöffnet — und man las folgendes Testament:

„Ich habe beschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen, beim Diktieren dieses Briefes bin ich nicht mehr am Leben. Ich bitte, nicht nach mir zu forschen, da mich das Meer längst verlungen haben wird. Ich vermache mein Vermögen zu drei gleichen Teilen meiner Witwensfrau, meinem Privatsekretär und meiner Tante. Jedoch unter folgenden Bedingungen:

Die Witwensfrau hat ab sofort alle Treppen meines Hauses eigenhändig täglich zu scheuern.
Der Sekretär hat sich täglich um 6 Uhr morgens bei

meiner Witwensfrau zu melden und sie aus dem Bett zu holen.

Meine Tante darf acht Tage lang nicht ein einziges Wort sprechen und wird unter Bewachung gesetzt.

Erst wenn diese drei Personen acht Tage lang die bestimmten Obliegenheiten einwandfrei erfüllt haben, sind sie in den Besitz der Erbschaft zu setzen.“

Es gab müdes Geschimpfe der Erben; aber die Bedingungen wurden erfüllt; denn schließlich war die auf jeden Teil entfallende Summe nicht gering.

Doch es kommt oft anders, als man denkt. Der Lebensüberdrüssige mit dem großen Vermögen war in ein kleines Bad gereist, hatte dort ein reisendes junges Mädchen kennen gelernt und sich rettungslos verliebt. Das machte ihm das Leben wieder lebenswert. Und so kehrte er nach sechs Tagen mit seiner jungen Verlobten zurück.

Mit der Erbschaft war es aus. Einer, den man schon für tot hielt, war ins Leben zurückgekehrt. Diejenigen aber, die ihn so oft geärgert hatten, waren die Angeführten. Sechs Tage lang hatte die Witwensfrau alle Treppen des Hauses eigenhändig gescheuert, sechs Tage lang war der Privatsekretär zu ungewöhnlich früher Stunde aufgestanden, und sechs Tage lang hatte die Tante kein Wort gesprochen. — Nun, die Tante holte das Veräumte nach. Aber angeführt war sie doch, und ihr Wasserfall von Worten vermochte nicht das junge Glück zu stören.

marine dort drüben zum Lebenswohl ein kräftiges Hurra zu, das sie uns mit einem Sieg Beil erwidern. Noch lange winken wir unserem scheidenden Freunde nach, der alle Freunde und auch Mähen mit uns teilt. Abschied!

Heimatwimpel am Mast

Am Nachmittag lichten auch wir den Anker zur letzten Fahrt in die Heimat. Heimat! Am Mast flattert der lange Heimatwimpel empor, der allen anzeigt, daß wir die Erde umfahren haben. (Der Heimatwimpel darf nur von Kriegsschiffen vom letzten Hafen ab gelieft werden, die entweder die Erde umkreist haben oder über ein Jahr im Auslande gewesen sind!) Der stürzende Wind läßt den Wimpel auswehen über das ganze Schiff, nur zeitweise flacht er ins Wasser. In uns ist eine stille, heimliche Freude aufgekommen; Freude und Erwartung und auch — etwas Bangigkeit vor dem, was nun kommen mag. Hoffnung, Sehnsucht und Erfüllung ringen miteinander in unserer Brust, wer der härtere ist. Erfüllung? Gibt es überhaupt eine Erfüllung? Erfüllung alles menschlichen Seins ist erst der Tod. Hart ist es, aber doch wahr. Wir leben und gehen unseren Gana. Unsere Aufgabe ist es, das Leben auszunutzen und unsere ganzen Kräfte, so gut wir es können, in den Dienst unseres Volkes zu stellen. Wir sind ein Glied einer langen Kette, unsere Sorge ist es, kein blühendes und deshalb unnützes Glied zu sein. Kampf ist das Leben. Als Soldaten haben wir das Glück, in vorderster Linie zu stehen und somit der Erfüllung am nächsten zu sein.

Der berühmte G o l f v o n B i s c a y a wird von uns schnell durchgeit, wir haben ihn nicht zu fürchten, denn unser Kreuzer sah wildere Meere. Am Abend des 5. Juni schon leuchtet das Feuer von Dussant an Steuerbord; von den Seefahrern wird dieser Leuchtturm beziehungsweise der „Preussische Grenadier“ genannt, weil er in seinen schwarz-weißen Farben den Eingang zum Kanal bewacht. Am Vormittag des 7. Juni, dem letzten Sonntag in See, passieren wir nach Wendigung eines Gottesdienstes zum Gedächtnis unserer Toten, die wir auf der Weltreise verloren, die zum Atlantik fahrenden Panzerschiffe „Admiral Speer“, „Admiral Scheer“ und „Deutschland“. Mit Stolz schauen wir den wichtigen Stabstellen nach. Am Spätnachmittag begrüßen wir jubelnd das Feuerschiff Vorkum-Niff, den Grenzwachter des Deutschen Reiches. Wir sind im deutschen Hoheitsgebiet. Um Mitternacht raffelt der Anker zum erstenmal wieder in deutschen Grund. In der Frühe des 12. werden wir den Nord-Östsee-Kanal durchfahren, um 15.00 Uhr an der Blücherbrücke, wo wir am 21. Oktober des vorigen Jahres die Leinen loswarfen, wieder festmachen. Wenn der erste Rauf des Wiedersehens abgeklungen ist, und wenn, nachdem ein ungeheurer Blumenregen über uns niedergegangen ist, die Blumen zu verwelken beginnen, wird unsere „Karlsruhe“ wieder einsam daliegen, ganz selbstverständlich, als sei nichts weiter gewesen, was von Bedeutung sein, oder jemand aus der Fassung bringen könnte. Jedes Ding hat einmal sein Ende, und unsere schöne Reise ist auch — zu Ende! — — —

Das neue Buch

Wer kennt Germanien?
Von Charlotte Köhn-Wehrens. J. F. Lehmann-Verlag, München, 120 Seiten, reich bebildert.

Die durch zahlreiche Aufsätze im „Nutzrieten Beobachter“ bekanntgewordene Schriftstellerin hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Veden, die in dem oftmals nur sehr unzureichendem Wissen um das Leben und die Sitten unserer germanischen Vorfahren im deutschen Volke klaffen, durch eine allgemein verständliche und für jeden leicht fassliche Darstellung zu schließen. Sie hat daher eine Reihe von anerkannten Autoritäten der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung befragt und alle Antworten und Ergebnisse ihrer zahlreichen Begleitfahrten bei Ausgrabungen zu einem durch reiche Bebilderung einprägsamen Werk zusammengestellt, in dem der Laie alle Fragen klar und treffend beantwortet findet, die ihm bei einer Wanderung durch die deutsche Vorgeschichte begegnen. Alle Gebiete des Lebens, der Kultur und des Glaubens der Germanen werden in einer wissenschaftlich völlig stichhaltigen Form und dennoch ungemünst fesselnd und lebendig behandelt. Es ist kein Lehrbuch, sondern eine packende Abhandlung über Germanien, so wie es war. Es wird mit dazu beigetragen, die Märchen von Varenfell und Würfelspiel als solche zu kennzeichnen.

Angeführt! / Von Adolf Neß

meiner Witwensfrau zu melden und sie aus dem Bett zu holen.
Meine Tante darf acht Tage lang nicht ein einziges Wort sprechen und wird unter Bewachung gesetzt.
Erst wenn diese drei Personen acht Tage lang die bestimmten Obliegenheiten einwandfrei erfüllt haben, sind sie in den Besitz der Erbschaft zu setzen.“
Es gab müdes Geschimpfe der Erben; aber die Bedingungen wurden erfüllt; denn schließlich war die auf jeden Teil entfallende Summe nicht gering.
Doch es kommt oft anders, als man denkt. Der Lebensüberdrüssige mit dem großen Vermögen war in ein kleines Bad gereist, hatte dort ein reisendes junges Mädchen kennen gelernt und sich rettungslos verliebt. Das machte ihm das Leben wieder lebenswert. Und so kehrte er nach sechs Tagen mit seiner jungen Verlobten zurück.
Mit der Erbschaft war es aus. Einer, den man schon für tot hielt, war ins Leben zurückgekehrt. Diejenigen aber, die ihn so oft geärgert hatten, waren die Angeführten. Sechs Tage lang hatte die Witwensfrau alle Treppen des Hauses eigenhändig gescheuert, sechs Tage lang war der Privatsekretär zu ungewöhnlich früher Stunde aufgestanden, und sechs Tage lang hatte die Tante kein Wort gesprochen. — Nun, die Tante holte das Veräumte nach. Aber angeführt war sie doch, und ihr Wasserfall von Worten vermochte nicht das junge Glück zu stören.

Das neue Buch

Wer kennt Germanien?
Von Charlotte Köhn-Wehrens. J. F. Lehmann-Verlag, München, 120 Seiten, reich bebildert.

Die durch zahlreiche Aufsätze im „Nutzrieten Beobachter“ bekanntgewordene Schriftstellerin hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Veden, die in dem oftmals nur sehr unzureichendem Wissen um das Leben und die Sitten unserer germanischen Vorfahren im deutschen Volke klaffen, durch eine allgemein verständliche und für jeden leicht fassliche Darstellung zu schließen. Sie hat daher eine Reihe von anerkannten Autoritäten der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung befragt und alle Antworten und Ergebnisse ihrer zahlreichen Begleitfahrten bei Ausgrabungen zu einem durch reiche Bebilderung einprägsamen Werk zusammengestellt, in dem der Laie alle Fragen klar und treffend beantwortet findet, die ihm bei einer Wanderung durch die deutsche Vorgeschichte begegnen. Alle Gebiete des Lebens, der Kultur und des Glaubens der Germanen werden in einer wissenschaftlich völlig stichhaltigen Form und dennoch ungemünst fesselnd und lebendig behandelt. Es ist kein Lehrbuch, sondern eine packende Abhandlung über Germanien, so wie es war. Es wird mit dazu beigetragen, die Märchen von Varenfell und Würfelspiel als solche zu kennzeichnen.

Brennende Kulturfragen vor der HJ

Großes kulturpolitisches Lager der Reichsjugendführung in Heidelberg

Wie bereits berichtet, führt das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung vom 1. bis 16. Juli in Heidelberg ein großes Arbeitslager junger kulturpolitischer Kräfte durch. Als Lagerplatz wurde der schöngelegene Sportplatz am Vierfelderhof gewählt, auf dem bald mit dem Aufbau des Zeltes begonnen wird. Eigens für das Lager wird auf dem Platz ein kleines Schwimmbad von 15 Meter Länge und 8 Meter Breite errichtet. Die durch die Vorträge oder die Sonne erhitzten Gemüter können sich dort eine wohlthuende Abkühlung holen. Der Platz wird für die sportlichen Aufgaben, die neben den geistigen nicht zurückgehen dürfen, besonders hergerichtet. Ein 300 Personen fassendes Zelt dient den Vespersingen und Kameradschaftsabenden, soweit sie nicht in das Freie gelegt werden können. Das Lager erfährt durch viele Fahnenmäste, die vom Ehrenfriedhof bis zum Sportplatz aufgestellt werden, eine besondere Ausschmückung. Die Jungen schlafen in weißen Spitzzelten, die Mädchen in einem besonders dafür hergerichteten Raum.

Etwas abseits vom Lager wird ein besonderes Zeltlager für eine größere Spielschar der Reichsjugendführung aufgeschlagen. Diese Spielschar wird für einige Veranstaltungen benötigt und wird dem Lager für besondere musikalische Aufgaben zur Verfügung stehen.

Für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen zwei Feldküchen. Frauen von der NS-Frauenenschaft und Mädchen vom BDM übernehmen in dankbarer Weise die Verpflegung. Für das gesundheitliche Wohl sorgt ein HJ-Arzt und eine BDM-Arztin.

Das Programm des Lagers

Vom 1. bis 7. Juli findet das Vorlager statt, an dem rund 80-100 Kameraden und Kameradinnen teilnehmen. Dieser 1. Teil des Lagers dient einer sehr gründlichen

Aussprache in den brennendsten kulturpolitischen Fragen unserer Zeit. Führende Männer von Politik, Kunst und Wissenschaft werden zu den Teilnehmern sprechen.

Am 8. Juli nehmen an dem Lager auch sämtliche Kultur- und Rundfunkabteilungsleiter der Obergaukreise teil. Die Teilnehmerzahl wird im 2. Teil des Lagers auf ca. 250-300 ansteigen. Die im 1. Teil des Lagers erarbeiteten Ergebnisse werden im 2. Teil als Ausrichtung für die Mannschaften in großen grundlegenden Referaten behandelt. Außerdem finden folgende kulturelle Veranstaltungen statt:

Dienstag, den 14. Juli, von 20.30 Uhr: Aufführung des Stückes „Einiges Volk“ von Wolfram Braumeier auf der Freizeitszene auf dem Heiligengraben. Die Musik hierzu schrieb Gerhard Maaß, Hamburg.

Aus Kunst und Leben

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen in Stuttgart. Vom 25.-29. Mai fand in diesem Jahre in Stuttgart die Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen statt. Die Teilnehmerzahl betrug 1400 Frauen. Die Tagung wurde durch ein Telegramm des Führers, die Inhabereisen, schönen Tage, die neben Konzerten mit Ansprache des Kultusministers Prof. Mergenthaler - Schiller-Aufführung, mit vorhergehendem Vortrag von Prof. Schneider-Libingen und Festschlußfeier des Sommers von Marienberg von Richard Wagner, boten, abwechseln in einem Empfang der zahlreichen Mitglieder bei der Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Frau E. Wurr, im Staatsministerium.

Ein Spiel aus dem Brautstum. In Gommern in der Elbe, wo lebt die Urbevölkerung des Reichslandes, „Der Reichsland“ von R. Erdich auf der Freizeitszene auf dem Heiligengraben. Die Musik hierzu schrieb Gerhard Maaß, Hamburg.

Mitwirkende: 2000 Jungen und Mädchen der Heidelberger Dillerring.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Juli, gemeinsame Fahrt der Lagerteilnehmer nach Moschendorf a. d. E.

Während des Lagers finden außerdem in verschiedenen Fabriken Feiertunden statt, die von jungen Dichtern, Musikern, Chören und Orchestergruppen der Dillerring gestaltet werden. Bei allen Veranstaltungen sprich Obergruppenführer Cerff über „Arbeiter-schaft und Jugend gehören zusammen“.

Außerdem werden die Lagerteilnehmer auch die große Kulturveranstaltung der Stadt Heidelberg besuchen und an einer lebendigen Ausgestaltung mitwirken.

Das Lager wird für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis werden und wird in seiner Bedeutung weit über den Rahmen Heidelbergs und Badens hinausstrahlen. Es wird einen Beweis dafür bieten, daß die in der Dillerring heranwachsende junge Generation sich den ganzen verantwortlichen Aufgaben, die ihr gerade auf diesem Gebiet gestellt sind, bewußt ist, und daß sie mit Ernst und tiefem Glauben an die Probleme, die uns Gegenwart und Zukunft stellen, herangeht.

Dorf- und Städtechroniken

Neue Gemeinschaftsaufgaben der Forschung

Die Stippen- und Familienforschung hat sehr beträchtend auf die gesamte heimatlundliche Forschung einzuwirken vermocht.

In zahlreichen deutschen Dörfern haben sich heute bereits Arbeitsgemeinschaften für Dorf- und Sippenforschung gebildet. Diese Arbeitsgruppen stellen sich mit ihrer gemeinsamen Tätigkeit in den Dienst der Entdeckung und Erhaltung alter Dorf- und Hofgrundstücke, die vielfach noch unerforscht auf den Böden alter Häuser ruhen. Diese Urkunden und alle sonstigen schriftlichen Zeugnisse der Vergangenheit aber stellen eine unschätzbare Quelle für die Schaffung von Dorfgeschichten und Gemeindechroniken dar.

Auch die Städte wenden sich der Erforschung ihres Werdens und ihrer Lebens- und Kulturinhalte heute in erhöhtem Maße zu. Ein Beispiel dieser neuen Arbeit gibt der Stadtdirektor von Aueburg, Prof. Dr. Reinecke. Er veranlaßt Auebürger Mitbürger, die das 60. Lebensjahr erreicht haben, ihre Lebenserinnerungen niederzuschreiben und dem Stadtdirektor zur vertraulichen Behandlung zu übergeben. Die eingereichten Arbeiten bleiben verpackt und werden erst nach etwa 50 bis 60 Jahren geöffnet und bearbeitet. Eine größere Zahl von Dorfchroniken ist dem Archiv bereits übergeben worden. Auch sie werden wertvolle Unterlagen für eine Chronik vergangenen und gegenwärtigen Lebens bilden.

„Die Hermannschlacht“ in Northeim

Im Rahmen des dritten Niedersächsischen Frontsoldaten- und Kriegsspielerbundes übernahm die NSDAP die vom Reichsarbeitsdienst in dreijähriger Arbeit geschaffene Wehrstätte Northeim nach feierlicher Eröffnung in ihre Patenschaft. Als erstes Freizeitspiel gab es Heinrich von Kleists Drama „Die Hermannschlacht“.

Die Aufführung war infolgedessen von politischer Bedeutung, als die Niederlage des gleichen Werkes an unangenehm der gleichen Stelle im Jahre 1922 durch einen Kommunistenputsch gestört wurde, wobei viele Freizeitspieler und Schauspieler schwere Verletzungen und Mißhandlungen erlitten. Die neuerliche Aufführung fand infolgedessen unter einem Unstern, als während des Spiels starker Regen niederregnete. Die Dingabeberlichkeit der Zuschauer ist dem Erlebnishaft und tief ergreifenden Spiele der hervorragenden Künstlerhaft zu danken, die das Werk trotz der Ungunst der Verhältnisse sehr wirksam zu Ende führte. — Karl Maria Jepsenfeld, in dessen Händen die künstlerische Gesamtleitung und Inszenierung lagen, wußte die Gegebenheiten der Wehrstätte geschickt zu nutzen. Das Werk, dessen szenische Wehrgabe der Spielleiter demnach vor die schwersten Probleme stellt, da es den Festungsbesatzung aufzubauen gilt, wirkte tief auf jeder Zuschauerhaft mit dem Wald verbundenen Stätte in allem besonders gut, zumal die Aufführung in vielem auch der starken Kleinführer Bewußtheit geredet wurde.

„Der tolle Tag“ in Berlin

Einen sehr interessanten Wiederbelebungsversuch unternahm das Staatliche Schauspielhaus Berlin mit einer Komödie von Beaumarchais. „Der tolle Tag“ ist der literarische Vorgänger von Mozarts „Figaro“, und er wurde über dem genialen musikalischen Reiz des Wiener Hofopernmeisters vergessen.

Josef Raimy brachte den französischen Text seinerzeit mit einer auf schlagkräftige und moderne Theaterwirkung hinzielenden Uebersetzung in Erinnerung, ohne ihm jedoch einen bleibenden Platz auf den deutschen Schauspielbühnen sichern zu können.

Gustav Gründgens knüpfte hier wieder an. Er hatte dabei nicht im Sinn, gegen die Oper zu marschieren, er brach eine Lanze für Beaumarchais, weil es immer genug Menschen geben wird, denen das Verhältnis zur Musik ein Buch mit sieben Siegeln bleibt.

Gründgens verfehlte es gewemen, das Lustspiel aus den späteren Stimmungslagen der Oper erheben zu lassen. Gründgens hatte den richtigen Spürsinn dafür, was ein zwingender Musiker aus Selbsterhaltungstrieb und wegen der Eingangslosigkeit seiner Kunst überhören mußte. Die scharf geschliffenen Pointen des Wortes, die klügeln, alle Standesunterschiede durchbrechenden Anklagen der Monologe Figaros und seine nicht aus Witz, sondern aus dem Haß des Unterdrückten hervorpringenden Antworten an Almaviva, in ihnen brodelnd der unruhig-keglerische Geist Beaumarchais', der sich trotz allen Abscheus vor dem Vorrecht der Geburt bis zum Abigen

hochstapelt und dessen „Toller Tag“ am Vorabend der Revolution in die Gemitterschwüle kommender blutiger Ereignisse hineinspielt. Diese Welt war zwar schon damals überlebt und Mozarts Musik jagte die ägende Satire der Gedanken mit der unvergleichlichen Schönheit des Gefühls auf, aber Beaumarchais' Original-Werk enthält über dem zeitdokumentarischen Wert soviel bleibende Aktivität, daß sich eine Aufführung immer lohnen wird.

Gründgens lieg die schauspielerische Aktion in genau abgezielten Kugeln abrollen, er akzentuierte musikalisch (ein regelrechtes Wort-Duett bei Grafen Sufannel) ohne jedoch Mozart zu kopieren. Mit pantomimischen Abhaken trieb er die Dialoge an, ja der Einfall — und es gab deren unermehlich viel — sah an der richtigen Stelle und zeitigte in der nachfolgenden Aneinanderreihung des Geschehens seine Wirkung.

Räthe Gold als Suzanne sprudelte vor Verliebtheit, Räthe Dorfs als Grafin tollkühnte mit den Reizen einer vernachlässigten Frau, Arberit Bäcker, Elise Wagner und Paul Weber steuerten die Pöffe erfolgreich an. Der Almaviva von Paul Hartmann kann als Urbild des Bonapartes gelten. Vieles andere Pöge ging über vor Sehnsucht in einem Ensemble, das sich weit über die Illusion hinaus in die Wirklichkeit spielte voran Victor de Roma als Figaro, dessen freches Talent in jeder Bewegung neues Leben gewann. Ein unergieblicher Abend!

alten Brautstum das Freizeitspiel neue weisensgemäße Aufgaben, Inhalte und Erlebnisstränge zu gewinnen vermag. Wenn auch Fr. Erdichs Stück „Der Reichsland“ nicht mit den strengen künstlerischen Maßstäben einer Dichtung gemessen werden darf, so verdient es aufmerksame Beachtung, weil es keine allgemeinen Gedanken mit allgemeinen Worten abhandelt, sondern aus dem alten Brautstum auf dem Boden der Krisisgeschichte Inhalt und Kräfte schöpft.

Schüler und Jungarbeiter bei den Schillerbund-Festspielen. Der Deutsche Schiller-Bund plant auch für dieses Jahr wieder drei Festspielwochen, an denen sich insgesamt 84 höhere Lehranstalten aus allen deutschen Staaten beteiligen. So werden der dritte Festspielwoche vom 28. Juni bis 2. Juli 100 Tübinger Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die als Gaufrüher aus dem Jugendwehrtampfbereitungen sind, mit eingereicht werden. Der Eröffnungsabend jeder Festspielwoche wird eingeleitet durch Hölterlings „Kopernikus“. Das Programm des Deutschen Nationaltheaters sieht vor „Sankt 1.“ und 2. Teil, „Amundauer“, „Waldenheims Lager“ von Schiller, „Robert Guisard“ von Kleff und „Die Torgauer Heide“ von Ludwig.

Der Mann, der Oskar Wilde betraute. In London starb dieser Tage eine der bekanntesten Persönlichkeiten der englischen Kulturwelt, Lord Dunsany im Alter von 77 Jahren. Sein Name ist mit zahlreichen politischen und literarischen Werken der vergangenen Jahrzehnte verknüpft. U. a. hat Lord Dunsany auch in dem Prolog gegen Oskar Wilde das Urteil gefällt.

Deutsche Filme in Brasilien. Der offizielle deutsche Film über die Winter-Olympiade wurde von der Proger Filmkommission zugelassen und wird im großen Rahmen aufgeführt werden. — Mit mehrjähriger Verspätung kam jetzt der Deutsche Film „Widmung“ in Brasilien zur stichentscheidenden Aufführung.

Ein venezianisches Museum des 18. Jahrhunderts. Venedig ist durch die kürzlich erfolgte Einweihung eines venezianischen Museums des 18. Jahrhunderts um eine bedeutende Lebensgröße reicher geworden, die in der Welt — wie die venezianische Kultur des 18. Jahrhunderts selbst — einmalig genannt zu werden verdient. Der am Canal Grande gelegene „Palazzo Rezzonico“ wurde von der Stadtverwaltung Venedigs erworben und bildet den würdigen Rahmen für diese glanzvolle Ausstellung. Das ganze 18. Jahrhundert venezianischer Kultur mit der Pracht seiner Bilder, Decken, Möbel, Keramiken und all der vielen sonstigen Gegenstände ist in dem neuen Museum versammelt, das somit einen vollständigen Uebersicht über eine der größten Epochen italienischer Kunst bietet.

John Jahre Marburger Festspiele. Am 20. Juni findet im Schauspielhaus die feierliche Eröffnung der diesjährigen Festspiele der Marburger Festspiele statt, die in diesem Jahr auf ihr gewohntes Niveau zurückzuführen können. Zur Aufführung kommt „Spätelweizen“ von Sturm.

John Jahre Marburger Festspiele. Am 20. Juni findet im Schauspielhaus die feierliche Eröffnung der diesjährigen Festspiele der Marburger Festspiele statt, die in diesem Jahr auf ihr gewohntes Niveau zurückzuführen können. Zur Aufführung kommt „Spätelweizen“ von Sturm.

Die Quinones in Brasilien. Am Sonntag, den 14. Juni, werden in Brasilien die diesjährigen Festspiele mit der Eröffnung des Schauspielhauses von E. v. Willdenbruch „Die Quinones“ auf dem Münchener Hof eröffnet.



Fritz ist immer hilfsbereit!

Manch alte Frau hat er schon über die Straße geführt. Für andere ist er hinübergepflogen, um das Gewandstück zu besorgen. Am liebsten holt er Dr. Oetters Erzeugnisse; denn die kennt er am „hellen Kopf“, und er weiß, daß sie gut sind.

Achtung - anscheinend Preisangabe!



Hasko
der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE

Copyright 1936 by Sudwig Boggenreiter Verlag Potsdam

(82) Hasko mußte wohl, daß dieser Plan für die halbe Mannschaft schwere Nacharbeit und eine aufmerksame Wache bedeutete. Er fühlte den heißen Wunsch, dem ehrlichen Kameraden um den Hals zu fallen. Als Kapitan hatte er aber den Reuten, wenn ein solches Trockenfallen zum Uebernachten beabsichtigt war, gehäufig einzuschärfen, worauf dabei geachtet werden mußte. Obwohl fast jeder der Seeleute das alles auch von selber genau wußte, hörten sie Hasko doch mit ruhiger Aufmerksamkeit zu. Alles vollzog sich, wie es sich gehörte, doch schien das Schiff jetzt jedem der Leute vertrauter und feichtiger zu sein.

Noch einmal stieg es Hasko heiß in die Augen, als er die Offiziere, die mit ihm im Hüttenkastell des Schiffes wohnten, die mit ihm in Teezeit vermunnt, zur Nachtwache aufs Mitteldeck heraufkommen sah. Schweigsam hielten gute Kameraden in dieser Nacht treue Wache auf der „Loop-over-de-Vost“ um Hasko und sein Glück.

So ging alles zu, als die „Loop-over-de-Vost“ noch einmal aus dem spanischen Hinterhalt entkam. Der langjam antwachtende Sturm brachte sie am nächsten Tag noch auf die Ums und zu Lanzelots Schiffen, die auf dem Watt zwischen Norden und Vorkum lagen. Aber hinter dem schwarzen Schiff her wuchs in dieser ganzen letzten Oktoberwoche der Wind, der nach Nordwesten zurückgedreht hatte, immer gewaltiger an. Jeden Tag in diesem berechtigten Spätherbst 1570 wehte es noch härter, obwohl man schon am vorhergehenden Tage geglaubt hatte, nun könne es nicht mehr schlimmer kommen. Und endlich brach am ersten November die furchtbare Allerheiligenstürm über die Nordsee herein, in der viel Land verloren ging und mehr als vierzigtausend Menschen ertranken.

Schwerenmütig und allzu rasch zu Ende ist die Kunde von Egon von der Insel, die in der Woche dieser See-not Haskos Gesandter war. Selbst der alte, gramme Mac mußte zugeben, daß Hasko noch nie so gut für das Schiff georgt hatte wie jetzt, wo sie ein doppeltes Flakerfeuer auf dem Hüttendeck hatten. Herumgeschleubert sich zu zweien über stürmender Bedrängnis zu halten wie eine einzige beschwingte Seele — einer um den anderen immer wieder das Wissen vom Glück des Vereinanderseins wie einen schützenden Mantel schlagen zu können, das kann wohl viel vom Allermenschenglück abwiegeln!

Ruhr war diese Zeit zugemessen. Egon von der Insel mußte sterben in den letzten und schrecklichsten Tagen der Sturmflut, wie Tausende von Menschen an den überfluteten und zerrissenen Küsten damals starben. Der große Orlog, den Lanzelot und Hasko heraufzuführen wollten, schien vom stürmenden Meer hinweggefegt zu sein, noch ehe er recht beginnen konnte. Aber die Schwere des Leides um Tote wie Egon härtete Männer, die das Flakerfeuer solchen Lebens in der dunklen Weltweite gesehen hatten, zu dem unbeirrbareren Entschluß: Die Tat, die Menschen anfangen durften, muß weiter getan werden, solange noch ein einziger gesund oben auf einem Schiffsdock stehen kann.

So aber ging es mit dem Tode Egons zu: In den Wäutrinnen zwischen der Stadt Norden und der Ums verankerten Lanzelots Schiffe verstreut vor den Anfern reitend den Sturm zu überleben. „Dolfein“ und „Loop-over-de-Vost“ lagen am weitesten nach der Ums hinaus und hatten große Not von dem Segana. Sechs Tage hintereinander nahm er auch zur Ebbezeit nicht ab. Das Wasser fiel schon vom vierten Tage an nicht weiter weg,

als es sonst bei Hochwasser gestanden hatte. Alle Menschen an der Nordküste sahen nun deutlich, daß eine große Heimsuchung bevorstand. Am 29. Oktober war der Himmel so ununtersehbar düster geworden, und alles war in so graufiger Bewegung von Nordwesten heran, daß man meinen konnte, das Meer mit den Schiffen darauf wollte nach oben in den Himmel hineinstürzen. Die Offiziere der Seenslotte kamen Tag und Nacht nicht mehr von den Decks herunter und schliefen nur funderweise in ihre Mäntel gewickelt und unter der Zuverling festgebunden. Jeden Augenblick konnten ja die Untertroffen brechen. Da es nun auch noch Springstutzeit wurde, befohl der erfahrene Jan van Tropan an diesem Vormittag auf der „Dolfein“ die Masten zu fappen, um die Troffen vom schlimmsten Druck zu entlasten. Ein Schiff nach dem andern tat es der „Dolfein“ nach.

Auch Hasko gab auf seinem Schiff diesen Befehl; denn man sah wohl, daß es noch Tage so oder noch schrecklicher stürmen würde. Da beschwor Egon von der Insel ihn in ihrem Unerwartung, das sühne Schiff nicht zum Wack zu machen, und sie geriet außer sich, weil Hasko doch nicht auf sie hören durfte.

Denn da war keine Zeit mehr zu verlieren. Die ganze Mannschaft, soweit sie nicht tief ins Schiff gekrochen war, sammelte sich schon auf dem Vorderdeck, um nicht von dem niederbrechenden Mastwerk erschlagen zu werden. Hasko sah, wie vom Zimmermann vorn die scharfen Kapelle an die gewandten Leute ausgegeben wurden. „Laß mir ein Veil“, schrie Hasko nach der Vack und ergiff Egon, die sich sehr kränkte, noch einmal wie ein Kind, schleppte sie in die Kajüte und sperrte sie dort ein.

Von der Vack aus sahen die Leute erst mit Schreden, wie sich das Schiff mit seinem menschenleeren Deck in den brausenenden Wasserfingeln wälzte. Sie hielten die Haltauere des Bodmales durch, als sich das Hintertastell hoch gegen die Wogen erhob. Sobald aber das Vorderdeck des Schiffes von der nächsten See wieder emporgeschleudert wurde, warf der Sturm den ganzen Bodmaß mit schrecklichem Berfen und Krachen ins Tafelwerk des Bodmales. Ein Tau nach dem andern zerfnallte dort und peitschte durch die Luft.

Nun mußten die auserlesenen Leute unter großer Gefahr ihres Lebens nach mittschiffs mitten in das schleudernde Durcheinander von Holz, schlagendem Tauwerk und Wänden hinein; denn eins nach dem andern mußten sie rasch jetzt die Haltauere des Bodmales fappen, damit auch dieser Baum bei der nächsten See niederbrach. Und während der Grundmaß sich schon bog und zu bersten begann und kurz darauf mit Gewißheit alles, was an Holz hinten noch stand, herunterreißen mußte,

erfolgte ein einziger Ausschrei der Leute vorn. Denn Egon von der Insel war durch das Heften aus ihrem Gefängnis auf die Hütte geklettert und stand nun mit beschwörender Gebärde und fliegenden Haaren unter dem Bodmaß. Die Männer sahen, wie sie blöchtig in das Tafelwerk emporschaute und ganz starr wurde. Denn sie sah den Tod über sich hängen. Da schaute Egon mit ihren seltsamen, wilden Augen noch einmal zu Hasko auf das Mitteldeck hinunter.

Ehe Hasko auch nur einen Schritt machen konnte, schwang sich das Schiff mit schwerem Zittern schon wieder empor. Die ganze Wucht der Tafelage brach mit einem einzigen Krachen herunter und trieb hinter dem Schiff weg, sobald sie die Laxe loshaben konnten. Hasko konnte keine Spur mehr von Egon entdecken. Das entmauerte Brad rollte fürchterlich, aber die Untertroffen konnten dem Druck jetzt standhalten.

Drei Tage lang krieg die Wut des Sturmes immer noch und zwang Hasko, in jeder Minute für Schiff und Leute zu sorgen, wenn er nicht wie ein Toter lag und schlief.

Am ersten November brachen die Deiche überall und die Wasser ergossen sich über das Land. Draußen bei den Schiffen wurde es nun etwas erträglicher, und Hasko konnte zum erstenmal in die Kajüte kriechen. Wie ein Mantel aus schwerem Blei preßte sich das Denken an Egon von der Insel erst jetzt um ihn und hüllte ihn ganz ein, während der graufige Tod weiter über Friesland dahinfuhr.

Als ein Flakerfeuer des Wunders hatte Egon von der Insel nur eilig neben Hasko aufhängen dürfen und mußte dann schon weiter, ohne auch nur eine einzige Spur zu lassen. Ohne auch nur das kleinste Zeichen zu hinterlassen, riß es dich schon wieder dahin, Egon von der Insel!

Als der Sturm vorüber war, und die Welt zum Staunen der Menschen eines Morgens wieder still dalag, begannen sie auf Verberodes Flotte ohne Zaudern wieder damit, die Schiffe für den großen Orlog zu rüsten. Aber Hasko und die Leute von der „Loop-over-de-Vost“ trauerten noch lange Zeit um Egon von der Insel.

Das Wetter blieb nach der Allerheiligensstürm still, wie wenn selbst der Engel des Todes erschrocken auf die angestrichelten Verwüstungen bilden mußte. Ein letzter Sturm schloß kalt über das Watt herein. Auf der Ums trieben bereits Mitte November einige Tage lang dünne Eisstücken aus den Binnenlandmooren herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Führerauslese und Schulung

Der erste Vortrag des Gauleiters vor der Gauhschule I in Frauenalb

(Eigener Bericht des „Führer“)

Frauenalb, 10. Juni. Die Gauhschule I in Frauenalb hat ihren ersten dreiwöchigen regelmäßigen Lehrgang, an dem 60 politische Leiter — Ortsgruppen-, Stützpunkt-, Zellen- und Zellenleiter, sowie weitere Angehörige der Kreis- und Ortsgruppenleiter — teilnehmen, unter Leitung von Pg. Hartlieb begonnen. Das erste Referat am Dienstagvormittag übernahm Gauleiter und Reichsstadthalter Robert Wagner, der Sinn und Aufgabe aller nationalsozialistischen Schulungsarbeit unter dem Gesichtswinkel der Schaffung einer neuen Führerschaft darlegte.

Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Gauhschulungsleiter Pg. Baumann führte der Gauleiter u. a. aus: Die Führerschaft der Partei kommt in der Hauptsache aus der Zeit des Kampfes um die Macht, aus der nationalsozialistischen Revolution. Große weltgeschichtliche Ummwälzungen sind immer aus dem Kampf, aus der höchsten Steigerung des Kampfes entstanden.

Auf unsere Partei übertragen, bedeutet das, daß für eine ganze Epoche, auf Jahrhunderte, ja auf Jahrtausende, wie wir glauben, das Leben unseres Volkes bestimmt ist durch den Kampf der nationalsozialistischen Revolution. Die Männer, die durch diesen Kampf hindurchgegangen sind, stellen eine natürliche Auslese dar. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß der Nachwuchs in der Führerschaft an den besten Vorbildern der Bewegung aus der Kampfszeit lernt.

Die Schulung der Partei muß beginnen mit der Selbstschulung.

Da wir erst seit dem Jahr 1933 mit einer systematischen Schulung in der Partei begonnen haben, ist es notwendig, daß die Parteigenossen, die an führende Stellen gekommen sind, sich selbst schulen. Als oberstes Vorbild haben wir immer wieder den Führer, der uns Vorbild ist nicht nur als der große Staatsmann, der große Nationalsozialist, der uns in unserer ganzen Arbeit und in der persönlichen Lebenshaltung Vorbild ist als der große Mensch.

Erziehung der Mitgliedschaft
Schulung ist nicht allein eine Angelegenheit der Reichs- und der Gauleitung. Sie muß von unten anfangen bei der untersten Einheit. Wir können uns hier die Aufgabe als Vorbild nehmen. Der unterste Erzieher ist dort der Korporalschaftsführer. In gleicher Weise muß sich in der Partei der unterste Leiter und Hohensträger verantwortlich fühlen.

Der politische Leiter darf nicht Gefahr laufen, durch die Fülle der praktischen Arbeit seiner Erziehungsaufgabe entzogen zu werden. Diese Arbeit geschieht in erster Linie in den Mitgliederveranstaltungen. Wir müssen dahin gelangen, daß wir nur aktive Mitglieder haben. Mitglieder, die glauben, schon ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, müssen verschwinden. Gewicht müssen auch Beiträge bezahlt werden. Das Höchste im Leben aber wird nie durch Geld, sondern durch Einsatz und Idealisierung geleistet. Die Art der Beteiligung an den Mitgliederveranstaltungen stellt schon einen Ausleseprozeß dar.

Wer soll geschult werden?
Dies ist eine Grundfrage. In Betracht kommen nur Parteigenossen, die bestimmten Grundanforderungen entsprechen. Die Arbeit, die in der Partei zu leisten ist, muß aus einer soldatischen Haltung geschehen. Der erste Leitfaden heißt also: Wir suchen soldatische Männer, die den Anforderungen entsprechen und tapfer sind, die sich für eine Idee voll einzusetzen vermögen, kurz den selbständigen einfachen Menschen, den Pflichtmenschen. Nicht gebrauchen können wir jenen Typ des Intellektuellen, der überall, wo er herantritt, die Welt voll Probleme sieht, der zu kompliziert, zu zaghaft, zu entschlußlos ist.

Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen

Bericht über den Stand der Arbeitslosigkeit im Mai im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland

Im Monat Mai ist in Südwestdeutschland eine weitere Senkung der Arbeitslosenzahl um 11.814 Personen eingetreten. Dank der fortwährenden Besserung der Beschäftigungslage im Grenzland Baden und infolge Arbeitermangels in Württemberg entfiel der größere Teil der Entlastung auf die badischen Arbeitsamtsbezirke, die mit 9100 Arbeitslosen an der Gesamtzunahme beteiligt waren. Allein im Bezirk Mannheim ist die Arbeitslosenzahl um 3347 und im Bezirk Heidelberg um 1517 Personen gesunken. Die Entlastung kam allen Berufsgruppen zugute; die Zahl der Arbeitslosen aus dem Baugewerbe hat um rund 3000 Facharbeiter und Hilfsarbeiter abgenommen, die Zahl der ungelerneten Arbeitslosen ohne Berufsarbeiter hat sich um 2600 Personen verringert und die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter um 1400 Personen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Mai 58.117 Personen (44.392 Männer und 13.725 Frauen). Auf Baden kamen 51.279 Arbeitslose (39.618 Männer und 11.661 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 33.211 Personen (27.750 Männer, 5461 Frauen). Davon kamen auf Baden 30.109 Personen (25.333 Männer, 4776 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberufswahlberechtigten hat sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 6816

Diese Eigenschaften sind keineswegs gebunden an einen Beruf. Wir haben sie nicht allein beim Akademiker, sie fanden sich ebenso in den bürgerlichen wie in den proletarischen Parteien oder in den Verwaltungen.

Auslese durch Leistung

Wir können auf verschiedenen Wegen zur Auslese gelangen, einmal durch die Leistung. Dieser Weg führt nie in die Irre. Wir haben zu prüfen, ob ein Mann, der an einer verantwortlichen Stelle gestanden hat, die Partei oder eine ihrer Gliederungen vorwärts gebracht hat. Auf drei Eigenschaften ist hierbei Wert zu legen: auf die rednerische Begabung — wer nicht zu überzeugen vermag, kann nicht nützen; die propagandistische Leistung — sie erfordert eine besondere Begabung; und die organisatorische, nämlich die Gabe, für eine bestimmte Aufgabe die geeigneten Menschen zu finden.

Ein weiterer Weg zur Auslese ist der der Charakterprüfung.

Wer die Fähigkeit besitzt, Charaktere zu erkennen, kommt zu demselben Ergebnis wie auf dem Weg über die Auslese durch Leistung. Denn die Charaktereigenschaften bedingen die Leistung.

Der Weg, den die nationalsozialistische Weltanschauung geht, ist der der

Rassenkenntnis

Er ist der schwierigste, denn er setzt eine gründliche Beherrschung der Rassenlehre voraus. Wir sehen, daß alle Lehren, die nicht die Bedeutung der Rasse, des Volkes erkennen, irre gehen. Die Wissenschaft von der Rasse bringt uns immer neue Erkenntnisse.

Vor allem Charakterbildung

Zu den Aufgaben der Schulung selber: Sie muß eine charakterliche und eine wissenschaftliche sein. Wir stellen bewußt die charakterliche in den Vordergrund. Nicht auf das Wissen, sondern auf das Können kommt es an! Das Können gründet sich allein auf charakterliche Werte. Deshalb muß während der drei Wochen hier die Schulung hauptsächlich Charakterbildung sein. Dazu gehört eine kräftige körperliche Schulung. Wer sich dieser nicht unterziehen will oder kann, eignet sich nicht. Schließlich soll hier auch weltanschauliches Wissen vermittelt werden.

Wenn es gelingt, die Schulung nach diesen Gesichtspunkten durchzuführen, dann wird sie zu einem wesentlichen Teil dazu beitragen, zu dem Ausleseprozeß und einer Führerschaft zu gelangen, die der durch den Kampf gegangenen Führerschaft ebenbürtig ist.

600 Jahre Stadt Obergrombach

Bersammlung des Deutschen Gemeindetages in Obergrombach — Vorbereitungen des Städtchens zum Fest

(Eigener Bericht des „Führer“)

Obergrombach, 10. Juni.

Zur Bersammlung des Deutschen Gemeindetages, Bezirk Bruchsal, am Mittwochvormittag, die von Bürgermeister Nees-Bruchsal geleitet wurde, waren neben dem Kreisleiter und dem Landrat die gesamten Bürgermeister des Kreises erschienen. Man hatte das schöne Kraichgaustädtchen als Bersammlungsort erwählt, um einmal über die 600-Jahrfeier der Stadt am 21. Juni aus einem Vortrag von Bürgermeister Wolf zu hören und um die Schönheiten des Ortes und die Ausgrabungsstellen eingehend zu besichtigen.

Nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Nees sprach Dr. Schneider über das neue Energieerzeugungsgeleise und seine Auswirkungen für die Gemeinde. Er ging in seinem Referat hauptsächlich vom Standpunkt der Elektrizitätsversorgung aus und erläuterte in der Folge die einzelnen wichtigen Punkte des Geleises.

Hierauf sprach Dipl. Landwirt Dr. Dahm-Bruchsal über den Obstgroßmarkt Bruchsal. Eingehend legte er die Gründe zur neuen Marktregelung dar und erläuterte an den bis jetzt schon zeigenden Erfolgen ihren Nutzen für die Landwirtschaft gerade auch im Kreis Bruchsal. Zum Schluß wies er auf die Notwendigkeit hin, im Kreis Bruchsal den Obstbau zu vermehren, soll bei der dichtbesiedelten Landschaft auf kleinster Fläche die Arbeit des Bauern erschwerlich für ihn selbst und für das Volkswohl sein. Er appellierte ferner an die anwesenden Bürgermeister, doch dafür zu sorgen, daß in ihren Gemeinden überall Kartoffelfeldern gebaut werden, deren Wert er ebenfalls eingehend erklärte.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede von Bürgermeister Wolf-Obergrombach über die 600-Jahrfeier des Städtchens am 21. Juni. Die Vorbereitungen gehen schon lange zurück, so begann er. Gleich nach der Machtübernahme, als man gesehen habe, daß es wieder aufwärts gehe und daß durch den Nationalsozialismus man sich wieder an die Werte der Vergangenheit erinnere, hatte man auch in Obergrombach beschlossen, die sechsundsechzigjährige Wiederkehr des Jahres, in dem Obergrombach das Stadtrecht verliehen wurde, feierlich zu begehen.

Man habe zunächst festgestellt, was man an alten Schätzen in der Gemeinde noch habe, die man für die Feier auswerten könnte. Da sehr vieles nach dem Landesarchiv überführt worden war, war die Auslese zwar nicht überaus groß, aber doch so, daß man eine anschauliche Ausstellung, die allerlei Interessantes biete, ermaßeln konnte. In dieser Ausstellung sind auch die Reliquate der Ausgrabungen in und bei Obergrombach in jüngerer Zeit zu sehen.

Ein Festbuch mit Beiträgen namhafter Schriftsteller gebe ebenfalls interessante Einblicke in die Geschichte des Städtchens.

Bürgermeister Wolf dankte sodann dem Kreisleiter für das rege Interesse, das die Kreisleitung an der Feier bekunde. Er gab einen kurzen Abriss des Festverlaufs und hob vor allem den Festzug, der Bilder aus der Geschichte des badischen Bauerntums zeigen



Blick vom Bergfried der Oberburg auf Obergrombach. DRG Heimatsbilderdienst.

Zum Schwarzwaldfängerfest in Donaueschingen

Donaueschingen, 10. Juni. Zum Schwarzwaldfängerfest am 13. und 14. Juni hat die Reichsbahndirektion die Geltungsdauer der Sonntagsfahrkarten nach Donaueschingen verlängert. Weiter wird auf der Strecke der Schwarzwaldbahn ein Sonderzug mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung geführt, der am Sonntagmorgen kurz nach 8 Uhr eintrifft. Die Regalbahn hat von Furtwangen nach Donaueschingen und zurück gleichfalls einen Sonderzug mit 50proz. Fahrpreisermäßigung vorgelesen.

Für den großen Festtag hat Donaueschingen die nötigen Vorbereitungen getroffen. Insgesamt 2000 Säger werden sich an diesem Tage in der Stadt an der Donauquelle treffen. Am Samstagabend findet ein Empfang statt, bei dem das Festkonzert allein schon ein außerordentliches musikalisches Ereignis zu werden verspricht. Hierbei wird der Reichsführer Frankfurt die schönsten Teile des Programms auf Wachsplatten aufnehmen, um sie an einem späteren Zeitpunkt zur Uebertragung zu bringen. Das große Wertungsfest findet in der Festhalle statt. An ihm beteiligen sich große hervorragende Chöre, die im erstemten Anlauf Spitzleistungen bringen werden. Die letzte Steigerung des musikalischen Ereignisses erfolgt das Fest jedoch zweifelslos mit dem Vortrag von Massenchor auf dem landschaftlich prächtigen

Rasiercreme **Dralle** Zahncreme
Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

gelegenen fürstlich-fürstenerbergischen Park. Diese Vorträge bilden den Abschluß einer nationalen Treuefundgebung der Säger und beenden gleichzeitig den offiziellen Teil des Festes.

wird, und das Festspiel hervor, das ebenfalls aus dem Bauerleben, nämlich im Bauerntum, spielt. Nach den Vorträgen gab Bürgermeister Nees-Bruchsal verschiedene Punkte zur Gemeindeordnung bekannt und beantwortete schriftliche Anfragen. Auch der Landrat gab noch einige Mitteilungen.

Eine eingehende Besichtigung des Städtchens, des Schlosses, der Ausgrabungsplätze, an denen Hauptlehrer Bauer Erläuterungen über die Ausgrabungen gab, beendete am Nachmittag die Tagung.

Der Reichsführer des Gartenbaues in Baden-Baden

Baden-Baden, 10. Juni. Am Sonntag, dem 14. Juni, spricht im Kurpark in Baden-Baden der Reichsführer des deutschen Gartenbaues und Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Voeltz-Verlin. Das ganze Land Baden wird seine Vertreter zu dieser Kundgebung entsenden.

Wachmänner werden geschult

In Baden wird nunmehr auch die Berufsschulung für die Wachmänner durchgeführt. Die Teilnehmer erhalten einen Ausweis nach erfolgreich beendeter Schulung. Von dem Besitz dieses Ausweises ist die weitere Ausübung des Berufes als Wachmann abhängig. Das gleiche gilt für die Bewachungsunternehmer, da die MW dem Berufsausweis ihrer Fachschule gewerbepolizeiliche Geltung verschaffen wird.

Die Schulungskurse finden jeweils Dienstags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr statt. Erstmals am Freitag, 12. Juni, Ankunft erreicht die Deutsche Arbeitsfront, MW Handel, Fachschaft Bewachungsgewerbe, Kaiserstraße 148.

Schweres Motorradunglück

* Donaueschingen, 10. Juni. Auf der Straße von Donaueschingen nach Hüfingen ereignete sich beim „Schäfer“ ein schweres Motorradunglück. Der Motorradfahrer, der seine Frau auf dem Sozius mitführte und von Herbolzheim stammt, kam von einer Seitenstraße und wollte in die Hauptstraße einbiegen, wobei er mit einem Personentransportwagen von Donaueschingen zusammenstieß. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und ebenso schwere äußere Verletzungen, seine Frau einen schweren Oberschenkelbruch. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer eine Seitenstraße benötigte, die für den allgemeinen Verkehr gesperrt ist und außerdem ziemlich links gefahren war.

Gut rasiert
DRP 609166
ROTBART
MONDEXTRA
gut gekammt!
ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF
SCHUTZMARKE

Brennende Kulturfragen vor der HJ

Großes kulturpolitisches Lager der Reichsjugendführung in Heidelberg

Wie bereits berichtet, führt das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung vom 1. bis 16. Juli in Heidelberg ein großes Arbeitslager junger kulturpolitischer Kräfte durch. Als Lagerplatz wurde der schöngelegene Sportplatz am Bierfelderhof gewählt, auf dem bald mit dem Aufbau des Zeltlagers begonnen wird. Eigens für das Lager wird auf dem Platz ein kleines Schwimmbad von 15 Meter Länge und 8 Meter Breite errichtet. Die durch die Vorträge oder die Sonne erhitzten Gemüter können sich dort eine wohlthuende Abkühlung holen. Der Platz wird für die sportlichen Aufgaben, die neben den geistigen nicht zurückstehen dürfen, besonders hergerichtet. Ein 300 Personen fassendes Zelt dient den Besprechungen und Kameradschafts-abenden, soweit sie nicht in das Freie geleitet werden können. Das Lager erfährt durch viele Fahnenmäste, die vom Ehrenfriedhof bis zum Sportplatz aufgestellt werden, eine besondere Ausschmückung. Die Jungen schlafen in weißen Spitzzelten, die Mädel in einem besonders dafür hergerichteten Raum.

Etwas abseits vom Lager wird ein besonderes Zeltlager für eine größere Spielfahrt der Reichsjugendführung aufgeschlagen. Diese Spielfahrt wird für einige Veranstaltungen benötigt und wird dem Lager für besondere musikalische Aufgaben zur Verfügung stehen.

Für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen zwei Feldküchen. Frauen von der NS-Frauenenschaft und Mädel vom BDM übernehmen in dankbarer Weise die Verpflegung. Für das geistliche Wohl sorgt ein HJ-Arzt und eine BDM-Arztin.

Das Programm des Lagers

Vom 1. bis 7. Juli findet das Vorkampflager statt, an dem rund 80-100 Kameraden und Kameradinnen teilnehmen. Dieser 1. Teil des Lagers dient einer sehr gründlichen

Aussprache in den brennendsten kulturpolitischen Fragen unserer Zeit. Führende Männer von Politik, Kunst und Wissenschaft werden zu den Teilnehmern sprechen.

Am 8. Juli nehmen an dem Lager auch sämtliche Kultur- und Rundfunkabteilungsleiter der Gebiete und die Leiter der Kultur- und Rundfunkabteilungen der Obergebiete teil. Die Teilnehmerzahl wird im 2. Teil des Lagers auf ca. 250-300 ansteigen. Die im 1. Teil des Lagers erarbeiteten Ergebnisse werden im 2. Teil als Antriebskraft für die Mannschaften in großen grundlegenden Referaten behandelt. Außerdem finden folgende kulturelle Veranstaltungen statt:

Dienstag, den 14. Juli, von 20.30 Uhr: Aufführung des Stückes „Ewiges Volk“ von Wolfram von Eschenbach auf der Festhalle auf dem Heiligenberg. Die Musik hierzu schrieb Gerhard Mahß, Hamburg.

Aus Kunst und Leben

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen in Stuttgart. Vom 25.-28. Mai fand in diesem Jahre in Stuttgart die Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen zugunsten der Verbreiter Stipendien-Stiftung statt. Herzlich begrüßt wurde die Tagung durch ein Telegramm des Führers. Die inhaltlichen, schönen Tage, die neben Festvorträgen mit Ansprache des Kultusministers Prof. Wergelt, der Schiller-Ausführung, mit vorderem Vortrag von Prof. Schuler-Libbingen und Festausführung des Sängers von Marienberg von Siegfried Wagner, boten, abließen in einem Empfang der zahlreichen Mitglieder bei der Ehrenabendfeier der Ortsgruppe Stuttgart, Frau E. Wurt, im Saalbau-Stadthaus.

Ein Spiel aus dem Brautstum. In Gommern in der Elbe, wo jetzt die Aufführung des Volksstückes „Der Reihannes“ von Fr. Ehrlich auf der Fest- und Weisheitsfeier stattfand, wurde ein Beispiel gegeben, wie aus der ersten Ueberlieferung, aus dem

Mitwirkende: 2000 Jungen und Mädel der Heidelberger Hitlerjugend.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Juli, gemeinsame Fahrt der Lager Teilnehmer nach Rothenburg o. T.

Während des Lagers finden außerdem in verschiedenen Fabriken Tagungen statt, die von jungen Dichtern, Musikern, Sängern und Orchestergruppen der Hitlerjugend gestaltet werden. Bei allen Veranstaltungen spricht Obergabeführer Gerff über „Arbeits-schaft und Jugend gehören zusammen“.

Außerdem werden die Teilnehmer auch die große Kulturveranstaltung der Stadt Heidelberg besuchen und an einer lebendigen Ausgestaltung mitwirken.

Das Lager wird für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis werden und wird in seiner Bedeutung weit über den Rahmen Heidelbergs und Badens hinausstrahlen. Es wird einen Beweis dafür bieten, daß die in der Hitlerjugend heranwachsende junge Generation sich den ganzen verantwortlichen Aufgaben, die ihr gerade auf diesem Gebiet gestellt sind, bewußt ist, und daß sie mit Ernst und tiefem Glauben an die Probleme, die uns Gegenwart und Zukunft stellen, herangeht.

Dorf- und Städtechroniken

Neue Gemeinschaftsaufgaben der Fortschritt

Die Sippen- und Familienforschung hat sehr befruchtend auf die gesamte heimatkundliche Forschung einzuwirken vermocht.

In zahlreichen deutschen Dörfern haben sich heute bereits Arbeitsgemeinschaften für Dorf- und Sippenforschung gebildet. Diese Arbeitsgruppen stellen sich mit ihrer gemeinsamen Tätigkeit in den Dienst der Entdeckung und Erhaltung alter Dorf- und Hofortfunden, die vielfach noch unerforscht auf den Höfen alter Häuser ruhen. Diese Urkunden und alle sonstigen schriftlichen Zeugnisse der Vergangenheit aber stellen eine unschätzbare Quelle für die Schaffung von Dorfgeschichten und Gemeindechroniken dar.

Auch die Städte wenden sich der Erforschung ihres Verdens und ihrer Lebens- und Kulturtradition heute in erheblichem Maße zu. Ein Beispiel dieser neuen Arbeit gibt der Stadtdirektor von Knechtburg, Prof. Dr. Reineke. Er veranlaßt Knechtburger Mitbürger, die das 60. Lebensjahr erreicht haben, ihre Lebenserinnerungen niederzuschreiben und dem Stadtdirektor zur vertraulichen Behandlung zu übergeben. Die eingereichten Arbeiten werden versiegelt und werden erst nach etwa 50 bis 60 Jahren geöffnet und bearbeitet. Eine größere Zahl von Handschriften ist dem Archiv bereits übergeben worden. Auch sie werden wertvolle Unterlagen für eine Chronik vergangener und gegenwärtigen Lebens bilden.

„Die Hermannschlacht“ in Northeim

Im Rahmen des dritten Niedersächsischen Frontsoldaten- und Kriegsoffiziersfestes übernahm die NSDAP die vom Reichsarbeitsdienst in dreijähriger Arbeit geschaffene Weichsel-Northeim nach feierlicher Eröffnung in ihre Patenschaft. Als erstes Festspiel gab es Heinrich von Kleists Drama „Die Hermannschlacht“. Die Aufführung war infolgedessen von politischer Bedeutung, als die Wiedergabe des gleichen Werkes an ungesähr der gleichen Stelle im Jahre 1922 durch einen Kommunistenputz gestört wurde, wobei viele Festspielteilnehmer und Schauspieler schwere Verletzungen und Mißhandlungen erlitten. Die neuerliche Aufführung fand infolgedessen unter einem Unterraum, als während des Spiels starker Regen niederfiel. Die Hingabebereitschaft der Zuhörer ist dem Erlebnishaft und tief ergreifenden Spiele der hervorragenden Künstlerdarstellung zu danken, die das Werk trotz der Ungunst der Verhältnisse sehr wirksam zu Ende führte. — Karl Maria Zeppenfeld, in dessen Händen die künstlerische Gesamtleitung und Inszenierung lagen, wußte die Gegebenheiten der Weichsel-Northeim zu nutzen. Das Werk, dessen szenische Wiedergabe dem Spielführer bekanntlich vor die schwierigsten Probleme stellt, da es den Teutoburger Wald aufzubauen gilt, wirkte hier auf die naturgemäß mit dem Wald verbundenen Stätte in allem besonders gut, zumal die Aufführung in vielem auch der starken Kleinfischen Gefühlswelt gerecht wurde.



Manch alte Frau hat er schon über die Straße geführt. Für andere ist er blinder geblieben, um das Gewünschte zu bekommen. Am liebsten holt er Dr. Oetker-Erzeugnisse; denn die kennt er am „hellen Kopf“, und er weiß, daß sie gut sind.

Achtung - anscheinlich Preisaufgabe!

„Der tolle Tag“ in Berlin

Einen sehr interessanten Wiederbelebungsversuch unternahm das Staatliche Schauspielhaus Berlin mit einer Komödie von Beaumarchais. „Der tolle Tag“ ist der literarische Vorgänger von „Figaro“, und er wurde über dem genialen musikalischen Neuwurf des Wiener Hofkapellmeisters vergessen.

Josef Kainz brachte den französischen Text seinerzeit mit einer auf schlagkräftige und moderne Theaterwirkung hinzielenden Uebersetzung in Erinnerung, ohne ihm jedoch einen lebendigen Platz auf den deutschen Schauspielbühnen sichern zu können.

Gustav Gründgens knüpfte hier wieder an. Er hatte dabei nicht im Sinn, gegen die Oper zu marschieren, er brach eine Lanze für Beaumarchais, weil es immer genug Menschen geben wird, denen das Verhältnis zur Musik ein Buch mit sieben Siegeln bleibt.

Gründgens verfehlte es gewesen, das Lustspiel aus den späteren Stimmungslagen der Oper ersehen zu lassen. Gründgens hatte den richtigen Spürsinn dafür, was ein amingener Musiker aus Selbsthaltungstrieb und wegen der Eingangslosigkeit seiner Kunst überhören mußte. Die scharf gefühlten Pointen des Wortes, die klünnen, alle Standesunterschiede durchbrechenden Anklagen der Monologe Figaros und seine nicht aus Wis, sondern aus dem Haß des Unterdrückten hervorpringenden Antworten an Almariva, in ihnen brodelnd der unruhig-keckerische Geist Beaumarchais, der sich trotz allen Abscheus vor dem Vorrecht der Geburt bis zum Ältesten

hochstapel und dessen „Toller Tag“ am Vorabend der Revolution in die Gemitterschwüle kommender blutiger Ereignisse hineinschleifte. Diese Welt war zwar schon damals überlebt und Mozarts Musik fangte die ägende Satire der Gedanken mit der unvergleichlichen Schönheit des Gefühls auf, aber Beaumarchais' Original-Werk enthält über dem zeitdramatischen Wert viel lebendige Aktivität, daß sich eine Aufführung immer lohnen wird.

Gründgens ließ die schauspielerische Aktion in genau abgezielten Wogen abrollen, er agenzierte musikalisch (ein regelrechtes Wort-Duett bei Gräfin Suanne!) ohne jedoch Mozart zu kopieren. Mit pantomimischen Rhythmen trieb er die Dialoge an, ja der Einfall — und es gab deren unermesslich viel — sah an der richtigen Stelle und zeitigte in der nachfolgenden Aneinanderreihung des Geschehens seine Wirkung.

Käthe Gold als Susanne sprudelte vor Beliebtheit, Käthe Dorsch Gräfin fokettierte mit den Reizen einer vernachlässigten Frau, Aribert Wäschel, Elise Wagner und Paul Weber steuerten die Pöffe erfolgreich an. Der Almariva von Paul Hartmann kann als Urbild des Bonivantien gelten, Liebeneiners Page ging über vor Sehnsucht in einem Ensemble, das sich weit über die Aktion hinaus in die Wirklichkeit spielte voran Victor de Roma als Figaro, dessen freches Talent in jeder Bewegung neues Leben gewann. Ein unvergesslicher Abend!

alten Brauchstum das Festspiel neue weisensgemäße Aufgaben, Inhalt und Erlebnisstoffe zu gewinnen vermag. Wenn auch Fr. Ehrlichs Stück „Der Reihannes“ nicht mit den strengen künstlerischen Maßstäben einer Dichtung gemessen werden darf, so verdient es aufmerksame Beachtung, weil es keine allgemeinen Gedanken mit allgemeinem Worten abhandelt, sondern aus dem alten Brauchstum auf dem Boden der Dichtung Inhalt und Reize schöpft.

Schüler und Jungarbeiter bei den Schiller- und Festspielen. Der Deutsche Schiller-Bund plant aus für dieses Jahr wieder drei Festspielwochen, an denen sich insgesamt 84 höhere Lehranstalten aus allen deutschen Gauen beteiligen. So werden der dritte Festspielwoche vom 25. Juni bis 2. Juli 100 Thüringer Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die als Gönner aus dem Jugendwehrtamt hervorgegangen sind, mit eingerechnet werden. Der Eröffnungsabend jeder Festspielwoche wird eingeleitet durch Sölderins „Hyperion“. Das Programm des Deutschen Nationaltheaters sieht vor „Rauhe“ 1. und 2. Teil, „Zanndauer“, „Walentins Lager“ von Schiller, „Robert Guisard“ von Kleist und „Die Torquato Soder“ von Ludwig.

Der Mann, der Oskar Wilde verurteilte. In London starb dieser Tage eine der bekanntesten Persönlichkeiten der englischen Juristenwelt, Lord Darling im Alter von 87 Jahren. Sein Name ist mit zahlreichen politischen und Kriminalprozessen der vergangenen Jahrzehnte verknüpft. U. a. hat Lord Darling auch in dem Prozeß gegen Oskar Wilde das Urteil gefällt.

Deutsche Filme in Prag. Der örtliche deutsche Film über die Winter-Clubside wurde von der Prager Einheitskommission zugelassen und wird im großen Rahmen aufgeführt werden. — Mit mehrjähriger Verspätung kam jetzt der Deutsche Film „Wilhelm Tell“ in Prag zur scheinbar offiziellen Eröffnung.

Ein venezianisches Museum des 18. Jahrhunderts. Venedig ist durch die kürzlich erfolgte Einweihung eines venezianischen Museums des 18. Jahrhunderts um eine bedeutende Sehenswürdigkeit reicher geworden, die in der Welt — wie die venezianische Kultur des 18. Jahrhunderts selbst — einmalig genannt zu werden verdient. Der am Canal Grande gelegene „Palazzo Rezzonico“ wurde von der Stadtverwaltung Venedig erworben und bildet den vollständigen Rahmen für diese glanzvolle Ausstellung. Das ganze 18. Jahrhundert venezianischer Kultur mit der Pracht seiner Bilder, Decken, Möbel, Keramiken und all der vielen sonstigen Gegenstände ist in dem neuen Museum vertreten, das somit einen vollständigen Uebersicht über eine der größten Epochen italienischer Kunst bietet.

John Jahre Würzburger Festspiele. Am 20. Juni findet im Schlosspark Würzburg die feierliche Eröffnung der diesjährigen Spielzeit der Würzburger Festspiele statt, die in diesem Jahr auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückzuführen können. Zur Aufführung kommt „Schafkopfes“, Sturm“.

Bar-Oberlehnz Gesellschaftslehre wird zum Univeritätsinstitut erhoben. Das Gesellschaftslehre-Institut in Bar-Oberlehnz hat im Laufe der letzten Monate mit der Universität Frankfurt am Main Verabredungen getroffen, als deren Ergebnis die Zulassung der Gesellschaftslehre zum Univeritätsinstitut in Bar-Oberlehnz durch Angliederung zum Univeritätsinstitut zu erheben. Der Sitz des Instituts soll Bar-Oberlehnz sein.

„Die Quisquos“ in Dresden. Am Sonntag, den 14. Juni, werden in Dresden die diesjährigen Festspiele mit der Eröffnung der Schauspielerei von G. v. Wildenbruch „Die Quisquos“ auf dem Theaterplatz eröffnet.



Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

Hasko wußte wohl, daß dieser Plan für die halbe Mannschaft schwere Nacharbeit und eine aufmerksame Wache bedeutete. Er fühlte den heißen Wunsch, dem ehrlichen Kameraden um den Hals zu fallen. Als Kap hatte er aber den Leuten, wenn ein solches Trockenfallen zum Uebernachten beabsichtigt war, gehörig einzuschärfen, worauf dabei geachtet werden mußte. Obwohl fast jeder der Seeleute das alles auch von selber genau wußte, hörten sie Hasko doch mit ruhiger Aufmerksamkeit zu. Alles vollzog sich, wie es sich gehörte, doch schien das Schiff jetzt jedem der Leute vertrauter und feichtlicher zu sein.

Noch einmal stieg es Hasko heiß in die Augen, als er die Offiziere, die mit ihm im Hüttenkastell des Schiffes wohnten, die in Teezeit vermunnt, zur Nachtwache aufs Mitteldeck heraufkommen sah. Schweigsam hielten gute Kameraden in dieser Nacht treue Wache auf der „Loop-over-de-Vost“ um Hasko und sein Gluck.

So ging alles zu, als die „Loop-over-de-Vost“ noch einmal aus dem spanischen Hinterhalt entkam. Der langsam anwachsende Sturm brachte sie andern Tags noch auf die Ems und zu Lanzelots Schiffen, die auf dem Watt zwischen Norden und Vortum lagen. Aber hinter dem schwarzen Schiff her wuchs in dieser ganzen letzten Oktoberwoche der Wind, der nach Nordwesten zurückgedreht hatte, immer gewaltiger an. Jeden Tag in diesem verhängnisvollen Spätherbst 1570 wehte es noch härter, obwohl man schon am vorbegehenden Tage geglaubt hatte, nun könne es nicht mehr schlimmer kommen. Und endlich brach am ersten November die fürchterliche Allerheiligenflut über die Nordsee herein, in der viel Land verloren ging und mehr als vierzigtausend Menschen ertranken.

Schwerenmütig und allzu rasch zu Ende ist die Kunde von Sogun von der Insel, die in der Woche dieser See- not Haskos Gefährtin war. Selbst der alte, grammelige Mac mußte zugeben, daß Hasko noch nie so gut für das Schiff georgt hatte wie jetzt, wo sie ein doppeltes Flackerfeuer auf dem Hüttendeck hatten. Herumgeschleudert sich zu weiten über stürmender Bedrängnis zu halten wie eine einzige beschwingte Seele — einer um den anderen immer wieder das Wissen vom Glück des Verein- anderseins wie einen schützenden Mantel schlagen zu können, das kann wohl viel vom Altersschwund aus- wiegen!

Kurz war diese Zeit zugemessen. Sogun von der Insel mußte sterben in den letzten und schrecklichsten Tagen der Sturmflut, wie Tausende von Menschen an den über- fluteten und zertrümmten Küsten damals starben. Der große Orlog, den Lanzelot und Hasko heraufzuführen wollten, schien vom strömenden Meer hinweggefegt zu sein, noch ehe er recht beginnen konnte. Aber die Schwere des Reides um Tote wie Sogun härteste Männer, die das Flackerfeuer solchen Lebens in der dunklen Weltweite gesehen hatten, zu dem unbeirrbareren Entschluß: Die Tat, die Menschen anfangen durften, muß weiter getan werden, solange noch ein einziger gesund oben auf einem Schiffsdock stehen kann.

So aber ging es mit dem Tode Soguns zu: In den Watrinnen zwischen der Stadt Norden und der Ems verjagten Lanzelots Schiffe verstreut vor den Anfern reitend den Sturm zu überstehen. „Dolfein“ und „Loop-over-de-Vost“ lagen am weitesten nach der Ems hinaus und hatten große Not von dem Seegang. Sechs Tage hintereinander nahm er auch zur Ebbezeit nicht ab. Das Wasser fiel schon vom vierten Tage an nicht weiter weg,

als es sonst bei Hochwasser gestanden hatte. Alle Menschen an der Nordküste sahen nun deutlich, daß eine große Heimsuchung bevorstand. Am 29. Oktober war der Himmel so ununtersehbar düster geworden, und alles war in so graufiger Bewegung von Nordwesten heran, daß man meinen konnte, das Meer mit den Schiffen darauf wolle nach oben in den Himmel hineintürzen. Die Offiziere der Geusenflotte kamen Tag und Nacht nicht mehr von den Decks herunter und schliefen nur fummelnd in ihre Mäntel gewickelt und unter der Umwelling festgebunden. Jeden Augenblick konnten ja die Ankertrößen brechen. Da es nun auch noch Springflutzeit wurde, behaß der erfahrene Jan van Trogen an diesem Vormittag auf der „Dolfein“ die Masten zu kap- pen, um die Tropfen vom schimmlichen Druck zu entlasten. Ein Schiff nach dem andern tat es der „Dolfein“ nach.

Auch Hasko gab auf seinem Schiff diesen Befehl; denn man sah wohl, daß es noch Tage so oder noch schrecklicher stürmen würde. Da beschwor Sogun von der Insel ihn in ihrem Ueberland, das schöne Schiff nicht zum Wrack zu machen, und sie aertel außer sich, weil Hasko doch nicht auf sie hören durfte.

Denn da war keine Zeit mehr zu verlieren. Die ganze Mannschaft, soweit sie nicht tief ins Schiff gekro- chen war, sammelte sich schon auf dem Vorderdeck, um nicht von dem niederbrechenden Wasserwerk erschlagen zu werden. Hasko sah, wie vom Zimmermann vorn die scharfen Kappelbeile an die gewandten Leute ausge- geben wurden. „Daß mir ein Weib“, schrie Hasko nach der Back und ergriff Sogun, die sich sehr kränkte, noch ein- mal wie ein Kind, schleppte sie in die Kajüte und sperrte sie dort ein.

Von der Back aus sahen die Leute erst mit Schrecken, wie sich das Schiff mit seinem menschenleeren Deck in den brausenden Wasserhügeln wälzte. Sie hielten die Haltetone des Bodmales durch, als sich das Hinter- fahel hoch gegen die Wogen erhob. Sobald aber das Vorderteil des Schiffs von der nächsten See wieder em- porgeschleudert wurde, warf der Sturm den ganzen Bod- maß mit schrecklichem Verhen und Krachen ins Tafel- werk des Großmales. Ein Tau nach dem andern zer- knallte dort und peitschte durch die Luft.

Nun mußten die anserleuten Leute unter großer Gefahr ihres Lebens nach mittschiffs mitten in das schlendernde Durcheinander von Holz, schlagendem Tau- werk und Blüten hinein; denn eins nach dem andern mußten sie rasch jetzt die Haltetone des Großmales kap- pen, damit auch dieser Baum bei der nächsten See nie- derbrach. Und während der Großmaß sich schon bog und zu bersten begann und kurz darauf mit Gewißheit alles, was an Holz hinten noch stand, herunterstürzen mußte,

erfolgte ein einziger Ausschrei der Leute vorn. Denn Sogun von der Insel war durch das Deckfenster aus ihrem Gefängnis auf die Höhe geklettert und stand nun mit beschwörender Gebärde und fliegenden Haaren unter dem Besanmast. Die Männer sahen, wie sie plötzlich in das Tafelwerk emporsaute und ganz star wurde. Denn sie sah den Tod über sich hängen. Da schaute Sogun mit ihren seltsamen, wilden Augen noch einmal zu Hasko auf das Mitteldeck hinunter.

Ehe Hasko auch nur einen Schritt machen konnte, schwang sich das Schiff mit schwerem Zittern schon wie- der empor. Die ganze Bucht der Tafelge brach mit einem einzigen Krachen herunter und trieb hinter dem Schiff weg, sobald sie die Tane loskamen konnten. Hasko konnte keine Spur mehr von Sogun entdecken. Das ent- mannete Brad rolle fürchterlich, aber die Ankertrößen konnten dem Druck jetzt handhaben.

Drei Tage lang stieg die Wut des Sturmes immer noch und zwang Hasko, in jeder Minute für Schiff und Leute zu sorgen, wenn er nicht wie ein Loter lag und schlief.

Am ersten November brachen die Deiche überall und die Wasser ergossen sich über das Land. Draußen bei den Schiffen wurde es nun etwas erträglicher, und Hasko konnte zum erstenmal in die Kajüte kriechen. Wie ein Mantel aus schwerem Blei preßte sich das Denken an Sogun von der Insel erst jetzt um ihn und hüllte ihn ganz ein, während der graufige Tod weiter über Fries- land dahinfuhr.

Als ein Flackerfeuer des Wunders hatte Sogun von der Insel nur eilig neben Hasko aufgelaufen dürfen und mußte dann schon weiter, ohne auch nur eine einzige Spur zu lassen. Ohne auch nur das kleinste Zeichen zu hinterlassen, riß es dich schon wieder dahin, Sogun von der Insel!

Als der Sturm vorüber war, und die Welt zum Staunen der Menschen eines Morgens wieder still dalag, begannen sie auf Bremerdes Flotte ohne Laubern wieder damit, die Schiffe für den großen Orlog zu rüsten. Aber Hasko und die Leute von der „Loop-over-de-Vost“ trauerten noch lange Zeit um Sogun von der Insel.

Das Wetter blieb nach der Allerheiligenflut still, wie wenn selbst der Engel des Todes erschrocken auf die an- gerichteten Verwundungen blickte. Ein leichter Etwind schlich fast über das Watt herein. Auf der Ems trieben bereits Mitte November einige Tage lang dünne Eistafeln aus den Binnenlandmooren heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Führerauslese und Schulung

Der erste Vortrag des Gauleiters vor der Gauhschule I in Frauenalb

(Eigener Bericht des „Führer“)

Frauenalb, 10. Juni. Die Gauhschule I in Frauenalb hat ihren ersten dreiwöchigen regelmäßigen Lehrgang, an dem 60 Politische Leiter — Ortsgruppen-, Stützpunkt-, Zellen- und Blockleiter, sowie weitere Angehörige der Kreis- und Ortsgruppenfäden — teilnehmen, unter Leitung von Pg. Hartleb begonnen. Das erste Referat am Dienstagvormittag übernahm Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der Sinn und Aufgabe aller nationalsozialistischen Schulungsarbeit unter dem Gesichtswinkel der Schaffung einer neuen Führerschaft darlegte.

Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Gauhschulungsleiter Pg. Baumann führte der Gauleiter u. a. aus: Die Führerschaft der Partei kommt in der Kampfschlacht aus der Zeit des Kampfes um die Macht, aus der nationalsozialistischen Revolution. Große weltgeschichtliche Umwälzungen sind immer aus dem Kampf, aus der höchsten Steigerung des Kampfes entstanden.

Auf unsere Partei übertragen, bedeutet das, daß für eine ganze Epoche, auf Jahrhunderte, ja auf Jahrtausende, wie wir glauben, das Leben unseres Volkes bestimmt ist durch den Kampf der nationalsozialistischen Revolution. Die Männer, die durch diesen Kampf hindurchgegangen sind, stellen eine natürliche Auslese dar. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß der Nachwuchs in der Führerschaft an den besten Vorbildern der Bewegung aus der Kampfschule lernt.

Die Schulung der Partei muß beginnen mit der Selbstschulung.

Da wir erst seit dem Jahr 1933 mit einer systematischen Schulung in der Partei begonnen haben, ist es notwendig, daß die Parteigenossen, die an führende Stellen gekommen sind, sich selbst schulen. Als oberstes Vorbild haben wir immer wieder den Führer, der uns Vorbild ist nicht nur als der große Staatsmann, der große Nationalsozialist, der uns in unserer ganzen Arbeit und in der persönlichen Lebenshaltung Vorbild ist als der große Mensch.

Erziehung der Mitgliedschaft

Schulung ist nicht allein eine Angelegenheit der Reichs- und der Gauleitung. Sie muß von unten anfangen bei der untersten Einheit. Wir können uns hier die Aufgabe als als Vorbild nehmen. Der unterste Erziehungsleiter ist der Korporalschaftsführer. In gleicher Weise muß sich in der Partei der unterste Leiter und Hofsleiter verantwortlich fühlen.

Der Politische Leiter darf nicht Gefahr laufen, durch die Fülle der praktischen Arbeit seiner Erziehungsaufgabe entzogen zu werden. Diese Arbeit geschieht in erster Linie in den Mitgliederversammlungen. Wir müssen dahin gelangen, daß wir nur aktive Mitglieder haben. Mitglieder, die glauben, schon ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, müssen verschwinden. Genuß müssen auch Beiträge bezahlt werden. Das Höchste im Leben aber wird nie durch Geld, sondern durch Einsatz und Idealkämpfe geleistet. Die Art der Beteiligung an den Mitgliederversammlungen stellt schon einen Ausleseprozeß dar.

Wer soll geschult werden?

Dies ist eine Grundfrage. In Betracht kommen nur Parteigenossen, die bestimmten Grundanschauungen entsprechen. Die Arbeit, die in der Partei zu leisten ist, muß aus einer soliden Haltung geschehen. Der erste Leitsatz heißt also: Wir suchen so l d a t i s c h e M e n s c h e n, die gehören können, die einjährig bereit und tapfer sind, die sich für eine Idee voll einzusetzen vermögen, kurz den heldenmütigen Menschen, den Pflichtmenschen. Nicht gebrauchten können wir jenen Typ des Intellektuellen, der überall, wo er herantritt, die Welt voll Probleme sieht, der zu komplizierter, zu zaghaft, zu unschlüssig ist.

Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen

Bericht über den Stand der Arbeitslosigkeit im Mai im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland

Im Monat Mai ist in Südwestdeutschland eine weitere Senkung der Arbeitslosenzahl um 11 814 Personen eingetreten. Dank der fortschreitenden Besserung der Beschäftigungslage im Grenzland Baden und infolge Arbeitermangels in Württemberg entfiel der größere Teil der Entlastung auf die badischen Arbeitsamtsbezirke, die mit 9100 Arbeitslosen an der Gesamtabnahme beteiligt waren. Allein im Bezirk Mannheim ist die Arbeitslosenzahl um 3347 und im Bezirk Heidelberg um 1517 Personen gesunken. Die Entlastung kam allen Berufsgruppen zugute; die Zahl der Arbeitslosen aus dem Baugewerbe hat um rund 3000 Facharbeiter und Hilfsarbeiter abgenommen, die Zahl der ungelerten Arbeitslosen ohne Bauhilfsarbeiter hat sich um 2600 Personen verringert und die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter um 1400 Personen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Mai 58 117 Personen (44 392 Männer und 13 725 Frauen). Auf Baden kamen 51 279 Arbeitslose (39 618 Männer und 11 661 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 33 211 Personen (27 750 Männer, 5461 Frauen). Davon kamen auf Baden 30 109 Personen (25 393 Männer, 4776 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen betrug nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 6816

Diese Eigenschaften sind keineswegs gebunden an einen Beruf. Wir haben sie nicht allein beim Akademiker, sie fanden sich ebenso in den bürgerlichen wie in den proletarischen Parteien oder in den Verwaltungen.

Auslese durch Leistung

Wir können auf verschiedenen Wegen zur Auslese gelangen, einmal durch die Leistung. Dieser Weg führt nie in die Irre. Wir haben zu prüfen, ob ein Mann, der an einer verantwortlichen Stelle gehandelt hat, die Partei oder eine ihrer Gliederungen vorwärts gebracht hat. Auf drei Eigenschaften ist hierbei Wert zu legen: auf die rednerische Begabung — wer nicht zu überzeugen vermag, kann nicht nützen; die propagandistische Leistung — sie erfordert eine besondere Begabung; und die organisatorische, nämlich die Gabe, für eine bestimmte Aufgabe die geeigneten Menschen zu finden.

Ein weiterer Weg zur Auslese ist der der Charakterprüfung.

Wer die Fähigkeit besitzt, Charaktere zu erkennen, kommt zu demselben Ergebnis wie auf dem Weg über die Auslese durch Leistung. Denn die Charaktereigenschaften bedingen die Leistung.

Der Weg, den die nationalsozialistische Weltanschauung geht, ist der der

Rassenerkenntnis.

Er ist der schwierigste, denn er setzt eine gründliche Beherrschung der Rassenlehre voraus. Wir sehen, daß alle Lehren, die nicht die Bedeutung der Rasse, des Volkes erkennen, irre gehen. Die Wissenschaft von der Rasse bringt uns immer neue Erkenntnisse.

Vor allem Charakterbildung

Zu den Aufgaben der Schulung selber: Sie muß eine charakterliche und eine wissenschaftliche sein. Wir stellen bewußt die charakterliche in den Vordergrund. Nicht auf das Wissen, sondern auf das Können kommt es an! Das Können gründet sich allein auf charakterliche Werte. Deshalb muß während der drei Wochen hier die Schulung hauptsächlich Charakterbildung sein. Dazu gehört eine straffe körperliche Schulung. Wer sich dieser nicht unterziehen will oder kann, eignet sich nicht. Schließlich soll hier auch weltanschauliches Wissen vermittelt werden.

Wenn es gelingt, die Schulung nach diesen Gesichtspunkten durchzuführen, dann wird sie zu einem wesentlichen Teil dazu beitragen, zu dem Ausleseprozeß und einer Führerschaft zu gelangen, die der durch den Kampf gegangenen Führerschaft ebenbürtig ist.

600 Jahre Stadt Obergrombach

Verammlung des Deutschen Gemeindetages in Obergrombach — Vorbereitungen des Städtchens zum Fest

(Eigener Bericht des „Führer“)

Obergrombach, 10. Juni.

Zur Verammlung des Deutschen Gemeindetages, Bezirk Bruchsal, am Mittwochvormittag, die von Bürgermeister Nees-Bruchsal geleitet wurde, waren neben dem Kreisleiter und dem Landrat die gesamten Bürgermeister des Kreises erschienen. Man hatte das schöne Kraichgaustädtchen als Versammlungsort erwählt, einmal über die 600-Jahresfeier der Stadt am 21. Juni aus einem Vortrag von Bürgermeister Wolf zu hören und um die Schönheiten des Ortes und die Ausgrabungsstellen eingehend zu besichtigen.

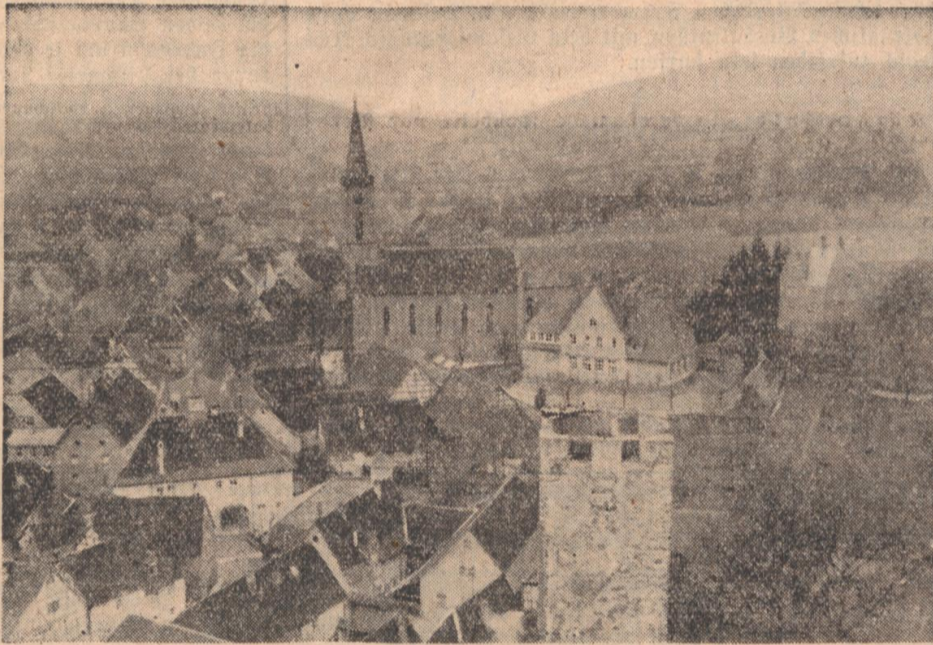
Nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Nees sprach Dr. Schneider über das neue Energieerzeugungsgesetz und seine Auswirkungen für die Gemeinde. Er ging in seinem Referat hauptsächlich vom Standpunkt der Elektrizitätsversorgung aus und erläuterte in der Folge die einzelnen wichtigen Punkte des Gesetzes. Hierauf sprach Dipl.-Landwirt Dr. Dahm-Bruchsal über den Obstgroßmarkt Bruchsal. Eingehend legte er die Gründe zur neuen Marktregelung dar und erläuterte an den bis jetzt schon gezeigten Erfolgen ihren Nutzen für die Landwirte. Auf die Notwendigkeit hin, im Kreise Bruchsal den Obstbau zu vermehren, soll bei der dichtbesiedelten Landschaft auf kleineren Flächen die Arbeit des Bauern erproblich für ihn selbst und für das Volkswohl sein. Er appellierte ferner an die anwesenden Bürgermeister, doch dafür zu sorgen, daß in ihren Gemeinden überall Kartoffelfeldern gebaut werden, deren Wert er ebenfalls eingehend erklärte.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede von Bürgermeister Wolf-Obergrombach über die 600-Jahresfeier des Städtchens am 21. Juni. Die Vorbereitungen gehen schon lange zurück, so begann er. Gleich nach der Machtübernahme, als man gesehen habe, daß es wieder aufwärts gehe und daß durch den Nationalsozialismus man sich wieder an die Werte der Vergangenheit erinnerte, hatte man auch in Obergrombach beschlossen, die sechshundertste Wiederkehr des Jahres, in dem Obergrombach das Stadtrecht verliehen wurde, feierlich zu begehen.

Man habe zunächst festgestellt, was man an alten Schätzen in der Gemeinde noch habe, die man für die Feier auswerten könnte. Da sehr vieles nach dem Landesarchiv überführt worden war, war die Auslese zwar nicht überaus groß, aber doch so, daß man eine anschauliche Ausstellung, die allerlei Interessantes biete, ermöglichen konnte. In dieser Ausstellung sind auch die Resultate der Ausgrabungen in und bei Obergrombach in jüngster Zeit zu sehen.

Ein Festbuch mit Beiträgen namhafter Schriftsteller gebe ebenfalls interessante Einblicke in die Geschichte des Städtchens.

Bürgermeister Wolf dankte sodann dem Kreisleiter für das rege Interesse, das die Kreisleitung an der Feier betunde. Er gab einen kurzen Abriss des Festprogramms und hob vor allem den Festzug, der Wiber aus der Geschichte des deutschen Bauernturns zeigen



Blick vom Bergfried der Oberburg auf Obergrombach

DRW Heimatsbilderliste.

Zum Schwarzwaldfängerfest in Donaueschingen

Donaueschingen, 10. Juni. Zum Schwarzwaldfängerfest am 13. und 14. Juni hat die Reichsbahndirektion die Geltungsdauer der Sonntagsfahrten nach Donaueschingen verlängert. Weiter wird auf der Strecke der Schwarzwaldbahn ein Sonderzug mit 60prozentiger Fahrpreismäßigung geführt, der am Sonntagmorgen kurz nach 8 Uhr eintrifft. Die Regalbahn hat von Furtmungen nach Donaueschingen und zurück gleichfalls einen Sonderzug mit 50prozentiger Fahrpreismäßigung vorgezogen.

Für den großen Festtag hat Donaueschingen die nötigen Vorbereitungen getroffen. Insgesamt 2000 Sänger werden sich an diesem Tage in der Stadt an der Donauquelle treffen. Am Samstagabend findet ein Empfang statt, bei dem das Festkonzert allein schon ein außerordentliches musikalisches Ereignis zu werden verpricht. Hierbei wird der Reichsfestchor Frankfurt die schönsten Teile des Programms auf Wachsplatten aufnehmen, um sie an einem späteren Zeitpunkt zur Uebertragung zu bringen. Das große Wertungsingen findet in der Festhalle statt. An ihm beteiligen sich große hervorragende Chöre, die im erchwerten Kunstgelaug Spitzenleistungen bringen werden. Die letzte Steigerung des musikalischen Ereignisses erfährt das Fest jedoch zweifellos mit dem Vortrag von Rassenchören auf dem landschaftlich prächtig

Rasiercreme Dralle Zahncreme

Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

gelegenen fürstlich-fürstbergischen Park. Diese Vorträge bilden den Abschluß einer nationalen Freundensgebung der Sänger und beenden gleichzeitig den offiziellen Teil des Festes.

wird, und das Festspiel hervor, das ebenfalls aus dem Bauernleben, nämlich im Bauernkrieg, spielt.

Nach den Vorträgen gab Bürgermeister Nees-Bruchsal verschiedene Punkte zur Gemeindeordnung bekannt und beantwortete schriftliche Anfragen. Auch der Landrat gab noch einige Mitteilungen.

Eine eingehende Besichtigung des Städtchens, des Schlosses, der Ausgrabungsplätze, an denen Hauptlehrer Bauer Erläuterungen über die Ausgrabungen gab, beschloß am Nachmittag die Tagung.

Der Reichsführer des Gartenbaues in Baden-Baden

Baden-Baden, 10. Juni. Am Sonntag, dem 14. Juni, spricht im Aurelia-Saal in Baden-Baden der Reichsführer des deutschen Gartenbaues und Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Boettner-Berlin. Das ganze Land Baden wird seine Vertreter zu dieser Kundgebung entsenden.

Wachmänner werden geschult

In Baden wird nunmehr auch die Berufsschulung für die Wachmänner durchgeführt. Die Teilnehmer erhalten einen Ausweis nach erfolgreich beendeter Schulung. Von dem Besitz dieses Ausweises ist die weitere Ausübung des Berufes als Wachmann abhängig. Dasselbe gilt für die Bewachungsunternehmer, da die Maß dem Berufsausweis ihrer Fachschule gemeinpolizeiliche Geltung verschaffen wird.

Die Schulungskurse finden jeweils Dienstags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr statt. Erstmals am Freitag, 12. Juni, Anstufung erteilt die Deutsche Arbeitsfront, RWG Handel, Fachschaft Bewachungsgewerbe, Kaiserstraße 148.

Schweres Motorradglück

* Donaueschingen, 10. Juni. Auf der Straße von Donaueschingen nach Hüfingen ereignete sich beim „Schäfer“ ein schweres Motorradunglück. Der Motorradfahrer, der seine Frau auf dem Sozius mitführte und von Herbolzheim kommt, kam von einer Seitenstraße und wollte in die Hauptstraße einbiegen, wobei er mit einem Personentraktwagen von Donaueschingen zusammenstieß. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und ebenso schwere äußere Verletzungen, seine Frau einen schweren Oberschenkelbruch. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer eine Seitenstraße benötigte, die für den allgemeinen Verkehr gesperrt ist und außerdem ziemlich links gefahren war.

Werkstattbau und Arbeitsbeschaffung in Baden

Der Werkstattbau hat eine doppelte Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung: einmal gibt er, wie jeder Hochbau, vorübergehende Arbeitsmöglichkeit, die in weitestem Maße sich auswirkt. Die Baustelle beschäftigt eine Anzahl Personen, und das ausgeworfene Geld geht von der Schlüsselfabrikation des Baugewerbes in Wellenbewegungen durch die Wirtschaft. Bedeutender scheint aber der Arbeitsbeschaffungswert als Werkstattbau auch ein gewisses Wirtschaftsbildometer, das zeigt, wie sich neubildende Kräfte an der Produktionsstelle regen. Es ist deshalb von Interesse, über die Entwicklung des Werkstattbaues in Baden in den letzten Jahren eine Uebersicht zu gewinnen, die das Gewerbeaufsichtsamt, bei dem die Werkstattbaugesuche aus dem Lande zusammenfließen, alljährlich zusammenstellt.

Die Zahl der Baugesuche hat sich, dem Wirtschaftsausschlag der letzten drei Jahre entsprechend, ganz erheblich vermehrt, und zwar wurden 1932: 801, 1933: 947, 1934: 1190, 1935: 1292 Werkstattbaugesuche dem Gewerbeaufsichtsamt vorgelegt.

Die Zahl der Neubauten hat sich mehr als verdoppelt; sie liegt von 207 auf 451. Das Schwerkriegsamt lag allerdings bei den Erweiterungsbauten; ihre Zahl erhöhte sich von 492 auf 677.

Der überwiegende Teil der 1935 vorgelegten Baugesuche bedurfte nur der hauptsächlichen Genehmigung (1229). Die Verfahren nach § 16 der Gewerbeordnung (gewerbepolitische Genehmigung) sank im Laufe der Beobachtungsperiode von 36 nach einem geringen Aufstiege zurück auf 35. Unter § 24 der Gewerbeordnung (Dampfmaschinenanlagen) finden wir nur zwei Anträge, während nach § 25 (Wasserkräften) 26 Verfahren anhängig waren. Nach § 27 der Gewerbeordnung (Anlagen mit ungewöhnlichem Geräusch) war im Laufe der letzten vier Jahre überhaupt kein Verfahren eingeleitet worden.

Nach den Gewerbezweigen hatte die größte Regsamkeit die Metall- und Elektroindustrie mit 139 Baugesuchen, wovon 104 Neubauten betrafen. An nächster Stelle steht die Holz- und Schnitzstoffindustrie mit 230 Baugesuchen, darunter 123 Neubauten. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe reichte 217 Anträge ein. Das Handeltsgewerbe ist mit 147 Gesuchen vertreten.

Die Bearbeitung der Gesuche des Werkstattbaues ist von großer Wichtigkeit für die Durchführung des Arbeiterfußes, da durch die Bauarbeiten nicht nur der technische Fortschritt in die Betriebe hineingetragen wird, sondern auch Wünsche für Verbesserung der bisherigen Anlage befriedigt werden können. Da die Frage des Arbeiterfußes ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftlichen Betriebsführung ist und sehr stark von dem Geist des Betriebsführers abhängt, werden die Baugesuche, die einigermaßen von Bedeutung sind, mit den Betriebsführern und Architekten erörtert, wobei auch Mängel durch die Erfahrungen der Gewerbeaufsichtsbeamten einen Ausgleich erfahren.

Diese Arbeit ist die „stille“ Arbeit des Gewerbeaufsichtsamtes, von der die Öffentlichkeit so gut wie nichts bemerkt, von der jedoch die Beteiligten, namentlich Betriebe und Belegschaft, Nutzen haben. Die Gesuche werden nach verschiedenen Gesichtspunkten überprüft und der Erlass der notwendigen Auflagen veranlaßt. Der Geschäftskreis der Erörterungen war nach den beantragten Auflagen im Jahre 1935 etwa folgender:

Allgemeine Vorschriften (3283); Fußböden (483); Stochwerkstoffe (949); künstliche Beleuchtung (311); Tag- und Nachtbeleuchtung (82); Lüftung (757); Heizung (150); Staub- und Gasabfuhr (98); Gitterbewegung (3); Aufenthalt- und Schlafräume (181); Abort (473); Wasser- und Abwasserleitung (229); Feuer- und Brandversicherung (673); besondere hygienische Vorschriften (501).

Daraus ist ersichtlich, mit welcher großer Aufmerksamkeit die Bearbeitung vor sich geht, und es ist sehr wertvoll, wenn in der Belegung grundsätzlicher Fragen des Werkstattbaues die Öffentlichkeit immer wieder Nahrung erhält. Als wertvolle Unterstützung war in dem abgelaufenen Jahr die Tätigkeit des Amtes für Schönheit der Arbeit, das in einer Anzahl ausgewählter Betriebsführungen die beteiligten Kreise belehrte, sodann die Aufklärungsarbeit der technischen Woche, die in ihrer elementaren Wirkung gute beleuchtungs- und heizungstechnische Grundzüge dem Gemeingut der interessierten Kreise nahebrachte.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTART

Donnerstag 11. Juni	5.45 Chorale, Wetterbericht, 5.55 Gummihit I (Gläser), 6.20 Wiederholung der 2. Rheinlandsender, 6.30 Frühkonzert, 7.00-7.10 Frühnachrichten, 8.05 Wetterbericht, 8.10 Gummihit II (Gläser), 8.30 Morgenkonzert.	9.30 Nachrichten, 10.00 Volkshilfen, 11.30 „Für dich, Bauer!“, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Wetterbericht, Nachrichten, 14.00 „Musikalische Kurzwelt“, 15.30 „Eine Nebenberufung“.	16.00 Wuffi am Nachmittag, 16.50-17.00 „Bantasten eines Schachspielers“, 17.45 „Gehste Mitten“, 18.00 „Beschwinger Rhythmus“, 19.00 „König Fußball“, 19.45 „Gegenangelschicht“, 20.00 Nachrichten.	20.10 „Schwäbische, bayrische Dialekt, juchhe!“ 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 „Chimie“ - eine Bauteil und seine Spiele“, 22.45 „Musikanten: Johann von Brachms-Stunde“, 24.00 Nachtmusik.
Freitag 12. Juni	5.45 Chorale, Wetterbericht, 5.55 Gummihit I (Gläser), 6.20 Wiederholung der 2. Rheinlandsender, 6.30 Volksmusik, 7.00-7.10 Frühnachrichten, 8.05 Wetterbericht, 8.10 Gummihit II (Gläser), 10.00 „Der Jäger geht in grünen Wald, da lacht er“.	11.30 „Für dich, Bauer!“, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Wetterbericht, Nachrichten, 14.00 „Keller von 2 bis 3“, 15.30 Märchen: „Die Hochzeit einer kleinen Handmahl“, 16.00 Wuffi am Nachmittag.	16.50-17.00 „Gans Schumann spielt Wienerisch“, 17.45 „Das kurze Gedächtnis“, 18.00 „Musikalische Kurzwelt“, 19.00 „Auf Soldaten erzählen“, 19.30 „Kas Karlsruher: „Su Kronstadt...“, 19.45 „Gegenangelschicht“, 20.00 Nachrichten.	20.00 Nachrichten, Wetter, Sport 20.15 „Bitte, las nicht hören zu lassen!“ 21.00 „Kas Karlsruher: „Wann's Regiment früh ausmarschiert...“, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtmusik.
Samstag 13. Juni	5.45 Chorale, Wetterbericht, 5.55 Gummihit I (Gläser), 6.20 Wiederholung der 2. Rheinlandsender, 6.30 Volksmusik, 7.00-7.10 Frühnachrichten, 8.05 Wetterbericht, 8.10 Gummihit II (Gläser), 8.30 Morgenkonzert.	10.00 Rhein - Schicksal der Deutschen, 11.30 „Für dich, Bauer!“, 12.00 „Kas Karlsruher: „Wann's Regiment früh ausmarschiert...“, 13.00 Wetterbericht, Nachrichten, 14.00 „Musikalische Kurzwelt“, 15.00 Die Wuffi am Nachmittag.	16.50-17.00 „Gans Schumann spielt Wienerisch“, 17.45 „Das kurze Gedächtnis“, 18.00 „Musikalische Kurzwelt“, 19.00 „Auf Soldaten erzählen“, 19.30 „Kas Karlsruher: „Su Kronstadt...“, 19.45 „Gegenangelschicht“, 20.00 Nachrichten.	20.00 Nachrichten, Wetter, Sport 20.15 „Bitte, las nicht hören zu lassen!“ 21.00 „Kas Karlsruher: „Wann's Regiment früh ausmarschiert...“, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 11. Juni	6.00 Morgenkonzert, Wetterbericht, 6.10 Fröhliche Schallplatten, 7.00 Nachrichten, 9.40 Rheinlandsender, 10.00 Volkshilfen, 11.05 Frauenberufe der Gegenwart: Die Augenheilerin, Der Bauer spricht - Der Bauer hört, 12.00 Wuffi zum Mittag.	13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Keller - von 2 bis 3, 15.00 Wetter- u. Börsenberichte, 15.15 Wie Kaiserin durch Wäldchen, 15.40 Bergmannslied hat frischen Wind, 16.00 Wuffi am Nachmittag, 16.50-17.00 „Bantasten eines Schachspielers“.	18.00 Der Sommerchor des Reichslandvolkes singt, 18.20 Reichliche Antike u. Gegenwart, 18.40 Sportfunk, 18.50 Sturzbericht spricht über das offizielle Rundfunk-Verhalten, 19.00 Und lebt in Felsenabend!	19.30 Massenträger der Nation, 20.00 Wetterbericht, Kurznachr., 20.10 Operette „Küchle am Ziel“, 21.40 Schallplatten, 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten, 22.30 Olympia - keine Bauten und keine Spiele, 23.00 Wetterbericht u. Frühlingsfest.
Freitag 12. Juni	6.00 Morgenkonzert, Wetterbericht, 6.10 Fröhliche Schallplatten, 7.00 Nachrichten, 9.40 Das Welt in der Wälder, 10.00 Sportfunk: Wie ich Schwingen, 10.50 Spielmann im Rindergarten, 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört, 12.00 Wuffi am Mittag.	12.00 Die Reichsleute, 13.15 Wuffi zum Mittag, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Keller - von 2 bis 3, 15.00 Wetter- u. Börsenberichte, 15.15 Handwerkerberufe, 15.40 Ein deutsches Mädel reist nach Indien, 16.00 Wuffi am Nachmittag, 16.50-17.00 Gans Schumann spielt Wienerisch.	17.50 Die Grenz von Dänkehoop, 18.15 „Veränderung“ Ein Spiel aus dem Arbeitsdienst, 18.45 Der Arbeitsdienst singt, 19.00 Und lebt in Felsenabend!, 19.45 Sammelpl., 20.00 Wetterbericht, Kurznachr.	20.10 30 Jahre Schöne Hungenborfer Sender, 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten, 22.30 Olympia - keine Bauten und keine Spiele, 23.00 Emanuel Hambour spielt.
Samstag 13. Juni	6.00 Morgenkonzert, Wetterbericht, 6.10 Fröhliche Schallplatten, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Zehnunde für die Kaiserin, 10.00 Wuffi am d. Gewerbeamt, 10.30 Fröhlicher Rindergarten, 11.30 Barockpostkarte.	11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört, 12.00 Wuffi am Mittag, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Keller - von 2 bis 3, 15.00 Wetter- u. Börsenberichte, 15.15 Wetter- u. Börsenberichte, 15.10 Wetter- u. Börsenberichte, 15.10 Wetter- u. Börsenberichte.	15.30 Bildschaulichmoderation, 15.45 Gans Selin - Eigenes Land, 16.00 Schallplatten, 18.00 Reichsleiter - Reichsstände, 18.45 Sportmoderation, 19.00 Emanuel Hambour spielt.	19.45 Gespräche aus un. Zeit, 20.00 Wetterbericht, Kurznachr., 20.10 Wälder, 21.00 Wälder, 21.00 Wälder, 21.00 Wälder, 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Emanuel Hambour spielt.

Storchennest abgestürzt

Rheinbischofsheim, 10. Juni. Vor einigen Tagen ist unser Storchennest vom Kamin zur Erde gestürzt. Eines der Jungen war tot, die drei anderen wurden von Nachbarn in liebevolle Pflege genommen, da das Storchennest durch den Abwurf verheerend zerstört ist. Man beabsichtigt, die jungen Störche an eine Vogelwarte zur Betreuung abzugeben.

Führerloses Auto überfährt eine Frau

* Zürich, 10. Juni. In Zürich parkte ein Automobil seinen Wagen an einer heil abfallenden Straße. Kaum hatte er jedoch den nur durch die Handbremse gesicherten Wagen verlassen, rollte dieser die Straße abwärts. Dabei rief er auf mehrere Gartenhäuser, ohne jedoch zum Stehen zu kommen. Seine Geschwindigkeit wurde immer größer und an einer Straßeneinfahrt wurde eine 61jährige Fußgängerin von dem Wagen erfasst und in die Luft geschleudert. Beim Niederfallen wurde sie buchstäblich auf einen eisernen Gartenstuhl aufgeschleudert und zugleich vom Rückteil des Wagens wieder mitgerissen und vom Zaun herunter noch etwa 10 Meter geschleift. Das Auto raste in toller Fahrt noch einen halben Kilometer weiter, um schließlich auf ein anderes parkendes Auto aufzurennen, wobei beide Wagen reiflos zertrümmert wurden. Die Frau erlag ihren Verletzungen.

= Aufschuß bei Blesloch, 10. Juni. (Sturz vom Motorrad.) Der 25 Jahre alte Blechner Heinrich Schwicker stürzte auf der nassen Straße vom Motorrad. Er zog sich einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen zu.

Aufruf des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum Rotkreuzsammlertag am 13. und 14. Juni 1936

Die segensreiche Hilfe, die das Rote Kreuz im Weltkrieg allen verwundeten Kämpfern für Deutschlands Ehre zuteil werden ließ, ist mir Bürgschaft dafür, daß die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes auch im Frieden von großer Bedeutung ist und von Erfolg gekrönt sein wird. Möge der Rotkreuztag 1936 allen Volksgenossen die hohe Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes erneut zum Bewußtsein bringen und sie daran erinnern, was wir an den Männern und Frauen vom Roten Kreuz haben.

Göring



Welches unser größter Sieg ist? Der Sieg über das Vorurteil, daß der gute Wagen notwendigerweise teuer sein müßte. Wie wurde der Sieg erkämpft? Tagtäglich wird er neu gewonnen durch die beispielhafte Zuverlässigkeit der OPEL-Wagen. Auf allen Kontinenten, unter allen Bedingungen und für alle Zwecke tun sie mustergültig ihre Pflicht. Der OPEL „6“ zum Beispiel kostet weniger als viele Vierzylinder, bietet alle „inneren und äußeren“ Vorzüge des Großwagens und leistet in

seiner temperamentvollen, schneidigen Art seinem Besitzer unermüdlich vorbildliche Dienste. Das ist ein Sieg für Sie, denn nun können Sie bei höchsten Ansprüchen einen „6“ verlangen, sobald Sie mehr als RM 3000.— für Ihren Wagen anlegen wollen.

OPEL der Zuverlässige

3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936



Nach den überragenden OPEL-Erfolgen in der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936, der Ostpreußenfahrt, der Deutschen und Süddeutschen Zuverlässigkeitsfahrt ist die 3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936 - die schwerste Geländesportfahrt, die je stattfand - die Krönung der OPEL-Erfolge:

13 Opel am Start - 12 Opel am Ziel, sämtlich preisgekrönt!

2 Goldmedaillen für Einzel-fahrer: Hauptmann Meffert und Karl von Guillaume

Den Mannschaftspreis mit goldenem Ehrenschild des Führers des deutschen Kraftfahrersports: für die OPEL-Fabrikmannschaft

4 Silber-Medaillen für Einzelfahrer: u. a. Oberst Gutknecht, Bobby Kohlrusch und Kittner-Namslau

Den Mannschaftspreis mit silbernem Ehrenschild des Führers des deutschen Kraftfahrersports: für die OPEL-Wehrmacht-Mannschaft

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden:

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.

Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55-57, Fernruf Nr. 7329-7332

Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 - Verkaufsteil: FRITZ EURICH - FERNRUF Nr. 1648

Storms Werke

Illustrierte Ausgabe in 9 Bänden. Hans Friedrich v. Lina schrieb die Vorrede zu dieser neuen Ausgabe der Werke Storms...

Die Novellen Storms von „Immensee“ über „Zur Chronik von Grieshain“ und „Vole Poppenpaler“ bis zum „Schimmelreiter“ haben den Namen Storms schon überall bekannt gemacht...

Was diese Ausgabe nun besonders wertvoll macht, ist folgendes: Ginnal kann sich für den geringen Preis von 1.90 RM. pro Band jeder nach und nach die Werke kaufen...

Zum Schluß hin aber ist der Versuch gemacht, in einem Kapitel „Aus dem eigenen Leben“ mit Storms eigenen Worten durch eine Zusammenstellung von Aussprüchen und Niederschriften sein Leben wiederzugeben...

Schrifttum und Volk

„Gestaltung der Idee“

Das neue Buch von Alfred Rosenberg

Dr. Sch. In einer ausländischen Gesellschaft von Hochschullehrern ereignete es sich, daß ein junger Wissenschaftler es wagte, Alfred Rosenberg als Gewährsmann zu nennen...

Alfred Rosenberg ist wohl der unerbittlichste Kämpfer und Verteidiger der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es gibt kein Lebensgebiet, in das er nicht mit der Fackel seines Geistes hineingeleuchtet hat...

Die deutsche Revolution kann nicht als bled bezeichnet werden. Die nationalsozialistische Idee hat gefiegt. Nun heißt es, die dieser Idee entsprechende Wirklichkeit zu schaffen...

Gestaltung der Idee verlangt zweierlei. Das erste ist der Abwehrkampf gegen jede Verfälschung und Verwässerung der Idee, die schonungslose Aufdeckung jeder noch so harmlos erscheinenden Verdunkelung...

Abwehrkampf mit scharfer, heller Klinge. Gestaltung der Idee verlangt zweitens die unermüdete Darstellung und Klarlegung der Idee, damit sie in allen Lebensgebieten die härteste und reinste Verwirklichung finden kann.

Das Alltagsleben ist erfüllt mit verwirrenden Einzelheiten, darum muß jeder geistige Führer stets mit aller Eindringlichkeit auf das Wesentliche und auf die großen Richtlinien hinweisen. Alfred Rosenberg hat die unerschöpfbare Gabe, immer das Wesentliche an einem Problem zu erfassen und auch klar darzustellen zu können...

Gestaltung der Idee ist die weltanschauliche Zukunftsaufgabe des Nationalsozialismus. Alfred Rosenberg hat mit seinem Buche selbst ein großes Beispiel dafür gegeben, jeder Satz und jedes Wort stehen im Dienste seiner großen Aufgabe, deutsch und deutlich, mutig und unerbittlich.

Der Barde

Von Walthar Eggert-Windgag. — C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München.

Der Untertitel dieses Buches lautet „Deutsche Geschichte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in deutschen Gedichten“, und wenn wir die Seiten des Buches umblättern, so erleben wir noch einmal die Jahrhunderte deutscher Geschichte durch die plastische Sprache des Dichters...

In diesem Buch nun ist von Dichterpersönlichkeiten, also von Menschen, die berufen sind, mehr zu sehen, zu fühlen und zu sagen, wie der Durchschnitt, in der Sprache der Dichtung das gewaltige Geschehen aus der deutschen Geschichte zu gestalten. Unter den Dichtern aber finden wir die Namen der Besten, die unsere deutsche Dichtung zu neuem Leben hat...

Wie nur die besten Männer eines Volkes Gedichte machen können, so können auch nur die besten von den Dichtern wahrhaftige Zeugen sein für das Geschehen. In diesem Buch aber wird wirklich die Wesen ausgewählt und zusammengestellt. Dichter sindgen vom Schicksal des Volkes durch das sie wurden, und aus dem sie schöpften. Begonnen bei dem ersten Eintreten der Germanen in die Geschichte...

Meister der Töne

Joseph Haydn

Von Joseph Fröhlich. Herausgegeben von A. Sandberger — Gustav Bosse, Verlag, Regensburg.

Je näher einer dem andern steht, desto leidenschaftlicher und kritischer wird er zu ihm oder gegen ihn stehen. Wenn solche Erkenntnis beim Lesen dieses Büchleins auch nicht die Hauptsache ist, so ist doch interessant genug zur Feststellung. Man lese eine neue Biographie und vergleiche sie mit dieser: Welche fähige unbeirrte Abhandlung beim modernen Menschen. Beim Lesen des von Sandberger, dem bekannten Entdecker zahlreicher Haydn-Einfunden, herausgegebenen und eingeleiteten Haydn-Büchleins von Joseph Fröhlich (1780—1862) einem der ersten und, wie man überaus findet, schon ganz trefflichen Haydnforscher, entdeckt man in diesem einen solchen warmherzigen aber darum nicht minder entschiedenen sich äussernden Kenner einer Musik, die zu neuen Erlebnissen führte...

Hans von Bülow im Lichte der Wahrheit

Von Ludwig Schemann. Gustav Bosse, Verlag, Regensburg.

Professor Ludwig Schemann ist es eine Verpflichtung geworden, das immer wieder falsch beleuchtete Charakterbild des großen Dirigenten und Musikers Hans von Bülow, des Förderers und Freundes von Richard Wagner, des Bewunderers von Beethoven als die „Central-

sonne der modernen Tonwelt“, des Entdeckers von Johannes Brahms für die Deutschen, ins Licht der Wahrheit zu setzen. Darum stellt der Verfasser, vertraut mit dem Kämpfe, das selbst vor den Großen der Musik nicht halt macht, von einer neu gewonnenen Perspektive aus, in kurzen aber reich mit Tatsachenstoff belegten Abschnitten, Bülow, Brahms, Wagner, Freund und Feind gegenüber, Pol gegen Pol, Stern gegen Stern, da hier mit Figuren neu von Sternen-Fremdbildern und Stern-Feindbildern gesprochen werden kann. Was Bülow von Wagner abgerückt hat, scheint unter solcher Ueberschau nicht so sehr persönlicher Natur als überpersönlicher Art gewesen zu sein: der ungeliebte Schmerz dessen, der, wie so manches Beispiel in der Kunst besonders lehrte, Selenanalen darum bildet, von der Magnetkraft des mächtigeren Freundes bis zur Selbstaufgabe angezogen zu werden; gleichzeitig aber durch die eigene individuelle Geistesgabe unwillkürlich darüber, ist, solchen Beschattungen Geistesgaben ausgesetzt zu werden. So wurde Bülow, der geniale Interpret von Wagners „Mitteln“, Daten aktiver Verber für Brahms zum „Abstrahieren“, Daten weisen übrigens auf, daß Bülow Brahms als einen Besonderen schon zur Zeit der schönsten Freundschaft mit Wagner entdeckt hat und damals schon von dessen „Gottesgnadentum“ an seine Mutter geschrieben hat. Bülow's immer reineres Aufgehen in die unbeschränkte Kunst eines Brahms und Beethovens veranlaßten auch den Bruch mit Nietzsche, wiewohl auch diese Entfremdung von der sprichwörtlich edlen Seele rein persönlich Bülow sehr teuer werden mußte.

Richard Wagner

F. Nibel: Erläuterungen zu Richard Wagners „Der Ring der Nibelungen“. — Hamburg — Groß-Borstel. Eigenverlag des Verfassers.

Die Größe von Richard Wagners Nibelungen-Dichtung verlagert es uns, hier plump von „Text“ zu sprechen oder von einer „Handlung“, gerade gut genug, um für die Musik die gehörige Tochter zu spielen. Jedem welcher sich, und sei es nur des Inhalts wegen, an Wagners Werk heranmacht, stellt sich berghoch ein Hindernis entgegen: Die mythische Dichtung, die ugermanische Fabel, Götter und Heldenmenschen, die zu unserer Bekanntschaf erzwingen werden wollen. Die Erfahrung ihrer Schicksale aber ist der schönste Lohn für unser Bemühen. Einer, welcher es nach Vielen unternommen hat, in die Höhen der Nibelungenfrage vorzudringen und seine Erkenntnisse weiterzuerklären, ist F. Nibel, Verfasser dieser Erläuterungen zum „Ring der Nibelungen“, versehen mit einem Anhang über sämtliche Bühnenwerke Wagners. Das Buch ist vor etwa 25 Jahren erschienen. Heute aber hatte es der Verfasser neu und ergänzt erscheinen lassen. Nibel hat seine Aufgabe ebenso gründlich wie allgemeinverständlich gelöst. In die äußere Begebenheit der Nibelungen-Handlung hat er den Vorrat seines Wissens um Stoff und Bedeutung immer am rechten Ort angebracht, hat knapp aber zweckvoll die Willensauffassung Schopenhauers, die Menschheitsidee Schillers wie auch die ebenso ernstzunehmenden wie begeisterten Darstellungen der Wagner-Forscher eingereicht. Das Ring-Werk wird damit ebenso allumfassend groß erkannt wie bis ins kleinste beleuchtet, bis ins Bühnenrequisit, bis in die einzelnen Gebäude, bis in den Buchstaben hinein sonbirt. Der Leser aber auch der Sänger und der Regisseur können sich daran halten. Jedem Deutschen geht einmal wieder das Auge auf über das Wunder dieser Dichtung, die der Welt Uranfang bis zur Dämmerung umgreift.

Der Hegh hinauf

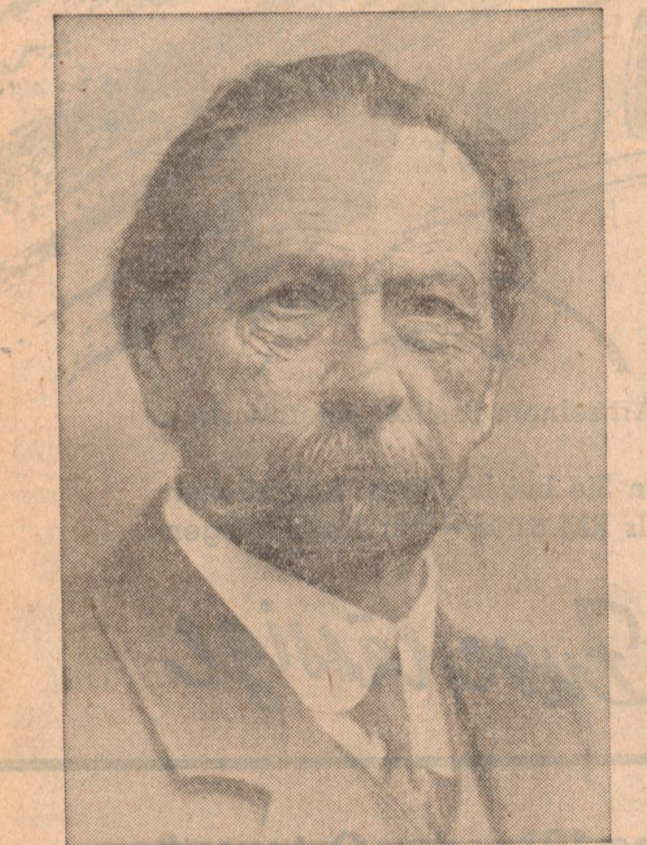
Von Ernst Zahn. — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin.

Ernst Zahn, der starke Gestalter von Menschen, deren Heimat die Schweizer Berge sind, fornt auch in diesem Buch wieder Schicksale dieser in der erhabenen Alpenwelt beheimateten Menschen. Ein ehrgeiziger junger Mann aus einem einfachen Bergdorf verläßt seine Heimat, er achtet den Beruf seiner Väter gering, er will es zu mehr bringen als sie. Sein höheres Wille steht sich durch in der Welt, er steigt empor auf der Leiter des Erfolges, aber er vertritt sich in Schuld. Da wendet sich ein Leben abwärts. Aber dieses äußere Mißgeschick läßt ihn den Weg zu sich, zu einem tieferen, ehrlichen Menschen finden. Dieses Erleben ist in der für Ernst Zahn charakteristischen klaren und eindringlichen Ausdrucksweise wiedergegeben.

Die großen Deutschen

Wie wiesen schon einmal auf die Bedeutung dieses großen historischen von Prof. Willy Andreas und Wilhelm von Scholz herausgegebenen Werkes hin (Propyläen-Verlag, Berlin). Damals waren die beiden ersten Bände erschienen. Jetzt liegen die beiden letzten Bände des vierbändigen Werkes vor uns. Das Werk ist abgeschlossen.

Aus diesen beiden Bänden sehen wir wiederum ganz deutlich, wie das Leben neuer Männer mit der Geschichte eng verbunden ist. Noch steht im dritten Band der Staatsmann (Metternich, Hardenberg, von der Marwitz, Bismarck u. a.), der Dichter (Grillparzer, Morike, Stifter, Keller, A. F. Meyer) neben den Denkern (Hegel, Hum-



Carl Benz (Aus „Die Großen Deutschen“)

boldt, Schopenhauer ufm.), neben den großen Wissenschaftlern (Kant, Treitschke) und Musikern (Becher, Schumann), doch findet sich daneben in dem Leben von Männern wie Görres, Friedrich Vif, Alfred Krupp und Siemens ein neues Zeitalter an, das der Technik und der mit ihr verbundenen Neuerungen gilt, eine Linie, die wir im vierten Band in dem Leben von Benz und Daimler, von Zepelin und Alcock, von Ostar v. Miller und Carl Duisberg weiterverfolgen können. So könnten wir weiter fortfahren, Namen großer Deutscher zu nennen, die stammesmäßig zu uns gehören, auch wenn ihre Wiege in einem anderen Land stand. Mehr und mehr liegt man sich in dieses große Werk ein, das mehr als eine einfache Fortsetzung der allgemeinen deutschen Biographie ist. Immer deutlicher sieht man, wie die Geschichte eines Volkes nicht zu trennen ist, von der Lebensgeschichte seiner großen Männer. So wie sie in ihrer

Lebensarbeit die Geschichte des Volkes mitgestaltet haben, so wurde ihr Leben ein Dokument für die Zeit, in der sie lebten. Dichter und Denker, Staatsmänner, Künstler, Techniker und Wissenschaftler sind es, deren Leben über ihren Lebensabschnitt hinaus Bedeutung für ihr Volk bekam. Namen wie Schiller, Goethe, Scherer, Nitzsch, Schlegeler, Horst Wessel und Hindenburg sind uns Begriffe geworden, die wir gerade aus dem letzten Abschnitt unserer Geschichte nicht mehr wegdenken können.

Gerade in einem solchen Werk wie dem vorliegenden, gewinnt Geschichte, die mehr sein soll, als eine Aneinanderreihung historischer Tatsachen, Leben und Lebendigkeit, die uns zu packen vermag, weil wir sehen, daß Menschen ihre Träger waren, große Männer, die wir uns täglich und stündlich zum Vorbild nehmen können. Hier können wir dann bildhaft mit der einzelnen Persönlichkeit eine ganze Zeit verbinden, die Zeit eben, der sie ihre Eigenart ausprägen. Diese Gestalten aber sind uns ewig lebendes Vorbild, dem wir dauernd nachsehen, wenn wir nach Möglichkeiten suchen, unserm Volk zu dienen und uns im Dienst für die Nation aufzuheben. Das große Verdienst dieser Biographie der großen Deutschen ist es, eine glückliche Auswahl unter der großen Anzahl der in der deutschen Geschichte gestaltend auftretenden Männer getroffen und sie zusammengeführt zu haben zu einem Werk, dem man nur eine weite Verbreitung wünschen kann.

Ist mir mein Leben geträumet?

Nur kurze Zeit liegt der Geburtstag Wilhelm Buschs hinter uns, ein Tag, an dem Mander, der ihn schätzt, sich ein seiner kleinen Gedichtbändchen mit den köstlichen Humorproben zur Hand genommen haben wird, um ein Stündchen bei dem beschaulichen Humor dieses Dichters zu verweilen und einmal wieder alle Schwächen des Lebens leise zu belächeln. Auch die eigenen. Ja davor darf man nicht zurückscheuen, auch über die eigene Unzulänglichkeit einmal herzlich zu lachen oder vor den Spiegel zu treten und dem alten Sinder einmal zu drohen und ihm unverblümt zu sagen: Schau so bist du!

„Sich ein und Sein“ (Jusel-Bücherei, Nr. 478) ist eine der Gedichtsammlungen Buschs, die die Perlen dieses Mannes enthält, der alles so gut meinte und so nett und freundlich sagen konnte, nie bissig und lässlich zu sein vermochte. Tiefe, tiefe Lebensweisheiten stehen da in den kleinen Gedichtchen, die sich so leicht und selbstverständlich lesen und die dem Dichter so viel Mühe machten, ehe sie in der letzten Form dastanden. In einem „Nachwort“ erzählt Hans Walzer, der bekannte verlorbene Buschinterpret, von der Arbeitsweise Buschs, und läßt uns einen Blick tun hinter die Gardinen des im Alter recht vereinamten Dichterszimmers.

Das was hier in einem kurzen Nachwort nur gestreift werden konnte, wird uns aus dem schön angelegten Buch „Ist mir mein Leben geträumet?“ (Verlag Gustav Bosse, Leipzig) offenbar. Hier lernen wir nicht nur den Dichter, hier lernen wir auch die Arbeitsweise des Zeichners Busch kennen, der nie ohne seinen kleinen Bleistift gesehen wurde. Und wir sehen auch den Maler. Und noch eine Befanntschaft machen wir, eine, die im Leben des Dichters so schwer zu machen war: wir lernen den Menschen Busch kennen. Aus seinen Briefen an Freunde und Freundinnen, die alle erfüllt sind von jenem sprühenden Humor, sehen wir den Menschen, der seiner Umgebung so viel zu geben hatte, der Freude und Trost in schweren Stunden bringen konnte, der es aber auch tat, der mit seinen freundschaft-

Trostworten nie lange auf sich warten ließ, wo es nötig war. Hier läßt uns der Dichter in Briefen an seinen Verleger einen Blick in seine Arbeitsweise tun, dort sehen wir den lieben Dufel, der einen Rat erteilt aus der Fülle seiner Lebenserfahrung. Aus allem aber sehen wir, daß er mit offenen Augen durch die Welt gegangen ist, daß er des Lebens und der Menschen Schwächen erkannte, daß es ihm aber doch lebenswert war und daß alle Dientigen ihn gründlich verkannt haben, die ihn einen Lebensverneiner nennen wollten. 300 Briefe sind hier zusammenggetragen, Briefe eines „lachenden Weisen“, dessen Humor ewig ist, eines Menschen, der einmal von sich sagte:

„Meistens schüchtern, selten herrlich, Manchmal ernsthaft, manchmal nährlich, Bog er durch das Weltgetriebe, Und fast immer fand er Liebe.“

Nur wenig sprach Busch über sich selbst und doch spricht aus jeder Zeile seiner Dichtung sein eigenes Wesen. Dantbar aber sind wir für diese Briefe, die ihn uns in seiner Eigenart ganz erkennen lassen.

Fliegende Blätter

Zweites Halbjahr 1935. — Verlag J. F. Schreiber, München.

Gar manchen Freund haben sich die Lustigen Blätter schon erworben durch ihren Humor, der in keiner Art nun schon auf eine nette Tradition zurückzuführen kann. In Wort und Bild wissen sie zu unterhalten, weil sie über alle Schwächen des Lebens mit Humor hinwegzugehen verstehen. Da sind nicht nur viele zündende Witze aufgenommen, die oft einer gewissen Fronte und Satire nicht entbehren. Alt und Jung, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Schönes und Häßliches, alles wird hier belächelt und an seiner schwachen Stelle gepakt. So lesen wir sie gern noch einmal durch, weil sie uns manche frohe und unterhalt-same Stunde bereiten.

AUS KARLSRUHE

Kaffeestunde an Bord des „Beethoven“

Jeden Dienstag Kaffeefahrt — Wöchentlich einmal Besuch aus Mannheim-Ludwigshafen

Der 16 Meter lange Schiffskörper ruckt ein wenig, dann gleitet er sacht in den Kanal hinein, der nach dem Rhein führt. Man läuft noch auf etwas, man vermischt das ätzende Husten, das der Schornstein eines Dampfgeschiffens ausstößt. Damit ist aber nichts. Unter Rheinfahrt hat Motoren. So sacht ist dieses Hineingleiten, daß man es eigentlich gar nicht merkt, plöglich ist man ein gut Stück vom Ufer entfernt, mitten auf dem Wasserarm.

Am Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens beginnt die Fahrt. Genau am Anfang einer Ruhepause zwischen zwei ankommenden Regenschiffen. Die Sonne tut dazu noch ein bißchen. Da schon einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, der Regen seines Tuns müde wird, will's ihr, so scheint es, nicht auf ein paar Gratistrafeln ankommen. Die tanzen denn auch, losgelassen wie Kinder nach langem Zwang des Unterrichts, ordentlich ausgelassen auf den kurzen Wellen und Schaumkrönen herum. Daß Kohlenföhne dem Wasser eine unbestimmte Farbe — die ganze Szenerie zwischen dunkelgrau und braun — gegeben haben, läßt sie nicht im geringsten. Sie huschen neugierig auch über das Schiff hin, das es da magt, mitten in einer Landregenzeit eine Passagierfahrt zu unternehmen, schauen den Leuten ins Angekicht, die eben so mutig mitmachen, daß diese blinzeln vor dem schon ungewohnt gewordenen Sommerlicht sich abwenden. Der kühlende Wind weht allerdings, aber das bißchen Sonne macht ihn verfehlen.

Man hielet, läßt geworden, auf dem Vordersteck der linken Brücke die Stirn. Ganz abgesehen davon, daß man von hier aus auch am meisten sieht.

Direktor Pfeiffer vom Karlsruher Hafenam erklärt die Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten. Er findet einen dankbaren Hörerkreis. Manchmal schaut er nicht einmal so genau hin, wenn er erklärt, er kennt seinen Rheinhafen genau und liest daraus vor wie aus einem aufgeschlagenen Buch. Die reiche Illustration der beweglichen und festen Objekte ringsum beleben seinen Anschauungsunterricht äußerst unterhaltsam.

Bei der Einfahrt in den offenen Rhein taucht unerwartet ein Baum seine lange Nase ins Wasser. Das Schiff dreht exakt um diesen Rand-Strauch herum mit wunderbarer Präzision haarförmig an seiner äußersten Spitze vorbei.

An diesem Nachmittag ist der Rhein beliebt. Man kann es sich nicht besser wünschen. Ein Zollboot fliehet vorbei, wendet sich wie der Saian und legt sich quer an eines der vom Wasser liegenden Frachtschiffe. Wir sind schon einige hundert Meter weiter, als uns der kleine weidige Kerl schon wieder einholt. Er fliehet vorüber.

Baum und Strauch, das Grün am Ufer glänzt satt und regenfeucht im spärlichen Sonnenlicht. Die Feuerfugel hat schon keine rechte Luft mehr, aber sie hält wenigstens durch — Dank sei ihr! — bis zum Ende unserer Fahrt.

Kappenmörtel ist bei diesem Wetter spärlich besetzt. Ein einsames Mädchen sitzt am Ufer, den Blick in weite Ferne gerichtet, Apfignie, das Bodeland des Sommers mit der Seele lachend. Wir winken, sie sieht uns nicht. Wir rufen, sie hört uns nicht.

Das Grünpfein Menschen hier auf dem Vorderdeck sieht unentwegt nach dem flachen abwechselungsreichen Ufer mit Wäldern und Büschen, mit herrlichen Durchblicken und roten Sandbäckern über dem Grün. Jeder nach einer anderen Richtung. Ich möchte gern wissen, was den einzelnen besonders freut. Das Wasser ist grau und durchsichtig, undefinierbar. Ich gebe es auf, den Menschen hinter die Stirne sehen zu wollen.

Labero, ein Wundermann

Labero, alias Josef Laber, gab gestern seine Fähigkeiten auf psychotechnischem Gebiete kund. Er bewies, um dieses zu unangenehme Fremdwort zu deuten, daß er aber Fähigkeiten verfügt, die dem Durchschnittsmenschen aus dem Reiche von Tauend und einer Nacht zu kommen scheinen, oder wie der Wissenschaftler sagt, „reißlos“ gemeint sind.

Josef Laber ist auf der Artistenbühne kein Unbekannter mehr. Nicht immer waren seine Experimente so ungeheuerlich wie in Karlsruhe — denn Löwen zu hypnotisieren ist stets mit Gefahr verbunden, wie seine eigenen Narben demonstrieren können — doch stets gehört eine besondere Fähigkeit und schließlich auch eine Anstrengung dazu. Labero hatte sich folgende Aufgabe auf psychotechnischem Gebiete gestellt. Eine Kommission aus Autosachverständigen, Vertretern der hiesigen Presse und nicht zuletzt die örtliche Polizei entnahmen einem gewöhnlichen Wagen, der in einer fremden Garage untergebracht war, ein Sieb aus dem Koffer. Dieses Sieb verdeckte sie an der Wohnlinie des Güterbahnhofes an einem Telegraphenmast — Scheinbar — in Wirklichkeit führten sie es mit dem eigenen Wagen bis zur Wohnstätte dieses Herrn Labero im Armaturenfabrik des Wagens mit. Und nun ging Labero auf die Suche. Im Hand eines Stadtplanes stellte er den ungefähren Ort des Wagens fest, aus dem das Sieb entnommen war und am Scheinbaren Verdeckort angelangt, sagte er ohne weiteres, daß er hier „nichts zu suchen habe“. Er fuhr zur tatsächlichen Verdeckstelle zurück entdeckte das verdeckte Objekt, aber damit nicht genug, fand er auch den Wagen aus, aus dem das Sieb entnommen war. Kein Wunder, daß die Kommission hoch erheitert war über die nicht mehr „natürlich“ zu erklärenden Fähigkeiten dieses Mannes. Als er gar mit Profokoblen, Dämmern und indischen Schlangen seine hypnotischen Fähigkeiten unter Beweis stellte, war es jedem einzelnen klar, daß hier ein besonderes Talent am Werke war. Zum Schluß zeigte er noch, daß er ein Meister der hochgepumpten Ströme ist und zündete am eigenen Körper einfache Feuerzeuge an.

Diesem herrlichen Herrn kann man jederzeit auf der Bühne eines Karlsruher Kabarets sich ansehen. Der Mann kann etwas und es lohnt sich, ihm einen Besuch abzustatten.

Rechts von uns leuchtet merrigerot das Wunderwerk des Eisengetriebes der Marzauer Brücke.

Das Schiff heißt „Beethoven“, der Kapitän — wie ein Commodore steht er auf seiner Brücke, hier Steuerhaus genannt. Neben dem Steuermann, der das riesige Steuerrohr dreht, das in seiner holzgefüllten Form geradezu altertümlich anmutet, obwohl es selbstverständlich neu und blank ist, wie alles auf dem Schiff. Die goldbetrehte Mühle flut mit schiefem Schwung über dem scharfprofilieren Gefäß.

So schmutz sieht auch das ganze Schiffchen aus. Das Deck, die Speiseräume, die Küche, alles blüht in sauberer Pracht. Der Kellner, der uns würdevoll Kaffee und Kuchen reicht, fließt aus wie zweimal rasier.

Bei Lauterburg wenden wir wieder. Das Schiff kommt sich gegen den Strom an, schwingt seinen Bogen. Es geht wieder nach Karlsruhe zurück. Vorbei wieder am französischen Zollwächter, der unbeweglich am Ufer steht, nach uns herüberschaut. Und hinter ihm ein Mädel, das an das Fahrrad gekittet, ebenfalls unser Motorschiff nicht aus den Augen läßt. Sie zerflecken bald im Grau ihrer Umgebung.

Zwischen Wendepunkt und Rückfahrt nehmen wir unsern Kaffee ein. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit einiges über die Fabriken der „König-Düsseldorfer Rheinschiffahrt“. Durchgeführt werden vorläufig jeden Dienstag Fabriken von Mannheim und Ludwigshafen nach Karlsruhe. Während eines Aufenthaltes von fünf Stunden haben die Teilnehmer Gelegenheit, die Landeshauptstadt zu besichtigen. In dieser Zeit wird das Schiff mit Karlsruher Passagieren eine Kaffeefahrt wie die heutige unternehmen, um dann am Abend wieder nach Mannheim zurückzufahren.

Die Stadtausstellung

Nur noch 4 Tage geöffnet!

Da die Ausstellung der Stadt nur noch bis einschließend 14. Juni geöffnet ist, wird man gut daran tun, die restlichen Tage zum eifrigen Besuch zu benutzen. Eine abermalige Verlängerung läßt sich nicht durchführen.

Morgen, Freitag, spricht Oberbaudirektor Wittinger über die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens und die Stichkanalverbreiterung, und am Samstag, dem 13. Juni, Dr. Zimmermann über „Karlsruhe als Industriehafen“. Die Vorträge beginnen Punkt 10.30 Uhr.

Anerkennung überall

Welch außerordentlichen Anklang die Ausstellung „Leben und Schaffen der Bau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ gefunden hat, geht u. a. daraus hervor, daß täglich bei der Stadtverwaltung Schreiben von anderen Städten einlaufen, in denen um Überlassung von Fotomaterial, Textunterlagen und Statistiken gebeten wird. So wünscht auch der Oberbürgermeister der Stadt Mainz verschiedene Mitteilungen aus den einzelnen Ausstellungsgebieten. Die Art und Weise der Darstellung des oft schwierigen Stoffes wird dabei hervorgehoben und als musterhaft gelobt. Die Trachtenpuppenausstellung des Verkehrsvereins wird nach Schluß der Ausstellung ihre Reise nach das deutsche Reich antreten.

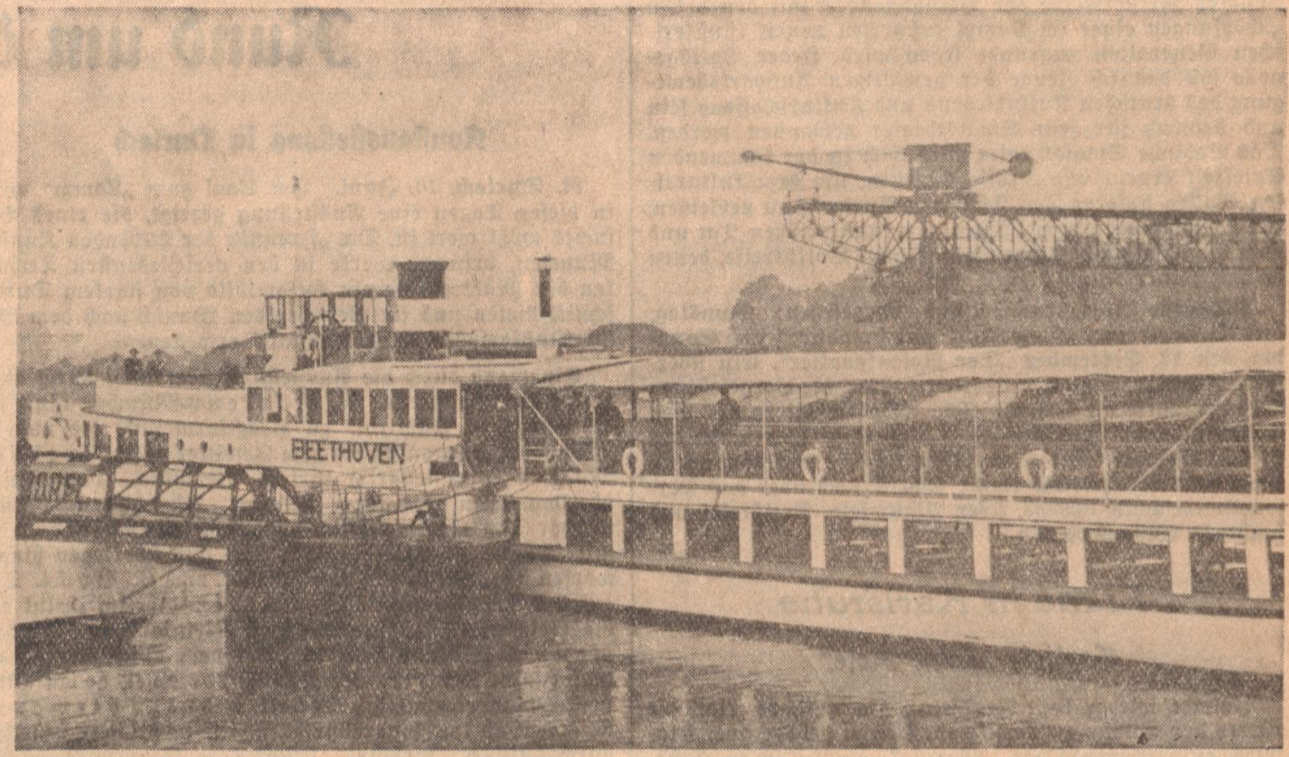
Theater-Führer

„An allem ist Hütchen schuld“ — Märchenpiel und Muff von Siegfried Wagner

Zur Wiederkehr des Geburtstags von Siegfried Wagner (geboren am 6. Juni 1869 zu Triebich bei Uxer), des Sohnes von Richard und Cosima Wagner, veranstaltet das Bad. Staatstheater am heutigen Donnerstag die Uraufführung des Märchenstücks „An allem ist Hütchen schuld“. Es dürfte für die Karlsruher von Interesse sein, zu wissen, daß Siegfried Wagner verschiedene Male in Karlsruhe weilte. Zunächst schenkte der vielseitig begabte zwischen Architektur und Musik. Bevor er aber das Studium der Architektur begann, ging er, schon als Schüler, zu Engelbert Humperdinck, dem Komponisten von „Hänsel und Gretel“ und „Die Königskinder“. Was Siegfried Wagner in den vier Jahren dann nach Karlsruhe zog und bald die Wendung herbeiführte, war nicht so sehr das Semer auf dem damaligen Polytechnikum, als vielmehr das Karlsruher Theater unter Felix Mottl. Der berühmte Dirigent Wagner'scher Werke entzückte ihn so, daß er daraufhin sich völlig der Musik ergab.

Siegfried Wagners Schaffen, besonders als Opernkomponist, gründet sich fast ausschließlich auf deutsche Sage und deutsches Märchen (Grimm). Den deutlichen Werken seines großen Vaters und dessen Mythen von Göttern und Helden (Ring des Nibelungen), reichte er die zauberhaften deutschen volkstümlichen Märchen an. In Abkehr von der patriotischen Wagner-Nachfolge erwachsen unter der Anleitung seines Lehrmeisters Humperdinck etwa ein Duzend Märchenopern: „Der Varenhüter“, eines seiner besten Werke; dann „Herzog Wilibang“, „Sternengebot“, „Vanaditreich“ (Uraufführung in Karlsruhe 1910), „Schwarzschwanreich“ (Karlsruhe 1918), „Friedensengel“ (Karlsruhe 1920), „An allem ist Hütchen schuld“ (1917 in Stuttgart uraufgeführt). Vor mehreren Jahren hat Siegfried Wagner, der 1890 starb, einige reizvolle Orchesterstücke aus dem „Hütchen“ in der hiesigen Festhalle dirigiert.

Folgendes ist der Inhalt: Der brave Frieder und das arme Katholikenskind lieben einander. Aber Frieder's Mutter will, daß er die reiche, häßliche, hexenhafte Trude heirate, die den Frieder selber gewinnen will. Der Ko-



Motorship „Beethoven“ an der Landbrücke Nordbecken Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

Großbauten entstehen / Berichte aus den Bezirken der Bauleute

Man sieht schon die Kolonnen!

Das neue Oberpostdirektionsgebäude ist nun schon über die das große Baugelände in der Kriegs-, Ertlinger- und Baumeisterstraße umzäumende Bretterumfriedung hinausgewachsen und läßt erkennen, daß hier ein Komplex von monumentaler Wirkung im Entstehen begriffen ist. An der Vorderfront reihen sich die Arkaden aneinander, die in Beton eingegossen in ihrer Holzverkleidung ruhen. Gut verflammt, mit Balken, die durch Drahtseile „verankert“ sind, werden die Holzformen, die die Bogenreihe umschließt zusammengehalten, bis der Guss reif ist zur Freilegung. An den Längsseiten des Gebäudes und den Innenwänden werden die Backsteinmauern aufgeführt. Ein mächtig hoher Kran holt mit weit hinausragendem Arm die mit Backsteinen gefüllten Behälter von der Erde. Hebt die Last empor und ruhig schließt der Saurier der Technik auf seiner Laufbahn dahin und bringt so das Material an die Stelle, an der die Leute mit der Kelle es benötigen. Der Kranführer in seinem Säuschen dirigiert mit einem Hebeldruck dieses eiserne Ungeheum mit leichter Mühe. Mit flammender Sicherheit lenkt er den Backsteinofen durch die Gerüststangen hindurch, ohne irgendwo in dem Gewirr Anstoß zu erregen. Die Betonmaschinen haben scheinbar etwas Schicksal. Doch bald werden sie wieder in Aktion treten und ihr knirschendes Ried singen. Mit einer im Bauhandwerk selten gesehenen Ruhe und wie ein gut geöltes Räderwerk greift eins ins andere.

Eine Großherberge für 120 Autos

wird am entgegengekehrten Ende des Quadrates, an der Ruppurrer Straße erstellt. Noch sind die Bauarbeiter

tätig mit der Fertigstellung des Bodenbelages beschäftigt. Das Hauptgebäude, eine lang ausgehende Glas- und Eisenkonstruktion und Beton getragen, steht. Die Garagen befinden sich im Kellerraum und können in demselben nicht weniger wie 120 Wagen untergebracht werden. Die Einfahrt befindet sich in einer schräg nach unten verlaufenden betonierten Fahrbahn rechts, während die Ausfahrt auf der linken, von der Stirnseite des Gebäudes aus, getätigt wird. Zwei große Montagegruben sind im Werkstättenraum, in dem der Kundendienst besorgt wird, eingebaut. Büro, Erlaßteilager, ein Raum für Materialausgabe, die sanitären Anlagen und eine Werkstätte zur Spritzlackierung sind mit einorganisiert. Zum Wagenwaschen ist eine Neueinrichtung getroffen worden, die es ermöglicht, das Auto in der kurzen Zeit von 15 Minuten in reinlichen Zustand zu versetzen. Auch diese Anlage steht kurz vor ihrer Vollendung. Am vergangenen Sonntag hat Reichsminister Darré an dieser Tankstelle neuen Betriebsstoff für seinen Wagen aufgenommen.

In der Kapellenstraße am alten Friedhof

wo schon seit langer Zeit der alte Postbahnhof ein verfallenes Nest fristete, wartet der Platz des neuen Arbeitsamtes seiner Bebauung. Das alte Verwaltungsgebäude der Postbahn, das ebenfalls fallen wird, ist noch von zwei Familien bewohnt; in dem einstigen Wartesaal ist ein Kinderhort untergebracht. Ein grassenwachsender Schienenstrang, der noch entlangläuft, erinnert an die Bestimmung, der dieses Gelände früher gebiert hat. Die Jugend der Altstadt tummelt sich auf dem freien Platz mit allerhand Spielen; aufgeschaltete Torjungen lassen erkennen, daß auch der Fußball, kaum war der Platz frei, seinen Einzug dort gehalten hat.

Die neue städtische Milchzentrale

an der Robert-Wagner-Allee geht ihrem schlüsselfertigen Zustande entgegen. Eine schöne, nach dem Verwaltungsgebäude zu ansteigende Grünanlage bietet einen beschaulichen Anblick. Pflanzen aller Art wachsen darauf heran. Die Gerüsthölzer sind verschwunden, die Wege warten ihrer Einsegnung. Die Verbindungsstraße von der Robert-Wagner-Allee zum Industriegebiet nach der verlängerten Gerwigstraße ist in fahrerbettem Zustande. Sie führt den Namen „Schiffleistraße“. „Milchstraße“ wäre auch nicht schlecht gewesen... Wenn alles gut geht, dürfte das städtische Milchamt noch in diesem Jahre seine Pforten öffnen.

Natursteinindustrie tagt in der IS

Dr. Ley und Dr. Todt sprechen

Die Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ in der Deutschen Arbeitsfront hat zu einer Tagung der Natursteinindustrie eingeladen, die am Freitag und Samstag in der Technischen Hochschule in Karlsruhe stattfindet. Führende Männer aus Staat und Wirtschaft nehmen an der Tagung, die im wesentlichen den Naturstein als einen hochwertigen Baustoff herausstellen soll, teil. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Dr. Ley, und der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Pa. Dr. Todt, werden im Laufe der Arbeitstagung das Wort ergreifen.

Prof. Gabel von der Technischen Hochschule Karlsruhe wird den Tagungsteilnehmern von seinem weit über die Grenzen Deutschlands geschätzten Erfahrungen und Ver suchen auf dem Gebiete des Baustoffwesens berichten. In seinem Prätraum wird Prof. Gabel verschiedene Mauerwerkarten in Natursteinen vorführen. Ueber den Naturstein im Brückenbau spricht Oberbaudirektor Dr. Schächterle von der Reichsautobahn, während Prof. Schaffhäuser (Technische Hochschule Karlsruhe) über die Verwendung des Natursteins im Tiefbau referiert. Darüber hinaus werden von anerkannten Fachmännern Spezialvorträge über Granit, Mischkalk und Sandstein gehalten. Die Arbeitstagung der deutschen Natursteinindustrie endet mit einer Rundfahrt durch den badischen Schwarzwald, wobei hervorragende Natursteinbauten in Sandstein, Mischkalk und Granit besichtigt werden.

Festvorstellung im Staatstheater

Am 18. Juni wird im Badischen Staatstheater Reichskatholik Robert Wagner den diesjährigen Gabelpreis dem alemannischen Dichter Hermann Burte offiziell überreichen. Anlässlich dieser Feier wird zum ersten Male Burtes Drama „Herzog U.“ aufgeführt werden.

Staatstheater wirbt für die neue Spielzeit

Mit einer kleinen Werbeschrift für die kommende Spielzeit wendet sich das Badische Staatstheater Karlsruhe an all seine vielen Freunde in Stadt und Land...

Als erste Aufführungen sind vorgesehen: Samstag, den 12. September, 'Der Prinz von Homburg' und Sonntag, den 13. September, 'Der Rosenkavalier'.

Filme in Karlsruhe

Capitol: 'Letzte Rose'

Immer wieder lockt Regisseur die Aufgabe, klassische Werke der Bühne zu verfilmen. Hierzu gehört auch Platonos anspruchsvolle Oper 'Martha'...

Refi: Herbstmanöver

Das ganze Manöver besteht in vielfältiger Probeleistung und in der originellen Klärung eines Streitfalles, der seit langem zwei Gutsbesitzerfamilien einander verfeindet und entzweit hat.

Schülererfolge. Am Sonntag veranstaltete die Schülerversammlung ein Spätspektakel, das gut besucht war und gute Leistungen brachte.

Kraft und Freude

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse:

- Rallykurs, Nr. und Nr.: 20 Uhr Friedrichs-Str.
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 10 Uhr Hochschul-Stadion...

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 11. Juni 1936:

Theater:

Bad. Staatstheater: 'An allem ist Hüthen schuld'

Film:

- Sommer-Klassiker: Die Bombadur
Hosi: Engel mit kleinen Federn
Wuff: Herbstmanöver

Konzert / Unterhaltung:

- Bauer: Kapelle S. Scherer
Grimmer Baum: Tanz
Karte des Wehens: Kapelle Franken

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Kunstausstellung in Durlach

R. Durlach, 10. Juni. Im Saal zum 'Lamm' wird in diesen Tagen eine Ausstellung gezeigt, die eines Besuches wohl wert ist.

Ein Gang durch die Ausstellung überrascht durch ausgezeichnete Aquarelle. M. A. r. e. n. s. M. i. n. d. e. n. l. ä. u. f. i. n. g. e. n. d. e. n. 'Bildstock in Südtirol' zu Höchstform auf; die unheimlich schwangere Stimmung vor dem Gewitter weiß S. e. e. b. a. d. s. M. ä. n. c. h. e. n. in pastellartiger zarter Fernsicht über einen oberbayerischen See...

Die Radierung ist vertreten durch R. J. V. o. d. M. ä. n. c. h. e. n. der die Bäume Friedrichs des Großen mit spärlichen Mitteln lebendig zu machen weiß; S. a. n. n. m. a. n. n. h. o. l. t. m. i. t. d. e. m. B. l. a. t. t. 'Dietrich Eckart' die kämpferische Haltung des Friseurberuflichen heraus. V. W. i. f. f. e. d. N. ü. r. n. b. e. r. g. b. a. n. n. t. i. n. e. r. v. i. e. r. f. ä. r. b. i. g. e. n. R. a. d. i. e. r. u. n. g. 'romantische Welt in schmärzlichen ausladenden Linien, aber dennoch ganz und gar unvertraut auf die Metalplatte. Auch der Holzschritt ist mit hervorragenden Blättern vertreten.

In Del auf Papier malt J. L. i. n. d. n. e. r. ihre 'Herbstaltern', alle Blüt der Farben des Späthahrs mit ihrem Pinsel einfügend; W. H. a. b. e. r. m. e. y. e. r. M. ä. n. c. h. e. n. stellt ein 'Motiv vom Weichen' in dunkel dräuendes Licht,

während er in seinem Bild 'Am Schlussee' gläserne Stimmung einzufangen versteht.

Ein kurzer Blick schon auf die ausgestellten Werke, deren Gesamtzahl etwa 150 beträgt, überzeugt davon, daß hier der Wille maßgebend war, nur Einwandfreies, Gutes zu bieten; andererseits ging man allzu problematischen Experimenten mit ebenso viel Bewußtsein als Berechtigung (für diesen Rahmen) aus dem Wege.

Durlach-Land

W. Hohenwettersbach, 10. Juni. (M. u. t. e. r. u. n. g.) Vor einigen Tagen fand die Musterung der hiesigen Rekruten in Karlsruhe statt. Mit frühlichem Gesang zogen die Kurischen am Morgen nach der Landeshaupstadt.

W. Hohenwettersbach, 10. Juni. (V. o. n. d. e. r. F. r. e. i. w. F. e. u. e. r. w. e. h. r.) Am Pfingstmontag fand der übliche Ausflug der Freien Feuerwehr statt, an dem sich zahlreiche Kameraden beteiligten. Es ging zunächst nach dem nahegelegenen Bahrenhof, wo die Kapelle ein dankbar aufgenommenes Ständchen darbrachte.

Ettlingen und Umgebung

Fröhliches Rekrutenleben

Ettlingen, 10. Juni.

Seit mehreren Tagen schon herrscht in unserer Stadt ein recht fröhliches Treiben. Mäherung ist Tag für Tag kommen aus den Dörfern die jungen Männer, die in nächster Zeit Soldat oder Arbeitsdienstmann werden sollen.

Und ist die Mäherung dann vorüber, dann werden schnell die farbigen Bänder beschafft, als äußeres Zeichen seiner Tauglichkeit. Und nun bilden sich rasch kleine Trupps, die unter Gesang, ihren Bürgermeister in der Mitte, durch die Stadt ziehen, um den Tag richtig und würdig zu feiern.

Bezirksmuffertreffen

Malsch, 9. Juni. Die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmuffertreffen Bezirk 11 Karlsruhe hat als Ort für das diesjährige Bezirksmuffertreffen Malsch bestimmt.

Aus der unteren Hardt

L. Gagsfeld, 10. Juni. (S. i. n. d. e. r. L. a. n. d. e. r. v. e. r. s. i. d. u. n. g.) Heute trafen wieder weitere Kinder zur Ferienholung ein.

Friedrichstal, 10. Juni. Am Samstag verstarb hier Frau Vna Giraud, geb. Gorenko, im Alter von 60 Jahren infolge Herzschlag.

Führerschulung des Unterbannes III/109

Am vergangenen Sonntag fand bei großer Beteiligung in Spöck der erste diesjährige Führerschulungsfahrt statt, der unter dem Motto stand: 'Ein Volk so sein, das ist die Religion unserer Zeit.'

Nach der Quartierverteilung am Samstagabend wurde die Flaggenschulung vorgenommen. Hierbei gedachte der Unterbannführer und Leiter des Kurles, G. e. m. b. e. r. l. e. in ehrenvollen Worten Albert Leo Schlageters und des vor wenigen Tagen verstorbenen Generals Vismann.

musiktreibende Vereine sich gemeldet haben und Nachmeldungen immer noch eingeht, ist mit einem Fest größten Ausmaßes zu rechnen. Die Gaitlichkeit des Ortes, die von anderen Veranstaltungen her weithin im Lande bekannt ist, gibt auch die Gewähr, daß der Ort die Blas- und Streichmusik gut empfangen, bewirten und ihnen solche Verhältnisse bieten wird, daß sie ihre Kunst in den vorgesehenen zwei Wertungsspielen voll entfalten können.

Bruchhausen, 10. Juni. (M. u. t. e. r. u. n. g.) Von unserer Gemeinde hatten sich 14 Rekruten zur Musterung in Ettlingen zu stellen. Am Montag früh fuhren die Rekruten mit einem schön geschmückten Pferdewagen in fröhlicher Stimmung dem Bestimmungsort zu.

Bruchhausen, 10. Juni. (M. u. t. e. r. u. n. g.) Am Montag morgen fuhren die Jahrgänge 1913 und 1916 auf einem schön gezielten Leiterwagen zur Musterung nach Ettlingen. Samstags — 15 an der Zahl — wurden für tauglich befunden. Mittags zogen unsere Rekruten mehrmals durch die Ortschaft. Die einzelnen Wirtschaften wurden aufgesucht, und bis in die späte Nacht hinein sahen die Rekruten bei fröhlichem Gesang betagten. Am kommenden Sonntag findet im 'Grünen Baum' ein großer Rekrutenball statt, der einen schönen Verlauf verspricht.

S. Durlach, 9. Juni. (M. u. t. e. r. u. n. g.) Ein prächtig geschmückter Wagen brachte am Dienstag 21 Rekruten unserer Gemeinde zur Musterung nach Ettlingen. Mit berechtigtem Stolz führten sie in den Nachmittagsstunden in ihren Heimatort zurück. Sie waren sämtlich für tauglich befunden worden. Den Abend krönte ein Tanzabend im Gasthaus zum 'Blau', zu dem eine Abteilung des Musikvereins 'Edelweiß' aufspielte.

der in überzeugender Weise über das Thema 'Glaube und Treue' sprach. Mit einem Wiedersehen und dem anschließenden kräftigen und gut munden Abendbrot fand der erste Abend seinen Abschluß. Punkt 10 Uhr lag alles in der 'Halle'.

Und nun in kurzen Zügen der Verlauf des zweiten Tages. Um 6 Uhr Wecken, anschließend Lauf und Freiwüchsen, alsdann Anziehen und Frühstück. 8 bis 9 Uhr weltanschauliche Schulung durch Unterbannführer Schulungsleiter F. i. s. c. h. e. r. 9 bis 10 Uhr Geräteübungen (mit allerhand erprobten Zwischenfällen). Von 10 bis 12 Uhr Unterhaltung über außenpolitische Fragen, über welchen Punkt sich Kamerad G. e. m. b. e. r. l. e. in treffender Weise äußerte. Seine Ausführungen wurden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Gar mancher Kamerad wurde sich jetzt erst der Bedeutung und Wichtigkeit der außenpolitischen Fragen, die tagtäglich an uns herantreten, bewußt. Um 12 Uhr ein gutes Mittagessen (Winken mit Speck), dem kräftig zugesprochen wurde. Kurz darauf erschien auch der Bannführer. Nach einigen kurzen Marschübungen wurde mit der Geländeschulung begonnen, die etwa zwei Stunden beanspruchte. Anschließend sprach noch Unterbannführer Dr. H. a. a. s. über das wichtige Thema: Wundbehandlung. Neben der theoretischen Erläuterung wurde die Ausführung auch praktisch vorgeführt, was sicher zum besseren Verständnis mit beitrug. Den Abschluß des Schulungsfurles bildete das Einholen der Flagge, das unter dem Abfingen des H. J. -Liedes vor sich ging.

weg angetreten; alle Teilnehmer waren sehr zufrieden und gaben dem Wunsch Ausdruck, auch im nächsten Jahre wieder solche schöne und vergnügliche Stunden bei der Feuerwehr erleben zu dürfen. Abends fand im Gasthaus zur 'Hochburg' noch eine Tanzunterhaltung statt.

S. Grünwettersbach, 10. Juni. (S. e. i. t. e. r. e. r. A. b. e. n. d. m. i. t. K. o. c. h. - u. n. d. B. r. a. u. v. o. r. f. ü. h. r. u. n. g.) Im Rahmen eines heiteren Abends wurde den Volksgenossinnen und Volksgenossen die Vorzüge des Gebrauches elektrischer Geräte im Haushalt praktisch vor Augen geführt. Der vollbesetzte Lammjahl zeigte das Interesse und die Aufmerksamkeit, mit denen die Modernisierung des Haushaltes besonders von den Frauen verfolgt wird. An Hand der vorgeführten Zubereitung der Speisen, von denen jeder Anwesende eine Kostprobe erhalten konnte, überzeugten sich die Feinsinnigen ebenfalls von den Vorteilen, die eine Verwendung elektrischer Koch- und Hausgeräte mit sich bringen. Die Vorrichtungen waren so überzeugend, daß nur noch geübt hätte, daß beim Einschalten, ohne jegliche Vorkaution das fertige schmachtete Gericht herausschmeißt. Bei der Gratiseinlieferung erhielten einige Anwesende, die eben Glück hatten, zum Teil wertvolle elektrische Geräte. Eine kleine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung.

Stupferich, 10. Juni. (F. i. l. m. a. b. e. n. d.) Der am letzten Sonntag durch die NS-Gauleitung in Kronenau hier zur Vorführung gelangte Film 'Gardas-Fürstin' hatte überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen und fand allgemein reichen Beifall.

Stupferich, 10. Juni. (T. a. g. u. n. a.) Am Dienstagabend fand im Rathausaal eine Arbeitsstunde der Amtsleiter der NSDAP sowie der Amtswalter der Untergliederungen statt, bei der Kreisprekamblerleiter V. S. e. i. n. h. a. u. s. e. r. an Karlsruhe wichtige Ausführungen über die kommenden Aufgaben machte.

Berghausen, 10. Juni. (T. o. d. e. s. f. ä. l. l. e.) Am Montag, 8. Juni 1936 wurde der allseitig beliebte, stets freundliche Mitbürger Karl Albert Simon, Polizeiwachmeister i. R. unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder und Auswärtiger zu Grabe getragen. Der Verstorbenen hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Am Dienstag, 9. Juni 1936, wurde der hier wohnhafte Kriegssoldat Fritz Mehr bei großer Beteiligung von Trauergästen aus Durlach und Berghausen in Durlach beerdigt. Die Kriegssoldaten erwiehen ihrem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre; ihr herbes Schicksal zeigte so recht wieder das Glend, das der Weltkrieg gebracht hat. Der Verstorbenen war erst 42 Jahre alt.

Beiden Familien werden ich unsere herzlichste Teilnahme zu.

Berghausen, 10. Juni. (F. i. l. m. a. b. e. n. d.) Am kommenden Montag, 15. Juni, wird durch die NS-Gauleitung in der 'Arone' der sukzessive Tonfilm 'Jägerbaron' vorgeführt. Karten sind wie immer im Vorverkauf zu haben.

(V. o. m. K. i. r. c. h. e. n. h. o. r.) Unter Kirchchor nahm vergangenen Sonntag am Vöndstreckengangsplatz in Rheinbühlhofstein bei Rehl teil. Bei der Heimfahrt wurde eine herrliche Schwarzwaldbahrt durchgeführt. Die Gannauer, die Freiquartiere zur Verfügung stellten, nahmen ihre Gäste freudig auf. Ihnen sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Vor der Heimfahrt besuchte der Chor die Kirche in Vint und Rehl und bewunderte dort die herrlichen Holzschneidereien des bekannten Holzschneiders Kurtwängler von Triberg. Zu Ehren des in Vint einst amtierenden Geistlichen, Pfarrer Steinhilber, dessen Angehörige in Berghausen wohnen, sang der Chor ein Psalm in der Kirche. Die schönen Tage hinterließen bei den Teilnehmern frohe Erinnerungen.

Jöhlingen, 10. Juni. (V. o. m. S. p. o. r. t.) Der FC. Viktoria konnte am Sonntag bei der Sportwoche in Weitzgarten gegen Durlach-Hark 4:1 gewinnen. Wird es heute Donnerstagabend der hier verjüngten Jöhlinger Mannschaft gelingen, auch gegen Blankenloch einen Sieg zu landen?

Jöhlingen, 10. Juni. (S. a. n. g. - u. n. d. S. p. i. e. l. a. b. e. n. d.) Heute Donnerstag 8 Uhr wird von HJ und ADM auf dem Kirchplatz ein Sing- und Spielabend veranstaltet, wozu die ganze Einwohnerschaft mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen ist.

DDM-Sportlager

... Ob Regen oder heiß, ob Sonne brennend heiß, was machen wir uns drauß, hat zwar einen Wert, der fast bis zum Erdmittelpunkt reicht, aber trotzdem hat das Sportlager des Unterbannes 109 (Karlsruhe) und 172 es gegen den rauschenden Regen und wehenden Wind gelungen, als es die drei letzten Tage des Lageres bei fröhlichem Regen im Mondbadst Sport machte. Denn unserer heutigen Mädelgeneration macht es nichts aus, ob das Wetter mal nicht gut ist und vor allem, je ist so weit abgehärtet, daß niemand sich bei der Geschichte erkälte.

Am schwarzen Brett

'Wille und Weg' Juni 1936. Obige Seite sowie Informationsmaterial sind sofort bei der Kreispropagandaleitung Karlsruhe, Hans-Thomas-Str. 19, in Empfang zu nehmen.

Organisator der NSDAP Karlsruhe-Distrikt I. Die roten Mitgliederkarten derjenigen Parteigenossen, deren Familiennamen mit den Buchstaben Z bis S beginnen, sind bis spätestens Dienstag, den 23. Juni, auf unserer Geschäftsstelle, Bismarckstr. 17, zum Austausch gegen das Mitgliedsbuch abzugeben. Beizufügen sind zwei gleiche Lichtbilder von einem Berufspassbild und ein 1-cm-Ausfertigungsabdruck. Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollständigen Adresse zu versehen.

NS-Frauentanz, Jugendgruppe Freitag, 12. Juni, Schulungsabend, Treffpunkt 20 Uhr vor dem Hauptingang der Amtsgebäude. Spätes Erscheinen ist Pflicht.

Schweizer Olympiakämpfer kommen nach Freiburg!

Internationales Fechtturnier

Basel-Zürich gegen den Gau Baden

Mannschaftskämpfe der Degenfechter, der Damen im Florett und der Säbelfechter. — Unsere Fechter und Fechterinnen werden einen schweren Stand haben gegen ihre Schweizer Sportkameraden, da der Vorkampf, der vor einiger Zeit in Basel stattgefunden hatte, knapp verloren gegangen war für unsere badiische Mannschaft. Denn gegen diese Schweizer Spezialisten und Meister ihrer Waffe, vor allem im Degen, muß alle Kunst aufgewendet werden, um siegreich zu bestehen. Namen wie Paul de Graffenried, Emil Göblin, Charles Hauert — Mitglieder der Schweizer Olympiamannschaft — von der Basler Fechtgesellschaft, Dr. Fritz Bonisch, Degenmeister und Spezialist, sowie Carl Glasbitter, Säbelmeister der Schweiz, vom Basler Fechtclub, um nur einige zu nennen, sind Fechter von hohem Rang.

für Studenten in Budapest eine große Rolle spielte (Freiburger Turnerschaft), Peter Höfler, der mehrfache Badische Säbel- und Florettmeister (ZB 1846, von Mannheim), Silv. Bortoluzzi, der mehrfache Badische Florett- und Degenmeister (AZB 1846, Karlsruhe), Max Stahl, der mehrfache Badische Degenmeister (ZB 1834 Forzheim), Josef Zieleske, der Badische Säbel- und Degenmeister (ZgD Heidelberg), Willi Roth (ZB Vörrach), Otto Blum (ZB Bretten), Alfred König (ZB Lahr), und Hugo Sand (ZB 1894, Forzheim) bürgen für ganz ausgezeichneten Sport.

Gaujugen-Tennis-Turnier in Karlsruhe

Am 13. und 14. Juni findet auf dem Sportplatz am Kühlen Krug ein Gaujugend-Tennis-Turnier statt, welches das Gaujugend-Tennis zur Heranbildung des jugendlichen Nachwuchses und zur Förderung des Tennissportes veranstaltet. Es spielen: Junioren Einzel, Junioren Doppel.

Zur Teilnahme an diesen Spielen sind berechtigt 1918 und später Geborene, die im Gau Baden ihren Wohnsitz haben. Die Auslosung fand am 10. Juni um 17 Uhr im Klubhaus des Karlsruher Tennisclub statt. Dieses Turnier soll dem Gaujugend-Tennis einen Einblick in die

Veranlagung des Tennis-Nachwuchses geben, um die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, einen spielstarken, größeren Nachwuchs heranzuzüchten. Es wird dabei weiter beabsichtigt, das Interesse für diesen Sportzweig zu wecken, das in den letzten Jahren sehr zu wünschen übrig ließ.

Immer wieder muß man beobachten, wie dünn die oberen Klassen unserer Tennisspieler besetzt sind, denn es werden nur in den größeren Berliner Tennisvereinen wirklich erfolgreiche Spitzenspieler herangebildet, die die Weltklasse erreichen.

Durch Junioren-Turniere, wie das eben angeführte, will man zunächst auf die Suche nach Talenten gehen, die dann systematisch herangebildet werden sollen. Wer also Lust und Liebe zu diesem Sport besitzt, soll diese günstige Gelegenheit nicht verpassen, weshalb auch Eltern auf diese Veranstaltung besonders hingewiesen seien. Alle Jugendlichen und Eltern sind deshalb zu kostenlosem Besuch dieses Turniers eingeladen.

Im Freiballon über den Südatlantik?

Der waghalsige Plan eines Hamburgers

Einem Pressevertreter gegenüber hat sich der Hamburger Freiballonführer Dr. Zinner zu dem wohl allzu wagemutigen Plan bekannt, den Atlantischen Ozean im Süden zwischen Afrika und Südamerika im einfachen Kugelballon zu überqueren. Er will dabei den günstigen Nordostpassat ausnützen, also einen Wind, der den Ballon in fünf Tagen über den Südatlantik tragen kann.

Dieser Wind mache es erforderlich, nicht die kürzeste Strecke zwischen Bathurst und Pernambuco zu wählen, sondern die nach Ansicht Dr. Ziners in der Windrichtung günstigere Geleise, aber erheblich weitere Strecke zwischen Casa Blanca und dem Gebiet des Amazonas. Ein 5000-Kubikmeter-Ballon würde, wie er

meint, für die etwa 6000 Kilometer lange Strecke genügen. Eine Gondel hält Dr. Zinner nicht für erforderlich. Es genüge, wenn der Korb aufblasbare Gummihülle erhält, die ihn schwimmfähig macht. Funtkörper oder wenigstens ein Rundfunkempfänger zur Aufnahme von Wettermeldungen müßten natürlich mitgenommen werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen hielt es Dr. Zinner für angebracht, sich dagegen zu vermahnen, daß es sich um eine Sensation handle. Er will die Fahrt als „Sportfahrt“ gewertet wissen.

Sportfunk

Österreichs Reichsathletinnen konnten den Länderkampf, der in Piacenza ausgetragen wurde, zu einem knappen Siege von 42:5:41:5 Punkten gegen Italien gestalten. Dabei wurden drei österreichische und zwei italienische Landesbestleistungen aufgestellt.

Zehn Pferde werden voraussichtlich am Sonntag in Poppegarten im „Preis der Diana“, dem sogenannten Stutenberby (18 000 RM., 2000 Meter) an den Start gehen. Besonders gespannt ist man dabei auf den Kampf zwischen Nereide (Gräblich) und Unversagt (Rafenberg).

Eine neue Sportarena wird im Herzen von New York errichtet und eine führende Konkurrenz für den Madison Square Garden abgeben. Mike Jacobs, der bekannte Manager und Geheißer des „Garden“, hat das Theater „Pippodrom“ erworben, das einen großzügigen Umbau erfahren und dann 70 000 Zuschauern Platz bieten wird.

Der Präsident des IOC fährt nunmehr zunächst nach England und dann in seine Heimat Belgien. Am 26. Juni trifft er in der Reichshauptstadt ein.

Wir heiraten: Illustration of a couple sitting at a table.

hilft gründen Dir das Vaterland. Illustration of a man in a military uniform.

Ehstandsdarlehen werden in Matratzen - Deckbetten - Kissen Steppdecken - Wolldecken vom Deutschen Fachgeschäft Betten-Erkel Karlsruhe - Kaiserstr. 141 am Adolf-Hitler-Platz

Möbel-Aussteuer kauft Sie günstig bei Gebr. Himmelheber Kriegsstr. 25, gegenüber Nymphengarten

Zahlung genommen - Ratenkauf Waldstraße 37/39 gegenüber dem Rest Gardinen Teppiche SCHULZ Dekorations-, Dekorationsstoffe in allen Preislagen Bettumrandung, Läufer, Vorlagen, Tisch-u. Divandecken

Was zeigt: MARKSTAHL & BARTH KARLSRUHE 1/8. DEUTSCHE MOBEL. gewährt von Menschen mit ausgesucht gutem Geschmack! Die ein bezauberndes Heim wünschen aber keine... teuren Möbel. Nicht ohne Grund bezeichnet man diese Möbel als eine Leistung grossen Stils

Ehe-Aufgebote vom 2. bis 9. Juni 1936. Liste of names and addresses for marriages.

Wir zeigen Ihnen das Neueste in preiswerten Möbeln! MOBEL Karyer Philippstraße 19 (Straßenbahn 1, 2, 7)

Die vollständige Küchen-Aussteuer den neuzeitlichen Gas-u. Kohlenherd oder die Bade-Einrichtung erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft Hammer & Helbling

Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen kaufen Sie bei großer Auswahl sehr billig im Möbelhaus Seiler

Gas-Kombinierte Herde Dauerbrand- und Waschkessel-Ofen bei groß. Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus BENDER & Co. GmbH Karlsruhe

Neue Erfindung, D.R.G.M. Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? 54850 Einziges Unternehmen dieser Art am hiesigen Platze

K. O. Augustiniok Polstermöbel und Dekorationen in anerkannter Meisterarbeit

Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge Herm. Schultis Mirschs r. 20 Tel. 5582

Die gute Uhr - Den mod. Trauring (in glatt - gehämmert oder ziseliert) kauft man preiswert in moderner großer Wahl im Fachgeschäft für O. Hiller gute Uhren u. Schmuck

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge Karl Schöner, Amalienstraße 65 Tel. 6514

Matratzen - Polstermöbel in anerkannt bester Qualität E. Burger, Tapeziermeister Waldstr. 89, Telefon 2317

Zur Ausschmückung Ihres Heims gehören schöne Tapeten - Linoleum vom Fachgeschäft H. DURAND Akademiestr. 35, neben Kaiserpassage / Tel. 2435

Wir helfen Dir, Deutscher Volksgenosse, die wirtschaftlichen Sorgen zu tragen die Kranksein, Unfälle, Tod mit sich bringen! Nationaler Kranken-Versicherungsverein

Beleuchtungskörper Staubsauger Radio Karner Große Auswahl Billige Preise & Hans r. 20a

Für das gemütliche Heim schöne Beleuchtungsstörper durch Handwerkestunft u. Raumbeleuchtung GmbH, Kaiserpassage 15 Ratenkauf

Fürs eigene Heim Bestecke in Silber und versilbert Tisch-, Stuhl- und Wanduhren Wecker und Küchenuhren von C. Reinholdt Sohn Inh.: Frau H. Koch Wwe. Uhrmacher und Juwelier Karlsruhe, Kaiserstr. 161

KLEIN-CONTINENTAL Für Reise, Heim u. Beruf das moderne Schreibzeug für jedermann

Ein Geschenk das jede Frau erfreut und glücklich macht, da es der Schönheit und zugleich dem Wohlbefinden dient, ein Thalysia-Buschhalter oder Körperformer. An Formkraft einzigartig, im Tragen angenehm, höchst einfach anzulegen. Lassen Sie sich völlig unverbindlich beraten im

Schmitt färbt wäscht reinigt sämtl. Herren- u. Damen-Kleider SCHEFFELSTR. 53 TEL. 5379

Schwer goldene fughelose Trauringe in glatt poliert u. matt, insettiert und ziseliert. das Paar von 12 Mark an. B. Kamphues Uhrmacher und Juwelier - Am Ludwigplatz

Sie heiraten? Dann immer gut, billig und formlich von Kirmann, Herrenstraße 40 Couch, Sofas, Sessel Anfertigen und Aufarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln Herm. Münch Tapeziermeister Sofienstraße 28

Albert Beierlein Karlsruhe in Baden Moltkestraße 17 Telefon Nr. 2650

Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch, Inh. Geschw. Kroy KARLSRUHE Kaiserstr. 68, Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

Ein Geschenk das jede Frau erfreut und glücklich macht, da es der Schönheit und zugleich dem Wohlbefinden dient, ein Thalysia-Buschhalter oder Körperformer. An Formkraft einzigartig, im Tragen angenehm, höchst einfach anzulegen. Lassen Sie sich völlig unverbindlich beraten im

